

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.  
Preisnehmer Nr. 2953.  
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 12 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:  
Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.  
Bismarck-Platz 29 Nr. 4020.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Bfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beleglohn. 2 Bfg. 50 Bfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausdrücklich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstellen Wilhelmstraße 6 und Bismarck-Platz 29, sowie die 147 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Koblenz die dortigen 83 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die erste: 15 Bfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ im einheitlichen System; 20 Bfg. für Anzeigen in beiden Abteilungen der Tagesausgaben, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Bfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bfg. für lokale Anzeigen; 2 Bfg. für auswärtige Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unbenutzter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Ausnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 543.

Wiesbaden, Mittwoch, 20. November 1907.

55. Jahrgang.

## Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Wegen des Buß- und Bettags erscheint die nächste „Tagblatt“-Ausgabe am Donnerstagnachmittag.

### Die Parlamentarier im Zukunftsplan des Zeugnisverweigerungsrechts.

Rechtsplauderei bei der Reichstags-Eröffnung.

Von Geheimrat Meyer-Wiesbaden, Erster Staatsanwalt a. D.  
(Nachdruck mit Quellenangabe ermissible.)

Seit Herr Erzberger, der koloniale Sturmbock des Zentrums, und einige seiner Kollegen in der so ziemlich im Sande verlaufenen Kolonial-Untersuchung unter dem Damoklesschwert einer Zwangshaft bis zu sechs Monaten gefesselt haben, kribbelt die parlamentarische Zeugnisverweigerungs-Frage wie der Sturm im Glase Wasser und kann nicht zur Ruhe kommen. Man kämpft in der Presse dafür und dawider, zerbricht sich den Kopf de lege lata und de lege ferenda, und manche Zeitungsartikel gebärden sich, als wenn das ganze Reichstagsgebäude samt allem Konstitutionalismus schon unter einem der jetzt in die Mode gekommenen Erdbeben wackelte.

Gemach! Gemach! Noch ist das Vaterland nicht in Gefahr, und Herr Erzberger ist nicht Gelegenheit gegeben worden, in einem stillen Boudoir in Moabit seine Parlaments-Stunden abzuhängen! — Doch Spatz beiseite! Daß unsere Strafprozeßordnung von parlamentarischer Zeugnis-Immunität nichts weiß, ist bombastischer, wenn auch mancher rechtskundige Thebaner versucht hat, dieses 1879 geborene, also schon etwas „späte“ Mädchen in ein ganzes Verhältnis zu dem 8 Jahre älteren Artikel 30 der Deutschen Reichsverfassung hineinzutupfeln.

Das Zeugnisverweigerungsrecht ist eine Ausnahme, die, wie alle Ausnahmen, strikt ausgelegt werden muß. Welchen Personen dieses Recht zusteht, zählt die Strafprozeßordnung genau auf, und wenn auch böse Zungen behaupten, das Recht habe eine wächserne Nase, so ist diese menschliche Pterode denn doch nicht so drehbar, daß man unter ihren Flügeln in die Gesellschaft von Geistlichen, Verteidigern, Ärzten und Rechtsanwälten hinein die Reichsboten einschmuggeln könnte. Sie bleiben also vorläufig draußen vor der Pforte des § 52 im düsteren Schatten der Zeugnis-Zwangshaft, bis sie vielleicht eines Tages von unserer stets rührigen Gesetzgebungs-Sänfte in den Paragraphen hineingelassen werden. Doch möchte ich betreffs dieses Entrees mit Horaz wünschen: „nomum prematur in annum!“ weil allerlei rechtliche Bedenken dagegen vorliegen, denen gegenüber die manchem alten Juristen vielleicht noch erinnerlichen „Strubenischen rechtlichen Bedenken“ ein Kind

sind. Die Strafreform-Kommission, mit der ich sonst nicht gerade auf gutem Fuße stehe, weil sie das Schwurgericht in die Kumpellammer geworfen, hat die parlamentarische Zeugnis-Immunität mit 19 gegen 2 Stimmen de lege ferenda abgelehnt, und wenn auch der Strafrechtslehrer Professor v. Liszt der ganzen Kommissionsarbeit wegen Befestigung des Schwurgerichts den Gnadenstoß verfehlt hat, so möchte ich doch, im Hinblick auf die im großen Saale des Moabiter Justizpalastes prangende Inschrift: „Mit deinem Spruch nicht eile, höre beide Teile!“ (audiat et altera pars) nicht ganz an den Kommissionsgründen gegen parlamentarische Zeugnis-Immunität vorübergehen, sondern sie mir etwas genauer ansehen:

Die Reform-Kommission hält eine Erweiterung des Kreises der im § 52 der Strafprozeßordnung bezeichneten Personen (Geistliche, Verteidiger, Rechtsanwälte, Ärzte) zunächst deshalb für nicht erforderlich, „weil es vom Standpunkt der Strafrechtspflege höchst bedenklich sei, für den Strafprozeß den Abgeordneten ein Zeugnisverweigerungsrecht zu gewähren, indem hierdurch unter Umständen die Verfolgung schwerer Straftaten, z. B. eines Landesverrats, verhindert werden würde.“

Das Zentrergewicht dieses Grundes läßt sich nicht wegleugnen! Das Interesse des Staates und der Gesellschaft an der Ermittlung schwerer Verbrechen ist ein so großes, daß hinter allgemeinem Interesse alle Sonderinteressen zurücktreten müssen. Man sehe den Fall: einer der staatsfeindlichen Reichsboten erzählt aus Anlaß seiner Tätigkeit im Reichstage von dem Vorhaben eines Landesverrats zu einer Zeit, in welcher die Verhütung desselben möglich ist. Nach § 139 Strafgesetzbuch soll er es der Behörde anzeigen, kraft seiner Immunität aber als Zeuge vor dem Richter verschweigen dürfen? Er steht also zwischen zwei Feuer, und jedenfalls müßte, wenn Zeugnisverweigerungsrecht für die Abgeordneten eingeführt werden soll, für sie im § 139 StGB eine Ausnahme gemacht werden, was nicht unbedenklich wäre, da solche Ausnahmen im materiellen Strafrecht meist nicht Abhilfe sind. Weiter sagt die Reform-Kommission: „Das Immunitätsrecht des Abgeordneten entbehre auch des inneren Grundes, da er sich seinem Gewährsmann gegenüber in keiner Vertrauensstellung befinde.“ Auch dies hat etwas für sich. Das Verhältnis des Geistlichen, des Arztes, des Rechtsanwaltes zum Reichskinde, bezw. Patienten und Klienten beruht auf dem Vertrauen des letzteren zu seinem Beistande und bedarf deshalb des Schutzes im § 52 StGB. Wer aber einem Abgeordneten Mitteilungen über eine schwere Straftat macht, muß sich sagen, daß derselbe als Mitglied eines Faktors der Gesetzgebung und im Interesse seines Wählerkreises schon aus moralischen Gründen dasjenige als Zeuge vor Gericht nicht verheimlichen darf, was die Allgemeinheit gefährdet.

Ferner meint die Kommission, „die parlamentarische Immunität betr. Zeugnisverweigerung könne dazu

führen, daß leichtgläubige Abgeordnete von böswilligen Gewährsmännern dazu mißbraucht würden, strafbare Mitteilungen zu machen.“ Dieser Grund dünkt mir etwas schwächlich und fadenförmig. Im allgemeinen dürften Reichsboten, die sich leicht hin Wären aufbinden lassen, doch recht selten sein!

Die meisten werden als gereifte Männer ihren Gewährsmann und seine Liebesgabe angesichts ihrer Verantwortlichkeit vor Reichstag, Wählern und eigenem Gewissen doch wohl recht genau unter die Lupe nehmen, zumal sie sich sagen müssen, daß ihre etwaige Leichtgläubigkeit mit allgemeinem Spott und Hohn belohnt werden könnte.

Endlich sieht die Kommission in der gesetzlichen Pflicht des Abgeordneten, seinen Gewährsmann zu nennen, insofern einen Vorteil, als der Abgeordnete selbst sich auf die Richtigkeit der ihm gemachten Mitteilung feierlich verpflichten kann, wenn er seinen Gewährsmann schon bei Empfang der Mitteilung darauf hinzuweisen in der Lage sei, daß seine Redefreiheit ihn nicht davon entbinde, in einem etwaigen gerichtlichen Verfahren die Quelle seiner Kenntnis anzugeben.“

Dieser Grund der Kommission erscheint mir gestrichelt. Ein solches Hinweisen bedarf es nicht, da der Gewährsmann das Gesetz, was jeder kennen muß, schon von selbst soweit kennen wird, daß er sich sagt: „Dem Abgeordneten steht überhaupt kein Zeugnisverweigerungsrecht zu.“ Ruft ihm der Abgeordnete bei der Mitteilung dies noch besonders ins Gedächtnis, und wiederholt er sie trotzdem, so sehe ich nicht ein, warum dadurch seine Glaubwürdigkeit beim Abgeordneten wachsen soll. Wiederholte Versicherungen machen im Gegenteil oft weniger Eindruck als einmalige. „Ein Mann — ein Wort!“

Nachdem wir so die 19 Kommissionsmitglieder gegen die Immunität angehört haben, wenden wir uns zu ihren zwei Kollegen für die Immunität. Daß es nur zwei sind, beweist an und für sich nichts gegen ihre Gründe. Die zwei meinen: „erfahrungsmäßig gelangten die Abgeordneten häufig nur dadurch zur Kenntnis von Missethänden in der Reichsverwaltung, daß ihre Gewährsmänner bei ihren Mitteilungen im Amte, Berufs- oder Gewerbsgeheimnisse preisgäben.“ Nun, wenn ich Abgeordneter wäre, müßte ich für Mitteilungen danken, welche aus einer so unläutlichen Quelle fließen! Ein Gewährsmann, der ein Amt Geheimnisse preisgibt, mag es auch einem Abgeordneten gegenüber sein, begeht unbedingt eine moralisch verwerfliche Handlung und macht sich außerdem gesetzlich strafbar! Der Abgeordnete, welcher dieses Geheimnis an sich bringt und parlamentarisch zu verwerten sucht, ist gewissermaßen der Schüler des Gewährsmannes. Und solche Art Schelerei soll gesetzlich durch ein Zeugnisverweigerungsrecht des Abgeordneten geschützt und sanktioniert werden? Die zwei Kommissionsmitglieder meinen, dem Abgeordneten werde sein Recht, Missethände im Parlament zur Sprache zu bringen, verflümmert, wenn er zu gewärtigen habe, hinterher als Zeuge die Quelle seiner Kenntnis

## Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

### Verborgenes Glück.

Skizze von A. Gerhard.

RRrrrrrrrr —

Das Rad der Nähmaschine dreht sich, von emsiger Hand bewegt. Hildegards liebliches Köpfchen beugt sich tief auf die Arbeit. Nun ist die Nacht genäh.

Die junge Frau zieht die Arbeit unter der Maschine hervor und prüft sorgsam die Stiche. Dann greift sie zu Nadel und Fingerhut, noch ein Knopfloch, morgen kann Heddy die Höschen anziehen.

Auf der weiten Diele spielt die Wanduhr das kleine Glockenspiel, das stündlich ertönt: „Auf in den Kampf, Torero, Stolz in der Brust, siegesbewußt, — wenn auch Gefahren dräun, sei wohl bedacht, daß ein Aug' dich bewacht, und süße Liebe laßt.“ Die Uhr hat Better Hans zur Hochzeit geschenkt. Es ist immer dasselbe Lied, welches sie singt, wunderbar klingt das Kampfeslied in stiller Nacht durch das Pfarrhaus. Draußen geht der Nachtwächter vorüber und rüßt einmal in sein Horn — ein Hund schlägt an — dann Totenstille. Nun ist Hildegart fertig. — Ihre Blide gleiten durch das Zimmer; dort im Lehnstuhl ruht Elisabeth, von langer Fahrt ermüdet. Es sind Feiertage, wenn die Schwester bei ihr weilt, die ihr Kunde bringt aus der Welt, in der sie einst lebte. —

Sie schreitet zum Fenster, weit geöffnet sind die Flügel. Ganz still steht sie da; die Arbeit ist getan, und von dem wundersamen Frieden da draußen legt sich ein Abglanz auf ihre Seele.

Hildegart lehnt ihren Kopf an den Fenstersügel. In

der Helle dieser warmen Julinacht liegt das Dörfchen klar vor ihr. Zum erstenmal sah sie's, wie sie an der Hand des Vaters aus dem Walde trat, und die Häuser ihrer neuen Heimat tief unten im Wiesengrund zu ihren Füßen lagen. Wie innig bewegte sie der Anblick dieser kleinen Welt und festigte die guten Vorsätze, die ihr tief im Herzen wuchsen. Es raschelt im großen Apfelbaum nahe der Wand des Hauses, eine reife Frucht fällt zur Erde.

Die Gedanken der jungen Pfarrfrau sind in der kleinen Welt, in welcher sie jetzt lebt, und in der Freund' und Leid wie da draußen sich abspielen. Träuben wohnt Spaniers Kathrin, die treueste und fleißigste der Frauen im Dorf, so genannt, weil der Ahn unterm französischen Adler in Spanien gekämpft hat.

Hildegart Gedanken wandern von Haus zu Haus, am Ende der Straße schläft erquickender Schlaf ihr kleiner, kranker Schutzbefohlener, im Häuschen gegenüber wohnen die beiden Zwillinge, denen die Mutter bei der Geburt gestorben ist. Allen gilt ihre Sorge. Der Tag gleitet an ihrem Auge vorüber. — Einst und jetzt!

Nicht sich selbst lebt sie. Frühmorgens schon wecken sie Elschen und Heddy, tausendfache Tages-sorgen beschäftigen sie, bald wird sie hierher, bald dorthin gerufen, Haus und Garten harren ihrer fleißigen Hand, sie ist in dem Uhrwerk das alles treibende Rad.

Einst und jetzt!

Deutlicher denn seit langem steht an dem heutigen Abend das „Einst“ ihr vor der Seele.

Ein Blick innigster Liebe ruht auf der schlummernden Schwester, mit ihr sind tausend Träume der Vergangenheit gekommen.

Jetzt öffnet Elisabeth die Augen, sie scheint den Blick zu fühlen, der auf ihr ruht. Lange betrachtet sie Hildegart's Antlitz — wie schmal es geworden ist, das Auge hat

einen vertieften Glanz, aber kein lebensfreudiger Ausdruck liegt darin.

Dann spricht sie: „Hildegart, ich bewundere dich.“

Die erwidert nichts und schüttelt wie abwehrend das Haupt, von neuem blickt sie in die Mondnacht hinaus, in das Reich der unsichtbar webenden und wallenden Geister.

Noch einmal sagt Elisabeth „wirklich, ich bewundere dich.“ — Langsam wendet Hildegart das Haupt.

„Ach du, ich wollte es ja so!“

„Gast du es dir denn so mühevoll gedacht?“

„Anders dachte ich es mir wohl, doch die Pflicht gab mir Kraft und Geduld.“

Elisabeth sieht wehmütig die Schwester an, ihr Haus war des verwaisen Kindes Heimat geworden, mit Mutterliebe hatte sie der jüngeren Schwester sich angenommen.

Sinnend stützt sie das Haupt in die Hand, soll sie jetzt sprechen oder nicht? — Aufrichtigkeit ist besser, sonst könnte Hildegart eines Tages unverhofft „ihm“ begegnen. Sie atmet tief, dann spricht sie mit Anstrengung:

„Weißt du, Hildegart, von Erich, hast du's gelesen?“ Best umklammert deren Hand das Fensterkreuz, dann stößt erschrocken sie die Worte hervor:

„Nichts weiß ich, nichts habe ich gelesen.“

„Erich las neulich: „Leutnant Nordmann kommt diert zum Kadettenhaus Dranienstein.““

Die Sprecherin beugt sich weit vor im Sessel, um den Ausdruck in Hildegart's Gesicht zu erspähen, sie antwortet nichts — ihre Blide ruhen wieder auf dem mondbescheinigten Dörfchen. — Im Nebel liegen die Berge, welche das Tal umrahmen, dahinter fließt die Lahm und dort liegt Dranienstein. Und wie die Berge und das Wasser zwischen hier und Dranienstein liegen, so

offenbaren zu müssen. Ich erwidere darauf: „Ein solches Recht hat er gar nicht, wenn die Quelle eine unreine oder gar verbrecherische ist.“ Das Interesse der Allgemeinheit an der Beseitigung von Mißständen in der Verwaltung überwiegt keinesfalls das Interesse an der Strafverfolgung schwerer Straftaten. Wollte man die Beseitigung solcher Mißstände mit der Straflosigkeit schwerer Verbrechen erkaufen, so wäre das ein schlechtes Geschäft für den Staat, dem unendlich mehr daran liegen muß, daß z. B. ein Mord bestraft wird, als daß ein Mißstand, der vereinzelt in einem Verfahren vorgekommen ist, gerügt und abgestellt wird.

Ich schließe mich hiernach der Mehrheit der Kommission an, welche den Antrag abgelehnt hat:

„in § 52 Abs. 1 StrPD. als weitere zur Zeugnisverweigerung berechnete Personen unter Nr. 4 aufzuführen: die Mitglieder einer deutschen gesetzgebenden Versammlung in Ansehung der ihnen in dieser Eigenschaft anvertrauten Tatsachen, über welche sie sich in Ausübung ihres Berufes geäußert haben.“

Dagegen möchte ich zwei andere Vorschläge machen, durch welche den Immunitätswünschen der Abgeordneten Rechnung getragen wird:

Zunächst möchte ich vorschlagen, in den § 60 StrPD., welcher die Zwangsmittel für Zeugnisverweigerungen aufzählt, den Satz einzuschließen:

„Während der Sitzungs-Periode des Reichstags darf die Haft an einem Mitgliede desselben ohne Genehmigung des Reichstags nicht vollstreckt werden.“

Dieser Zusatz wäre ein Analogon zu Artikel 31 der Reichsverfassung, wonach „ohne Genehmigung des Reichstags kein Mitglied desselben während der Sitzungs-Periode wegen einer mit Strafe bedrohten Handlung verhaftet werden darf, außer wenn es bei Ausübung der Tat oder im Laufe des nächstfolgenden Tages ergriffen wird.“ Mein Vorschlag würde die Entscheidung über parlamentarische Immunität betr. Zeugnisverweigerung für die Periode in die Hände des Reichstags selbst legen, wodurch jedem Mißbrauch des Zeugnisverweigerungsrechts seitens eines Abgeordneten vorgebeugt wäre. Außerhalb der Sitzungs-Periode braucht derselbe kein solches Recht, da er nicht in Funktion ist und also durch eine Zwangshaft dieser Funktion nicht entzogen wird.

Will man in der Immunität noch weiter gehen, so mache ich folgenden anderen Vorschlag:

Man schreibe in den § 53 StrPD. folgenden Satz ein:

„Während der Sitzungs-Periode des Reichstags dürfen Mitglieder desselben in Ansehung der ihnen in dieser Eigenschaft anvertrauten Tatsachen, über welche sie sich in Ausübung ihres Berufes geäußert haben, als Zeugen nur mit Genehmigung des Reichstags vernommen werden.“

§ 59 StrPD. macht — kurz gesagt — die Zeugen-Vernennung der Beamten über Amtsgeheimnisse von der Genehmigung ihrer vorgesetzten Behörde abhängig, welche nur versagt werden darf, wenn die Ablegung des Zeugnisses dem Wohle des Reichs oder eines Bundesstaats Nachteil bereiten würde.

Reichstagsabgeordnete sind während der Periode gewissermaßen Angestellte ihrer Wähler, und würden während derselben betr. ihres Zeugnisverweigerungsrechts der Kontrolle „ihrer vorgesetzten Behörde“, d. h. des Reichstags, unterstellt sein, wodurch — ähnlich wie bei der Haftfrage — Mißbräuche jenes Rechts vom Reichstage verhindert werden könnten. —

Doch halt! ich merke, daß ich aus meinem anfänglichen Plauderton in einen ziemlich ernsten Ton geraten bin! Also zurück zur bloßen Causerie.

In alter Zeit gab es für die Angeklagten, um sie zum Geständnis zu bringen, die Folter mit spanischen Stiefeln, Daumenschrauben und ähnlichen ungarischen

Dingen. Den Unglücklichen wurde, damit sie nicht schreien konnten, „die Birne“ in den Mund gestopft, — ein birnenartig geformter eiserner Keil, wie er noch jetzt mit vielen anderen Folterwerkzeugen auf der Burg in Nürnberg gezeigt wird.

Unser modernes Zeitalter ist rückwärtsvoller geworden! Es verschont zwar die Delinquenten mit der Folter (wenn man nicht eine längere Untersuchungsfrist darunter rechnen will!), hat aber statt dessen die Zeugen mit einigen ziemlich unsanften modernen Folterwerkzeugen beglückt! Variatio delectat! Abwechslung muß sein! Diese nicht gerade angenehmen Werkzeuge sind nach § 60 StrPD. für unartige Zeugnisverweigerer in der Verhör-Kammer des Untersuchungsrichters sorgsam aufgeklopelt, als da sind: Kosten, — Geldstrafe bis 300 Mark, eventl. Haft bis zu 6 Wochen — Haft bis zu 6 Monaten, bei Übertretungen bis zu 6 Wochen.

Wie man sie anwendet, werden diese Werkzeuge — wie in alter Zeit der spanische Kragen usw. als erster Foltergrad den Delinquenten — vom Richter den widerspenstigen Zeugen bloß vorgezeigt und ihre Anwendung erklärt, worauf die Zeugen, wie gewöhnlich Herr Erzberger, mit geheimem Grauen die Kammer, d. h. das Zimmer des Untersuchungsrichters, verlassen, um dort nach 1 oder 2 Wochen in einem neuen Termin zu hören, daß nun, im Falle weiterer halsstarrigen und fortwährenden Verweigerung ihres Zeugnisses, die Sache mit Aufrechterhaltung der Kosten oder einer Geldstrafe schon etwas ernster wird. Ist der Zeuge zufällig ein armer Teufel, der kein Geld hat, so winkt ihm schon jetzt eine kurze Haft, die sich aber, wie oben angedeutet, bis zu einem stillen „Semester“ in Moabit oder sonstwo ausdehnen kann.

Soll der Zeuge aber gar in verschiedenen Sachen Zeugnis ablegen, und weigert er sich dessen, so riskiert ein solcher Erz- oder Eisenkopf mehrmals bis zu je 6 Monaten Haft, so daß er äußersten Falls möglicherweise aus der Zeugniszwangshaft zeitweilig kaum noch herauskommt.

Man sieht also, unser „modern abgetriebenes“ Zeitalter mit seinem Milieu von raffinem faszinierendem Humanitätsduffel usw. (wie die jetzigen Schlagwörter alle heißen!) hat auch seinen Haken!

Schon in jungen Jahren ist es mir immer ganz unheimlich erschienen, daß jenes ökonomische, bezw. ökonomische Zwangshafmaximum weit höher ist als die üblichen Durchschnittsstrafmaße für Vergehen und Übertretungen.

Die Dauer der Zwangshaft für Zeugnisverweigerung dürfte niemals bis an das mutmaßliche Strafmaß für die Tat heranreichen oder dasselbe gar übersteigen!

Nach jetziger Lage der Gesetzgebung aber kann ein Apfeldieb mit einer Mark Geldstrafe davonkommen, während der Zeuge, der ihn durchaus nicht verraten will, unter Umständen auf 6 Wochen ins Gefängnis wandert.

Sagen werden dies für kaum glaublich halten!

Es dürfte daher an der Zeit sein, bei Gelegenheit der Konstituierung eines parlamentarischen Zeugnisverweigerungsrechts auch die allzu scharfen Zeugniszwangsmittel überhaupt wesentlich abzuschleifen, indem man das Strafmaximum für unberechtigte Zeugnisverweigerung tief unter das Durchschnittsstrafmaß für die konkrete Tat herabsetzt.

Zum Schluß möchte ich meine Ansichten kurz dahin zusammenfassen:

„Ein Zeugnisverweigerungsrecht erscheint für die Reichstags- und Landtags-Abgeordneten während der Tagung nötig. Mangewähres ihnen, mache aber ihre Ausübung dieses Rechts von der Genehmigung ihres Reichs-, bezw. Landtags abhängig!“

Einen Erdman mit Rädern d'rant und eine Kette zum füren und halßband —

Eine Kripe fürs Ferb.

Ein Heusak.

Eine Fußmatte in den Wagen.

Einen haufen sand.

Ein kleines Bild mit einem Ferbekopf darauf.

Einen hohen Aufserhof und ein Drehbrings — sie hält inne — dann lächelt sie verständnisinnig, ach so — die Bremse. Dann liest sie weiter: „Wo man die Peitsche rein stecken kann.“

Ein seliger Ausdruck liegt auf dem Antlitz der jungen Frau, still faltet sie die Hände und läßt ihres Kindes Stirn.

Nun geht auch sie endlich zur Ruh'.

Am nächsten Morgen beim Frühstückstisch klettert Heddy seiner Mutter auf den Schoß und flüstert ihr ins Ohr: „Ich hatte ihn unter mein Kopfkissen geschoben, Mutter, heute morgen war er weg, das Geburtstagskind hat ihn sich geholt, ganz gewiß.“ Sein kleines Gesicht strahlt und die braunen Augen leuchten.

Elisabeth hat keine Kinder, sie holt sich den kleinen Schelm von der Mutter Schoß, fest drückt sie ihn an sich und küßt sein blondes Haar, dann faßt sie nach Hildegards Hand und sagt, mit einem Blick auf das Kind:

„Ist dein Herz nun still geworden, oder träumst es noch zurück?“

Hildegard weicht dem Blick aus und läßt die Hände sinken.

„Ich werde nie ganz vergessen, das Leben ist so anders geworden, als ich einst es mir dachte, ich sagte es dir, die Pflicht, die Arbeit hilft mir überwinden. Ferse begnügt sich mit dem, was ich ihm mitbringen konnte, viel ehrliche Achtung, auch wohl Liebe, aber kein ganzes Herz, er sieht meinen guten Willen, und wir sind gute Kameraden geworden. Sein Edelmut, dessen ich mich oft unwert dünke, läßt mich's nie entgelten, daß ich seine Liebe in der ganzen Größe nicht erwidern konnte.“

## Aus Stadt und Land.

### Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 20. November.

#### Buß- und Betttag.

Not lehrt beten. Das ist ein altes Sprichwort, und so war es denn auch immer irgend ein Notstand, der die Veranlassung zur Einführung von Buß- und Betttagen gab, die nicht etwa eine Institution des allgemeinen Kasteiungen besonders günstigen Mittelalters oder der neuen Zeit sind, sondern bis in die Entstehungszeit des alten Testaments zurückreichen. Der „lange Tag“, den unsere jüdischen Mitbürger am zehnten Tag ihres sechsten Monats Tischi feiern, ist nichts anderes als ein Buß- und Betttag, hervorgegangen aus demselben Gedanken, dem auch der heutige Tag gewidmet sein soll: Verjüngung, religiöse Sammlung. Der moderne Mensch wird sich zwar seinen Tag stiller Einkehr in sich selbst nicht von Staats wegen festsetzen lassen können, wie der freie Mensch denn überhaupt nicht gewissermaßen auf Befehl bußfertig sein kann, indessen: wer will, kann diesen nun einmal zum geschäftlichen Feiertag erhobenen Tag, ohne seinem Gewissen Zwang anzutun, schon zur ersten Selbstbetrachtung, zur Selbstkritik verwenden. Und es soll nicht verkannt werden, daß auch auf dem Gebiet des religiösen Lebens die einheitliche äußerliche Form, also der Brauch, das Gefühl der Zusammengehörigkeit stärkt und so auf jeden einen guten Einfluß auszuüben imstande ist, der sich, unbeschadet seiner Individualität und religiösen Freiheit, noch als Glied des Volkskörpers fühlt.

Selbstkritik! Die tut dem einzelnen not und der Allgemeinheit; dem Bürger und dem Volke in seiner Gesamtheit. Wir wollen hier keine Bußpredigt über die Sünden unserer Zeit halten, wer nicht blind und taub ist, wer nicht einen Stein statt des Herzens in der Brust hat, wer nicht seinem Egoismus das Wohl anderer zu opfern gewohnt ist, der kennt die mannigfachen Mängel und Gebrechen unserer Zeit, die Veräumnisse hier und dort, vor allem aber die Hintansetzung schöner ethischer Ziele in dem rastlosen, heiß intensiver betriebenen Erwerbsleben, das unter dem verfluchten, aber heute leider wahren Motto: „Zeit ist Geld“ alle innere Wärme zu vertreiben, das Gemütsleben unseres Volkes zu ersticken im Begriffe ist.

Doch keine Moralspredigt! Ich hoffe, daß trotz alledem unser Volk noch gesund genug ist, um die gegenwärtigen Zeitkrankheiten ebenso zu übersehen, wie es zahlreiche anders geartete Zeitkrankheiten der Vergangenheit überstanden hat. Manche Anzeichen sprechen heute schon dafür, daß sich in weiten Kreisen mehr und mehr das Bedürfnis nach einer tieferen Auffassung unseres kurzen Lebens geltend macht. Die Not lehrt beten, aber sie lehrt auch nachdenken. . .

—ch.

#### Adlerbad und Adlerquelle.

In dem bereits erwähnten Gutachten des Ingenieurs Scherrer zu Ems, das dieser gemeinsam mit dem Königl. Bergrat Menzel zu Diez der Königl. Baupolizeibehörde über die Zulässigkeit der notwendigen Eingrabungen für die Ausführung des Adlerbadneubaus erstattet hat, wird u. a. ausgeführt, daß die Wiesbadener Quellen dem Serizitgneis entspringen, das durchfließende Wasser den Gneis zersehe, der dabei zu einem mehr oder weniger durchlässigen Schotter zerfalle. Daher komme es, daß in der Umgebung von starken Quellauftrieben das Endprodukt der Zersetzung, kohlensäurehaltiger Ton, gelagert sei, der den Schotter bis zur Undurchlässigkeit verdichten könne. Um jeden Quellaustritt sei von Natur aus eine Art Schuttmantel vorhanden, der bei der Adlerquelle bis an die Erdoberfläche reiche und wasserdicht gewesen sei, so lange als die Grundwasser- und Quellenverhältnisse natürliche ge-

wünscht sie, daß in ihrem Herzen ein Ball stände zwischen Einst und Jetzt.

In Hildes ersten Bügen spiegelt sich nichts von der Erregung ihres Herzens, sie schließt das Fenster, ordnend gleiten ihre Hände in dem kleinen Zimmer her- und dorthin — dann geleitet sie ihren Gast in das Stiebsstübchen des Pfarrhauses.

Hilde geht in ihr Schlafzimmer. Drei friedliche Schlüfer träumen holden Sommernachtsraum. Der Bild der Pfarrfrau aleitet über das Lager des Gatten — ihr leises Kommen weckt ihn nicht. Sie tritt an Elschens, ihres jüngsten Kindes Bett, wohligh strecken sich die süßen kleinen Glieder, die Mutter drückt ihren Mund auf die zarte, weiße Haut, die kleine senkt und greift im Schlaf nach ihrer Puppe, die sie ängstlich umfaßt. Dann bleibt Hilde an Heddy's Bett stehen. — Ist es wahr, liebt sie ihren Knaben mehr wie Elschen? Elisabeth behauptete es heute nachmittag, dann tut sie's unbewußt — ganz unbewußt. Ihre Wonne, ihr Stolz, ihr Altes, bald wird er 7 Jahr. In 8 Tagen. Er hat sich ganz bloß gestrampt. Der kleine Kerl, tief und ruhig atmet er.

„Mein Kind“, flüstert die Mutter, „mein Heddy.“

Wie innig hängt er an ihr. Wenn sie der Arbeit große Bürde quält, wenn ihr Auge ernst und gedankenvoll blickt, wenn ihre Gedanken die Vergangenheit suchen, dann umschlingen sie zwei Kinderarme, und ein kleines Gesicht preßt sich an das ihre. Kleiner, weicher Kerl, zu viel Gemüt paßt nicht in diese rauhe Welt. — Hilde schiebt den Arm unter seine kleine Gestalt, um ihn zurecht zu legen.

Was hat er denn da versteckt, der kleine Diebling? Ein Zettel ist's, mit Sinfelsfüßen bedeckt. Er kann kaum schreiben, der kleine Bicht, die Magd wird ihm dabei geholfen haben.

Ganz oben steht: „Geburtstagszettel.“

Hilde eilt ans Fenster und liest im Mondlicht:

Eine Peitsche.

Eine Trommel.

„Dein guter Mann! Er liebt dich in seiner Selbstlosigkeit, noch immer ist er stolz, daß er dich besitzen durfte. Er dankt es dir, daß du ihm in seine Einsamkeit folgest.“

Einend blickt Elisabeth auf Hilde und sie sieht die geliebte Schwester wieder, wie sie als schönes, stolzes Mädchen im Tanze durch den Kasinoaal flog, am Arme Erichs v. Nordmann.

Erich v. Nordmann. Schmerz und Empörung treten in Elisabeths Augen. — Sie weiß es, nie wird Hilde den Schmerz vergessen, der in jungen Jahren ihre stolzen Hoffnungen zerbrach, als durch treulose Hand des Vordmunds ihr Vermögen verloren ging, und sie ihrem Verlobten, dem Leutnant v. Nordmann, ihr Wort zurückgeben mußte. Hätte nicht der Erwählte einer Hilde von Scheven seinen Abschied nehmen und sich ein anderes Leben aufbauen müssen, um die Geliebte besitzen zu können?

Das hatte er nicht getan, das war über seiner Kraft, über seiner Liebe. Und dennoch hatte Hilde ihm die Liebe bewahrt, ihr tiefes Gemüt konnte nicht vergessen, denn Liebe liebt auch die Schwächen dessen, dem das Herz gehört.

Sie wollte ein Jahr fern der Garnison und sah einen Freund ihrer Kinderzeit wieder. Walter Ferse lebte sie mit der ganzen Jungfräuleit seiner tief angelegten Natur. Das schöne Mädchen verhehlte ihm nicht, als er sie bat, die Seine zu werden, den Kummer ihres Herzens und die Gefühle, die sie noch immer für den einstigen Verlobten hegte.

Walter Ferse war Theologe und wurde in seinem ersten Pfarramt eingeführt. Er kannte keinen höheren Wunsch, als Hilde an seiner Seite zu sehen, sie glücklich zu machen. Seine Liebe tat ihrem unruhigen Herzen wohl. So folgte sie ihm in das stille Haus im Taunus.

Aus dem verwöhnten, glänzenden Mädchen war eine pflichtgetreue Pfarrfrau geworden, die emsig die Hände vom Morgen bis zum Abend regte, eine treue Verwalterin der kleinen Einnahme ihres Gatten.

wesen. Sobald jedoch in der Nähe einer Quelle Baugruben hergestellt und das ausfließende Wasser abgepumpt werde, trete eine Störung des hydrostatischen Gleichgewichts ein, das Wasser flühere durch den Quellschutt hindurch, bis schließlich die ganze Quelle in die mehr oder weniger entfernte Baugrube ausweiche. In derselben Weise trete außerhalb der Quelle liegendes Grundwasser durch den Mantel in die Quelle ein und zerstöre diesen, wenn der Mineralwasserspiegel der Quelle tiefer abgesenkt werde, als der Grundwasserspiegel außerhalb stehe. Um dies zu verhüten, müsse vor allen Dingen während der Bauarbeiten das hydrostatische Gleichgewicht erhalten, die Quelle fortgesetzt ebenso tief abgepumpt werden, als die Baugruben in der Nähe abgesenkt würden. Daß die Adlerquelle gegen die Baugasse hin eine verhältnismäßig gute Verdichtung habe, gehe daraus hervor, daß bei der Anlage des städtischen Kanals in der Baugasse eine Beeinträchtigung der Quelle nicht bekannt geworden sei. Dagegen nimmt das Gutachten an, daß bei den Hotel-Neubauten daselbst eine Schädigung der Quelle eingetreten ist. Die Gutachter legen besonderen Wert darauf, daß die Fundamente für den Badhaus-Neubau entweder auf den Felsen aufgesetzt oder so tief in das Erdreich eingeführt werde wie die Fundamente der vor einigen Jahren dort errichteten Gebäude. Begründet wird dies damit, daß durch die Bauten eine Zirkulation von Mineralwasser herbeigeführt worden, wo vordem keines zirkuliert habe. Wo der Dichtungsmantel der Adlerquelle liege, lasse sich ebenso wenig bestimmen wie dessen Form. Das Beste sei, so nehmen die Gutachter an, die Adlerquelle direkt auf den Felsen zu fassen, um damit ein für allemal ihre Gefährdung bei Neubauten oder sonstigen Eingriffen herabzumindern.

Zum Schutze der Quelle wird es als durchaus erforderlich bezeichnet, das ganze Gebäude in drei bis vier untereinander wasserdicht getrennte Teile zu zerlegen. Sofern mit den Bauten die Adlerquelle gleichgültig auf den Felsen gesetzt werde, könnte ein großer Teil der Kosten für die Dichtungsarbeiten an dem Gebäude gespart werden. In die Fundamente, soweit sie unter die Untergrundoberfläche hinunterreichen, seien möglichst tief Blei- oder Asphaltplatten einzulegen, um das Aufsteigen der Kohlenäure zu verhindern. Um die Quellsengerinne und die von der Natur eingelagerten Dichtungsmittel leichter feststellen zu können, empfehlen Scherrer und Menzel ein gleichmäßiges Abtaufen der ganzen Baugrube.

Professor Veyla sagt im wesentlichen, es hänge von den bei dem Bau des Hotels „Continental“ und anderer Gebäude im Quellengebiet gemachten Erfahrungen ab, ob und wie tief man hier unter den Spiegel der Adlerquelle herabgehen könne. Da im Warmwassergebiet und in der unmittelbaren Nähe der Hauptquellen im letzten Jahrzehnt zahlreiche und weit unter ihren Spiegel herabreichende Eingrabungen vorgenommen, ohne daß eine dauernde und starke Störung der warmen Quellen und ihrer Schüttung eingetreten, so könne von seiner Seite gegen die Bauung der engeren Umgebung der Adlerquelle innerhalb 40 bis 50 Meter im Umkreis kein sich haltender Grund geltend gemacht werden. Professor Veyla empfiehlt jedoch, wie früher schon einmal erwähnt, im engsten Umkreis von 15 Meter das Gelände von Eingrabungen und Bauten unberührt zu lassen. Auch er hält eine tiefere Fassung der Quelle, bis zu einer Tiefe von 112 Meter, für unbedingt erforderlich.

Die Stadtverordneten werden sich in der nächsten Sitzung wieder mit der Adlerbadfrage zu beschäftigen haben, da auf der Tagesordnung der folgende Antrag des Stadtverordneten Massena steht: „Die Stadtverordneten-Versammlung möge dem Magistrat zur Erwägung anheimgeben, ob es sich mit Rücksicht auf die durch die Sachverständigen der Regierung geltend gemachten Bedenken gegen die Ausführung des geplanten

Universalbadehauses auf dem jetzigen Adlerterrassen und ferner mit Rücksicht auf die Finanzlage der Stadt nicht empfehle, das bisher ausgearbeitete Projekt für den Neubau des Adlerbades fallen zu lassen und auf dem Adlerterrassen lediglich ein Thermalbad baldigst zu errichten.“

— Personal-Nachrichten. Pfarrer Karl Rebe aus Oberbach ist zum 1. Dezember d. J. zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Bergelesbach ernannt. — Dem Hilfsprediger Heinrich Müller zu Riedelheim ist der Titel „Pfarrer“ verliehen. — Die Studierenden der Theologie: 1. Karl August Busch aus Frankfurt a. M., 2. Robert Grimm aus Frankfurt a. M., 3. Paul Hedenroth aus Ochtrop, 4. Adolf Stahl aus Soden haben die Prüfung pro licentia concionandi bestanden und sind als Mandatanten der Theologie in das theologische Seminar zu Herborn aufgenommen.

— Stadtverordneten-Sitzung. Der Tagesordnung der am Freitag, den 22. November, stattfindenden Sitzung der Stadtverordneten ist nachträglich noch die Anfrage des Stadtverordneten Baumhach an den Magistrat eingefügt worden: „Entspricht das im „Wiesbadener Tagblatt“ Mitgeteilte, betreffend die Handhabung unserer Arbeitsordnung, den Tatsachen?“

— Dichterabend des Volksbildungsvereins. Vorgestern trug Herr Bartak, das beliebte Mitglied unseres Residenz-Theaters, in der Aula der Mädchenschule Dichtungen von Freiligrath und Müllershausen vor. Von Freiligrath kamen besonders die Balladen „Die Auswanderer“, „Die Kinderbibel“ und „Der Löwenritt“, sowie das Volkslied „O Lieb, so lang du lieben kannst“, zu schöner Wirkung; von Müllershausen die „Sonntagspuppe“, „Der erkorene Pöbel“ und eine Anzahl rheinwein-fröhlicher Gedichte, die starken Anklang fanden. Besonders die „Rheingauer Götter“ und das „Moselblümchen“, die Herr Bartak mit seinem trockenen Humor köstlich wiedergab, schlugen kräftig ein. Den Schluß bildete das heitere „Woher die schlechten Weinjahre kommen“. Das zahlreich erschienene Publikum nahm die gelungenen Darbietungen mit regem Beifall auf. Es scheint, daß sich die schon im vorigen Jahre so zugeströmt erwiesenen Dichterabende auch in diesem Winter wieder bewähren.

— Mittagstisch armer Kinder. Wir erhalten folgende Zuschrift, der wir gern Aufnahme gewähren: „Wenn die Arbeitsverhältnisse unserer Stadt auch verhältnismäßig andauernd günstige geblieben sind, so steht doch der verschärfte Kampf ums Dasein in allen Schichten der Bevölkerung, besonders aber der ärmsten, um so größere Anforderungen an die Arbeitskraft der Familie. Es ist die Folge dieser Verhältnisse, daß in vielen Arbeiterfamilien Mann und Frau tagüber außerhalb des Hauses arbeiten müssen und deren Kinder dann ohne Aufsicht und regelrechte Verpflegung sind. Noch häufiger ist der Fall, daß alleinstehende Frauen, vereinzelt auch verwitwete Männer tagsüber ihre Kinder sich selbst überlassen müssen, oder daß durch Krankheitsfälle unvermeidliche Not herrscht. Eine der dankenswertesten Einrichtungen ist daher das städtische eingerichtete warme Frühstück für arme Kinder, das diesen wenigstens eine warme Mahlzeit im kalten Winter täglich sichert. Aber man erwartet wohl nicht, daß diese warme Suppe in der Größe um 7½ Uhr als ausreichende Ernährung der aufwachsenden Jugend dienen soll! Es besteht nun seit einigen Jahren deshalb ein Mittagstisch für arme und namentlich kränkliche Kinder, den eine Anzahl von Damen in den Räumen des Kinderhortes, Steingasse 8, 2, eingerichtet hat und bei dem im letzten Winter durchschnittlich 50 bis 60 Kinder täglich verpflegt wurden. Die Kosten stellen sich für ein Kind auf 15 Pf. per Tag. Das Essen wird aus der Suppenanstalt des Wiesbadener Frauenvereins entnommen, der seit Jahren eine sehr schätzenswerte Beisteuer an Suppen- und Gemüseportionen im Werte von 226 M. jährlich geleistet hat, die aber leider jetzt wegfällt. Eine Auslese der Bedürftigsten

in gesundheitlicher und häuslicher Hinsicht wurde bisher seitens der Kinderhorte getroffen; doch sei hierbei hervorzuheben, daß die Mittagsverpflegung armer Kinder, wenn sie auch an die von den Horten ausgeübte Jugendpflege angegliedert ist und in den Horteäumen stattfindet, doch unabhängig und sich selbst erhaltend arbeitet, d. h. daß sie keinerlei Geldmittel aus der Horteasse erhält. Wie gern möchte man die humane Einrichtung erweitern, wenn es nicht an den nötigen Mitteln fehlte. Die Damen, die die Mittagsverpflegung in der Steingasse leiten und beaufsichtigen, sind zum Teil auch in der Arbeit der Sommerpflege und als städtische Armenpflegerinnen tätig; sie kennen noch zahlreiche geschwächte Kinder, die einer Kräftigung auch während der Wintermonate dringend bedürfen, um sie zum gesunden Eintritt ins spätere Arbeitsleben zu befähigen — sie kennen noch zahlreiche Kinder, deren Eltern außer dem Hause beschäftigt oder durch Krankheit und Not verhindert sind, ihren Kindern ein warmes Mittagessen zu geben. Es gibt keine dankbarere Aufgabe als die, den hungrigen Kindern an sauber gedeckten Tischen die einfache Kost vorzulegen und zu beobachten, wie Ordnung, Ruhe und Frieden im durchwärmten, beschaglichen Raume dazu beitragen, den Kindern die Mahlzeit zu einer Segenszeit zu machen. Möchten doch noch viele gütige Kinderfreunde, die sich an eine gutbesetzte Mittagstischstange mit den Ihrigen niederlassen, miltätig derer gedenken, denen sie mit einer kleinen Gabe eine zweckmäßige Mittagstischstange bieten könnten.“ (Wir verweisen hiermit noch besonders auf die im Anzeigenteil veröffentlichte Bitte. D. Red.)

— Modestiffriseur-Abend. Die Fachschule der Damenfriseur-Zinnung und des Damenfriseur- und Perückenmacherhilfsvereins Wiesbadens veranstaltete am Sonntag, den 17. d. M., abends 7½ Uhr, im Saale des Hotels „Friedrichshof“ einen Modestiffriseur-Abend. Frisiert wurde modern. Am Frisieren selbst beteiligten sich nur erstklassige Damenfriseure, und zwar die Herren Schröder, Hammelmann, in Firma Schröder, Dett, Senbold, Giese, in Firma Alexander. In kurzer Zeit entwickelten dieselben, vor einer großen Zuschauermenge ein wunderbares Bild von eleganten Ball- und Gesellschaftsfrisuren; jede einzelne Arbeit war eine Kunstleistung. Es ist interessant, mit zuzusehen, wie unter den Fingern der geschickten Leute mit Leichtigkeit ein wundervoll frisirter Kopf zustande kam. Man konnte wieder einmal so recht beobachten, wie ein gut frisirter Kopf die ganze Erscheinung einer Dame hebt. Man kann sogar behaupten, daß die eleganteste Ball- oder Gesellschaftsfrisur einer Dame verliert, wenn das Haupthaar derselben nicht entsprechend frisiert wird. Den beiden Korporationen muß man Dank wissen, daß sie diese Modestiffriseur-Abende eingerichtet haben, welche sich von jetzt an jeden Monat wiederholen.

o. Marienhaus. Die Neubauten der „Genossenschaft der armen Dienstmägde Christi“ im Anschlusse an deren Krankenhaus, das „Gospiz zum heiligen Geist“ in der Friedrichstraße, wurden gestern durch den Verwaltungsrat der Genossenschaft und eine Anzahl geladener Ärzte von hier und auswärts einer Besichtigung unterzogen.

— Verein der deutschen Gutindustrie. In der Generalversammlung des Vereins der deutschen Gutindustrie vom 28. Oktober d. J. ist nach ausführlicher Diskussion beschlossen worden: 1. Der 8 Uhr-Adenbschlus wirkt schädigend, sogar zuweilen vernichtend auf viele mittlere und kleinere Geschäfte, und es ist deshalb geraten, bei den bisherigen Bestimmungen zu bleiben. 2. Infolge der zahlreichen Konventionen, welche in der Gutindustrie zustande gekommen sind, und welche in letzter Linie den Detailgeschäften die Existenz außerordentlich erschweren, ja häufig vernichten, ist es nötig, eine Detaillistenvereinigung zur Milderung dieses

Bedon wird ungeduldig.

„Tante Elisabeth, komm doch, sieh doch, du wolltest ja meine Pferdchen sehen.“

Der Junge lebt nur in Gedanken an Pferde. Seine beiden kleinen Hände haben die der Tante erfasst, er möchte sie mit sich ziehen und stemmt energisch seine kleinen Beine auf den Boden.

Auf der Kurpromenade in Ems herrschte reges Leben. Jenseits haben mit ihrem Gast einen Ausflug gemacht. Früh am Nachmittag brachen sie auf. Es war eine herrliche Wanderung durch den Wald.

Nun steigen sie nieder ins Tal der Bahn, von weitem schon hören sie die Klänge der Musik. Lustige und ernste Weisen spielt die Kapelle. Jenseits ruhen aus auf einer der schattigen Bänke des Promenadenweges.

Die Berge des jenseitigen Ufers schimmern blau, glänzend schlängelt sich der Fluß durch das enge Tal. Gepäunte Menschen gehen auf den gepflegten Wegen. Die Weigen singen verlockend den „Valse bleu“. Träumerisch blickt Hilde vor sich hin — wie gut kennt sie diese Melodie, gespannt horcht sie den Tönen, sie sieht die Menschen an und sieht sie doch nicht, bei den Klängen dieses Walzers wurde sie eint die Braut Erichs v. Nordmann.

Eine schlanke junge Frau führt einen Knaben von vielleicht 5 Jahren, mühsam bewegt er seine kleinen Glieder vorwärts, sein Gesicht ist blaß und trägt einen gequälten Ausdruck. Der Knabe scheint es anderen, gesunden Kindern gleich tun zu wollen, er spannt seine ganzen Kräfte an, um vorwärts zu kommen, eine fast zu schwere Aufgabe für seinen kleinen Rücken — seine Beinchen sind geschient. An der anderen Seite sitzt ihn der Vater, so geht es langsam und mühevoll vorwärts. Die blaße Frau führt mit beiden Händen ihr armes Kind und läßt den Saum ihres überkostbaren Kleides durch den Sand schleifen.

Elisabeth beugt sich erschrocken weit vor, als sie das traurige Bild gewahrt. In peinlicher Angst sucht ihr

Auge die Schwester, welche wie traumversunken nach der anderen Seite blickt.

Langsam haben die Gestalten! Mit gespanntem Ausdruck verfolgen Elisabeths Augen die Gruppen und hasten wiederum angstvoll auf Hilde.

Der da — der da — welcher den unglücklichen Knaben führt — das ist er — er — Erich v. Nordmann.

Sager und schlank die Figur, das Antlitz unverändert, er ist wie ehemals, eine schöne stolze Erscheinung, nur sind seine Züge blaß und tragen einen unzufriedenen Ausdruck. Elisabeths Blick gleitet an ihrem Schwager Jenseis vorbei; hier hat gesunde, starke Natur das Antlitz frisch gefärbt, selbst das Aussehen des Mannes, der bald an ihnen vorüberstreichen wird, dagegen ab. Aus dem Gesicht des unglücklichen Vaters leuchten unruhig zwei große dunkle Augen und gleiten halb angstvoll, halb verlegen inmitten der glänzenden, promenierenden Menschen über die jämmerliche Gestalt seines kranken Kindes.

Und näher kommen sie, immer näher.

Noch immer sieht Hilde unentwegt zu den blauen Bergen hinüber und hört traumverloren die Weisen der Musik.

Gleich schreitet Erich v. Nordmann an ihr vorbei, da ergreift Elisabeths Hand hastig die neben ihr ruhende Hilde.

„Ach wendet sie das Haupt zu Elisabeth und sieht, wie deren Augen gespannt auf der Gruppe ruhen. Was ist das? Ein Kind, ein armes krankes Kind. Da gedankt Frau Jenseis ihres Lieblings, der so alt sein mag wie dieser kranke Knabe. „O Gott, du Armes, Kleines“, flüstern ihre Lippen.

Doch weiter spricht sie nicht. Entsetzt starren ihre Augen die unglücklichen Eltern an und ohne daß sie es will, fröstelt sie leise einen Ruf aus — wie gelähmt — totenschlaf — unbeweglich sitzt sie da.

Ihr Ruf wurde gehört, der Fuß des Mannes stockt und sein Blick wendet sich ihr zu, überrascht — erschreckt. Da gibt er nicht acht auf seines Kindes Schritt: es aerzt

in Gefahr zu fallen — sich beständig stützt er es mit rascher Hand von neuem und führt es weiter.

Langsam, langsam entfernen sie sich, immer mühseliger wird des Kindes Gang, nun biegen sie in eine Seitenallee — die Kraft des Kleinen scheint erschöpfen.

Sein Wunsch, nicht im Fahrstuhl, sondern an der Hand der Eltern wie andere Kinder unter fröhlichen, gesunden Menschen zu wandeln, war ihm wieder einmal gefährlich geworden.

Pastor Jenseis hat den kleinen Vorgang nicht bemerkt, er sah nur auf das arme kranke Kind: „Entsetzlich — fürchtbar!“ — Dann spricht er leise: „Und ich will die Sünden der Väter heimsuchen an den Kindern!“

Wie Jenseis heimwandern durch den Wald, ist Hilde nicht imstande, sich weiter zu beherrschen. Schluchzend birgt sie ihr glühendes Haupt im Moos, doch sagen kann sie nicht, was ihr Herz bis ins Tiefste bewahrt, es fühlt die ganze Seelenqual der armen Eltern nach. Dann hat sie nur noch einen Gedanken — den — sehnsüchtigen Verlangens nach ihren Kindern.

War sie sich bis heute des unendlichen Glückes bewußt, das sie besaß? Zwei herrliche, gesunde Kinder! Grauensvoll, entsetzlich, einem kranken Kinde das Leben zu geben, unfähbare Schuld, Verbrechen der Eltern.

Wohl hat sie die Worte ihres Mannes vernommen, „die Sünden der Väter!“ — — — Fürchtbar, fürchtbar — und der Vater dieses kranken Kindes war — sie kann den Namen nicht denken.

Elisabeth streicht ihr über das Haar, ihr Mann tröstet sie und weiß sich ihre Erregung kaum zu erklären. Der Blick des unglücklichen Knaben muß ihre Nerven heftig erschüttert haben.

„Elisabeth“, flüstert sie, „ich stand dereinst am Rande eines Abgrundes.“

Dann schlingt sie leidenschaftlich die Arme um ihres Mannes Hals: „Walter, Walter, ach, laß uns eilen, heim, heim, ich muß die Kinder sehen!“

Hilde voran.

Abels zu bilden. Es soll durch diese Vereinigung hauptsächlich darauf hingewiesen werden, a) daß der Detailist nur gegen Kasse oder auf kurzen Kredit verkauft, b) daß der Detailist Auswahlforderungen nur auf die Dauer von 3 bis 4 Tagen macht, c) daß durch vermehrte Beachtung der deutschen Putzwaren die Lager, welche für den Umsatz häufig zu groß sind, eine Verkleinerung erfahren, und daß die Abnehmer auf die neuen gewählten Formen in geeigneter Weise nachdrücklich hingewiesen werden. Als Zentralfist der Vereinigung ist Berlin in Aussicht genommen, während in allen anderen größeren Städten Lokalverbände gegründet werden sollen, deren Vorstände die Interessen des Verbandes zu vertreten haben.

Die Stellenlosigkeit im Handelsgewerbe hat eine unerfreuliche Zunahme im 3. Vierteljahr erfahren. Das „Reichsarbeitsblatt“ stellt seit mehreren Jahren die Zahlen der Stellenlosen und der Unterstützungssummen zusammen, wie sie die Berichte der einzelnen Vereine zeigen. Während drei Verbände, die im Vorjahre auch berichteten, damals im 3. Vierteljahr 8075 M. an Stellenlosenunterstützung zahlten, mußten sie im Jahre 1907 im gleichen Zeitraum 11910 M. aufwenden. Hierzu treten noch die Summen von zwei Verbänden, die im Vorjahre nicht berichteten und in diesem Jahre 9693,50 Mark zahlten. Beim Verein der deutschen Kaufleute (Sitz Berlin), der die weitreichendste Unterstützung der Stellenlosigkeit gewährt, stieg die Unterstützungssumme von 1906 mit 6338 M. auf 1907 mit 8693 M. Es ist ja entschieden ein Fortschritt, daß die Zahl der Handlungsgehilfen größer geworden ist, die sich für den Fall der Stellenlosigkeit eine Fürsorge geschaffen hat, wer aber die Zeichen der Zeit beobachtet, dem kann es nicht entgehen, daß es nicht ausgeschlossen ist, daß Stellenlosigkeit in noch größerem Maße eintritt, als das schon gegenwärtig der Fall ist. Die Zahlen im „Reichsarbeitsblatt“ geben jedenfalls zu denken.

Bereinsfeste. Wir sehen nun wieder mitten drin in der „Saison“. In zahlreichen Sitzungen wird in den zahllosen Vereinen und Vereinen daran gearbeitet, Vorbereitungen für die Winter-Veranstaltungen zu treffen. Die Festkommissionsmitglieder gehören gegenwärtig zu den meist geplagten Menschen, und nur gar zu oft gesellen sich dann zu den vielen Mühen auch noch Ärger und Verdruß, wenn der Verlauf des Festes nicht den gehegten Erwartungen entspricht. Von größter Wichtigkeit ist die Aufstellung des Programms, und gerade hierbei dürfte eine gründliche Reform am Platze sein. Was wird da oft nicht alles von sogenannten Humoristen und Koch-Dichtern — die sich nur zu gerne hierzu bereit finden — zusammengetragen. Gewiß soll bei solchen Veranstaltungen auch der Humor zu seinem Recht kommen, leider aber ist weiten Kreisen der Sinn für gesunde Humor fast ganz verloren gegangen, und statt dessen müssen dann oft Witze herhalten, die sich hart an der Grenze des Möglichen bewegen; gar nicht zu reden von der Form, in der sie geboten werden. Ein weiterer Gegenstand vielfachen Verdrusses ist die nur zu leicht verlegend wirkende Behandlung des „aktuellen“ Stoffes aus dem Vereinsleben, welche oft nur darin gipfelt, daß sich die ganze Gesellschaft auf Kosten einzelner belustigt. Wie viel genußreicher, erhebender und bildender könnten solche Feste gefeiert werden, wenn die Veranstalter mehr darauf sehen wollten, nur wirklich Gedeiegenes zu bieten. Und wie leicht ist das Material zu beschaffen. Deklamationen aus dem reichen Schatze unserer Dichter, gute Chöre, gemeinliche Volkslieder, gute Sologesang- und

Musikvorträge, vielleicht ein kurzer lehrreicher Vortrag usw. usw. geben Stoff in reichem Maße. Vorbildlich wirkt in dieser Beziehung vielfach der „Volksbildungs-Verein“, der auch den Beweis dafür erbringt, daß sich mit verhältnismäßig geringen Kosten Großes erreichen läßt. Sind unsere Vereinsfeste erst in der angegebenen Weise reformiert, dann können sie auch zu Familienfesten werden, zu denen die Mitglieder ihre Angehörigen gerne mitbringen.

Kaufmannsgericht. Das Kaufmannsgericht hielt gestern vormittag im Bürgeraal des Rathhauses eine Plenarsitzung ab, um die Vorbereitungen zu den bevorstehenden Wahlen zu treffen. Die Wahlperiode der gegenwärtigen Weisheit geht am 31. März n. J. zu Ende. Demnächst werden die Wahllisten aufgelegt. Innerhalb zweier Wochen nach dem Erscheinen der amtlichen Bekanntmachung hierüber, die im Laufe der nächsten acht Tage erfolgen wird, haben die selbständigen Kaufleute und Handlungsgehilfen ihre Stimmberechtigung unter Vorlage des erforderlichen Ausweises mündlich oder schriftlich im Zimmer Nr. 3 des Rathhauses anzumelden. In der geistigen Sitzung wurde zur Erledigung der weiteren Vorarbeiten ein Wahlausschuß eingesetzt. Die Wahl findet voraussichtlich am 28. und 29. Januar statt, an dem ersten Tage für die Kaufleute, am letzteren für die Handlungsgehilfen.

Führer durch das neue Kurhaus zu Wiesbaden. Im Verlage von Moritz und Münzel ist jochen ein Führer durch das neue Kurhaus zu Wiesbaden aus der Feder des hiesigen Kunstmalers und Schriftstellers Einar Meyer-Elsing erschienen. In leichtem Plauderton gehalten, unterrichtet der Verfasser die Besucher des Kurhauses über alles Wissenswerte, ohne selbst Kritik an dem Bauwerk zu üben. Zwanzig photographische Aufnahmen, welche aus den Ateliers der hiesigen Hofphotographen Konrad O. Schiffer und H. Panzath hervorgehen, begleiten den Text. Die Ausstattung dieses Heftchens ist modern und vornehm. Durch sein Erscheinen ist einem sehr fühlbaren Mangel, der sich schon lange im Kurhaus bemerkbar gemacht hatte, abgeholfen. Der Führer, welcher in allen Buch- und Papierhandlungen erhältlich ist, dürfte daher nicht nur für die Fremden, sondern auch für die heimischen Besucher des Kurhauses Interesse haben. Er wird bei dem billigen Preise von 1 M. zahlreiche Abnehmer finden und auch als passendes Weihnachtsgeschenk für unsere in der Ferne weilenden Landsleute gern verwandt werden.

Obstbaumbesitzer. Die hebequeme Gelegenheit, an einem im Schaufenster der bekannten A. Molath'schen Samenhandlung, Michaelstraße 14, angehefteten, mit Lauris-Mausenlein von genannter Firma beherrschten Klebblatt dessen großen Wert zur Anschaffungsmachung des zurzeit maßenhaft auftretenden Frostspanners zu beobachten. Der fragliche Klebblatt wurde im Garten des Herrn Philipp Schönsfeld im Distrikt „Aulamm“ während nur 3 Stunden von einer Menge dieser gefährlichen Obstbaumfeinde bedeckt, wohl der beste Beweis für die Notwendigkeit, da, wo solches noch nicht geschehen ist, alsbald die Obstbäume mit Klebblättern zu versehen. Gedruckte Gebrauchsanleitungen mit Abbildungen werden dabei jedem Interessenten gern verabfolgt.

Kleine Notizen. Die Tanzschüler des Herrn Hermann unternehmen am Vuk- und Vettag eine Ausflucht nach Mainz (Saal zur Turnhalle, Schloßparkstraße, in der Nähe des Hauptbahnhofes). — Der „Männer-

turnverein“ macht am Vuk- und Vettag eine Wandertour über die Raste, Eschenbach nach Idstein (Mitglied Wintermeier). Abmarsch 2 Uhr Turnhalle.

#### Theater, Kunst, Vorträge

\* **Walhalla-Theater.** Heute Mittwoch bleibt das Theater des Vuktages wegen geschlossen. Am Donnerstag kommen folgende Kämpfe zum Austrag: Marus (Athenland) gegen Leonhard Meier (Troll). Urban-Christoph (Athenland) gegen Dierik le Braqueur (Belgien). Außerdem findet der mit so großer Spannung erwartete Entscheidungsfampf zwischen Siegfried, dem deutschen Meisterkämpfer, und Tom Radon, dem australischen Champion, statt.

\* **Galerie Vanger.** Luisenstraße 9. Neu ausgestellt: Frieda Vett: „Hafen von Portofino“, „Heiße Landschaft“, „Kiefernlandschaft“, „Chiesentrand“, „Altes Rathaus“, „Dorfstraße“, „Landschaft auf Nügen“, „Apfelbaum“, „Aberblick“, „Abendfrieden“, „Einiges Kirchlein“, „Altes Städtchen“, „A. Prand“, „Landschaft Petersau“, „Adamstal“, „Kirmühle“, „Margarete Ludloff: „Trauben“, „Weiße Trauben“, „Blaue Trauben“.

\* **Kunstgewerbeschule.** Luisenstraße 4. Neu ausgestellt: Eine Kollektion aufgeschneiderter Stickerien, Afsen, Käufer, Decken usw. der Damen Maria Loffen und Oiti Lemble, kunstgewerbliches Atelier, Wiesbaden.

\* **Bildhauer P. Feile** hier, der Schöpfer des Hofrat Beher Grabdenkmals und einer Puttengruppe an dem neuen Kurhaus, hat neuerdings eine größere Arbeit für hier vollendet, und zwar einen Blumentisch in antiker Formgebung für das Haus Dr. med. Ernert (Gartenstraße 7). Der Blumentisch ist nach pompejanischen Vorbildern komponiert, in edlem Material ausgeführt und mit Reliefs usw. geschmückt. Die Besitzer des Kunstwerkes gestalten Interessenten gerne die Beschäftigung.

\* **Deutscher und Österreichischer Alpenverein.** Es sei hiermit nochmals darauf hingewiesen, daß der Lichtbilder-Vortrag des Herrn Dr. med. Vöttcher über „Wanderungen und Hochtourneen in den Bergen von Aofla“ morgen (Donnerstag) um 8½ Uhr stattfindet, und zwar in der Aula der hiesigen höheren Mädchenschule.

#### Geschäftliche Mitteilungen

\* Der reich illustrierte Weihnachts-Katalog der in ganz Deutschland und im Ausland vortrefflich bekannten Firma Gebrüder Rauch, Stahlwarenfabrik und Verlagsbuchhandlung in Gräfrath bei Solingen, alleinige Hauptlieferanten der berühmten Solinger Stahlwaren, Marke „Brillant“, ist erschienen und wird jedermann auf Verlangen unentgeltlich und portofrei, ohne Kaufzwang, zugesandt.

#### Russische Nachrichten.

##### Rheingauer Weinlese 1907.

Recht still und trist ist dieses Jahr König Wein bei uns eingezogen. Sein frühliches Szepter, das er sonst geschwungen, hatte er zu Hause gelassen; mürrisch und unfreudlich teilte er seine Gaben aus: dem einen nicht viel, dem andern noch weniger, und dem dritten — fast nichts. Kein Wunder, daß man ihn da nicht mit lautem Jubel empfing. Keine schmetternden Fanfaren, keine fröhlichen Lieder haben ihn begrüßt, und recht elegisch klangen ihm die Rheingauer Klöden mit ihrem vinum bonum, vinum bonum entgegen. Nur der Himmel hatte seine heiterste Miene aufgesetzt, ja, er lachte mit dem ganzen Gesicht, als wolle er die Rheingauer über diesen griesgrämigen Einzug ihres Königs hinwegtäuschen. Als er aber dann einsah, daß es wirklich eher zum Weinen als zum Lachen war, da verfinsterte sich auch sein Antlitz, und er weinte mit, weinte schmerzliche Tränen in die Trauben und Feldbütten und dann verhällte er sich mit einem Rebellschleier, um die traurigen Gesichter der Rheingauer Weinbauern nicht mehr sehen zu müssen.

Zwar ganz so schlecht wie voriges Jahr ist der Herbst dieses Jahr nicht ausgefallen. Man hörte und sah doch öfters ein, wenn auch nur halbgefülltes Radfaß ins Städtchen rollen. Auch Winger und Wingerinnen schaute man in den Weinbergen, wie sie emsig Traube um

It es stets die Schuld der Eltern, wenn Kinder mit solchem Gebrechen behaftet sind? Vielleicht fürzte der Kleine in unbewachtem Augenblick?

Eine wahrhaftige Angst bemächtigt sich ihrer.

Heddy träumt nur von Pferden Tag und Nacht, am Ende ist er gar wieder ins Dorf gelaufen, das erste Hen wird eingefahren, vielleicht hat man ihn auf einen Herwagen gesetzt — er kann gestürzt sein.

„Verhüte dich doch, Hilde“, fürjorastlich schließt sich ihres Mannes Arm unter den ihren, „was quält dich? Sprich doch!“

„Ich kann nicht, kann nicht“, schluchzt sie, „wann werden wir daheim sein?“

Walter Herjen sieht auf seine Uhr — „noch eine kleine Stunde.“

Besorgt läßt er keinen Blick von seiner Frau, alle Kräfte spannt sie an, nur vorwärts, vorwärts.

Reht treten sie aus dem Wald und sehen die gesegneten, reichen Fluren des Nassauer Ländchens.

Dort hinter den Bergen sinkt glühend die Sonne, die Grille zirpt, sie gehen an einem Weidefeld vorbei; leuchtete, würzige Luft steigt auf, der Abend läßt noch einmal seinen Ruf erschallen, dann Stille, alles geht der Nacht entgegen — der warmen, weichen, verträumten Sommernacht.

Doch Hilde achtet nicht des Zaubers um sie.

Immer wieder steht vor ihren Augen das Bild des Kindes des einst Geliebten, und daneben steht sie in Gedanken ihre beiden rofigen Liebhaber.

Die neue Magd ist jung und unvorsichtig. Wird sie ihre Kinder gesund wiedersehen? Durfte sie, die Mutter, sie für so lange Stunden in jungen, unvernünftigen Händen lassen?

Wie oft hat sie das Gefühl beschlichen, als sei sie zu kurz gekommen im Leben, da sie ein einst glänzendes Los verloren und sich in die Stille eines Dorfes vergraben hatte. Des unendlichen Reichtums, den sie besaß, war sie sich bis heute nicht bewußt. Was sollen alle Reichtümer der Welt, wenn nicht gesundes Blut durch die Adern rollt?

Reht, wenn sie um die Ecke biegen, muß Oberndorfs Kirchturm sichtbar sein. Heuwerker, müde von der Arbeit, gehen ruhigen Schrittes vor ihnen, mit der Senze über der Schulter, das Fleischen im Munde. Raslos stürmt Hilde vorwärts, ach, wäre nur der Kirchturm erst sichtbar.

Gesprochen wird nicht viel zwischen ihnen, Elisabeth ahnt, was der Schwester Herz bewegt und drückt ihr stumm die Hand.

Endlich spricht Hilde: „Walter, in 8 Tagen ist Heddy's Geburtstag, denkst du auch daran? Vergiß es nicht, Walter, wir hätten ihm ja heute schon seine Wünsche erfüllen können, heute in Gms, ich hatte es ganz vergessen. Er schrieb mir seinen Wunschzettel, eine Peitsche möchte er, eine Trommel.“

Dann kockt sie wieder, o Gott im Himmel, laß ihn sich in Gesundheit daran freuen!

Und nun wird der Kirchturm sichtbar. Feierlich klingt der Weiglode Läuten aus dem Tal herauf. Krampfbast faltet Hilde die Hände.

Schwere Heuwagen fahren ins Dorf und fröhlicher Gesang schallt in den engen Gassen des Dorfleins.

Nun schreiten Herjen an den ersten Häusern vorbei, noch zwei Straßen, links im Garten liegt das Pfarrhaus — jetzt biegen sie um die Ecke.

Plötzlich breitet Hilde weit die Arme aus — seligen Blickes errahnt ihr Auge eine kleine Gruppe, welche ihnen entgegenkommt.

Ein jauchzendes Kinderstimmchen ruft: „Vater, Mutter!“

Hoch oben auf dem Braunen des Nachbarns sitzt Heddy, getreulich schreitet der Bauer zur Seite, und Elisabeth an der Hand der Magd geht hinterher.

In seinen Händen schwingt Heddy eine kleine Peitsche und schreit, wie er die Mutter sieht, jauchzend schon von weitem.

Hilde stürzt ihren Kindern entgegen. Sie möchte ihn an sich ziehen, ihn umklammern, den kleinen Reiter. Nun legt sie zärtlich ihren Kopf an seine kleinen nackten Beine, welche das Pferd noch nicht umspannen können, und läßt sie wieder und immer wieder.

Dann nimmt sie ihr Jüngstes auf den Arm, ein voller Blick der Liebe trifft den Gatten und leise spricht sie: „O Gott, ich danke dir, unsagbar viel, zu viel der Gnade gabst du mir.“

#### Aus Kunst und Leben.

\* Das Buch der Königin Maria Stuart. Bei Bell in London erscheinen die Werke der Königin Maria von Schottland unter dem Titel: „Das Buch der Königin Maria, herausgegeben von Mrs. P. Stewart-Mackenzie Arbuthnot.“ Aus dem Französischen und Lateinischen

der Originale sind die Schriften Maria Stuarts ins Englische übersetzt worden; einige von ihnen erscheinen zum erstenmale. Von den ersten Schularbeiten bis zu den Zeilen, die sie am Morgen der Hinrichtung 1587 schrieb, ist alles, was von ihrer Hand erhalten ist, in diese Ausgabe aufgenommen, die mit Illustrationen und Facsimiles nach den Original-Handschriften der Bibliothéque Nationale (Paris), der Bodleian Library (Oxford), der Kaiserlichen Bibliothek in St. Petersburg und der State Paper Office ausgestattet ist.

\* Die Buchdruckerkunst in Tibet. Über die bedeutendste Druckerlei Tibets, die sich in Mariang bei Schigatse innerhalb des Gerichtsbezirkes des Teschi Lama befindet, hat ein Mitarbeiter des englisch-indischen „Pioneer“ unlängst einen interessanten Bericht erstattet. Die Tibetaner Druckerarbeiten noch nach dem System der Blödbücher, bei dem jede Seite eigens auf einen Holzblock eingeschnitten wird, und von solchen Blöden hat die Druckerlei in Mariang viele Tausende in Vorrat. Jeder Holzblock ist ungefähr 24 Zoll lang und 12 Zoll breit und auf einer Seite mit der eingegrabenen Schrift bedeckt. Ein hervorragender Tibetaner versuchte unlängst eine Reform des Druckwesens in seinem Heimatlande herbeizuführen, indem er dem Premierminister eine lithographische Presse zum Geschenk machte; aber das Instrument erregte den Verdacht, daß es dazu bestimmt sei, die Blätter nach Tibet einzuschleppen, und blieb deshalb monatelang unausgepackt in seiner Kiste. Wie sich der Mitarbeiter des „Pioneer“ denn auch bald darauf überzeugte, ist dieser Versuch, eine Verbesserung des tibetanischen Druckwesens anzubahnen, ohne Folgen geblieben.

#### Theater und Literatur.

Die auch von uns übernommene Nachricht verschiedener Blätter, der weltbekannte Christian S. darseller der Oberammergauer Paffionspiele Anton Lang werde bei den Spielen nicht mehr mitwirken (weil sein Bruder liberaler Landtagskandidat gewesen), bewahrheitet sich nach dem „N. A.“ nicht. Lang werde bei der Wahl zur Rollenbesetzung für 1910 jedenfalls wieder gewählt werden.

Hans Neuert, der bekannte Münchener Hofschauspieler, feierte am Sonntag sein fünfzigjähriges Bühnenjubiläum. Es fand aus diesem Anlaß eine Festvorstellung im Theater am Gärtnerplatz statt. Der Prinzregent verlieh dem Jubilar die Goldene Verdienst-Medaille. Die Kollegen und Freunde Neuerts überreichten ihm einen Ehrenföld.

Traube schnitten, und da bekanntlich Frohsinn das schöne Vorrecht der Jugend ist, so fehlte es trotzdem nicht an Scherz und Wit, an lachendem Mund und leuchtendem Auge. Nur Lieder hörte man selten singen. Das hatte jedoch seinen besonderen Grund. Da die Trauben so überreif und saftig waren, daß man kaum eine gesunde fand, so war auch keine Gefahr, daß die Lieder zu viele aßen. Der Lutscher brauchte deshalb nicht, um seine Trauben zu schonen, die Lieder abzuleiten, indem er sie aufforderte: „Singt emol e scheenes Liedel!“ Da es ihnen selbst nicht gar so singelig war und nichts sie begeisterte, so ließen sie es von selbst sein. Aber einen Gesang bekommt der Winger doch zu hören, und den hört er nicht minder gern wie den im Weinberg — das Surren und Singen, das Prillern und Glücken des gährenden Weines tief drunten im Keller. Nicht verheißungsvoll klingt ihm dieses entgegen. Da erheben sich seine Mienen, prüfend hebt er das Glas mit dem perlenden, prickelnden Trank und zufrieden schmeißt er mit der Zunge, denn er findet, die Herbstsonne hat dem diesjährigen nicht umsonst gesonnen. Er wird ein Weinkenner geben, an dem Herz und Magen sich laben. Wenn er später seines Daseins Zweck erfüllt, wird man dem jetzt so wenig Beachteten noch Gerechtigkeit widerfahren lassen; dann erschallen ihm noch nachträglich Jubelslieder, dann tönt ihm die Freude doch noch entgegen, und man preist den herrlichen Wein, den man bei seiner Geburt so liebe- und freudearm empfing.

J. Unger, Nüdesheim a. Rh.

\* **Sonnenberg**, 19. November. Den Gegenstand einer mehrere Stunden dauernden Beratung bildete gestern vormittag die Kanalisation von Sonnenberg, insbesondere der Anschluß an das Kanalsystem der Stadt Wiesbaden. Es hatten sich hierzu im Kreishause in Wiesbaden eingefunden die Vertreter der Königl. Regierung, der Stadt Wiesbaden und unsere Gemeindeförperschaften. Welches reges Interesse dieser wichtige Punkt für uns einnimmt, konnte man an der zahlreichen Beteiligung unserer Gemeindevorsteher erkennen. Über das Ergebnis der Unterhandlungen wird später berichtet werden. — Auch am zweiten Ausstellungs-Tag hatte sich unsere Geflügel- und Kaninchenausstellung eines regen Zuspruchs zu erfreuen. Die größte Zahl der gestrigen Besucher bildeten auswärtige Züchter und Liebhaber, und war demgemäß auch der Verkauf ein sehr reger. Nicht nur eine große Zahl Geflügel und Kaninchen, welche zu Zuchtzwecken Verwendung finden sollen, wurde verkauft, auch viele sachgemäße Geräte, Hühnerhäuser u. dergl. wurden gegen teilweise sehr hohe Preise erworben. Mit Stolz kann der Verein auf diese schöne Veranstaltung zurückblicken, um so mehr, als ihm auch noch ein beträchtlicher Überschuß verbleibt.

er. **Rambach**, 18. November. In der am 14. November unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Morasch abgehaltenen Gemeindevorsteherung waren 9 Mitglieder erschienen. Die Tagesordnung fand wie folgt ihre Erledigung. Zufolge Verfügung des Agl. Landrats in Wiesbaden wurde der Gemeinde anheimgegeben, eine Freibank-Ordnung für den Gemeindebezirk Rambach zu erlassen. Da auf Grund eingehender Prüfung der hiesigen Verhältnisse eine Freibank-Ordnung nicht angebracht erscheint, beschließt die Körperschaft, von einem derartigen Erlasse abzusehen. — Auch der Verfügung des Agl. Landrats, auf Grund des Gesetzes, betreffend die Verwaltung von Ortschaften und landschaftlich hervorragenden Gegenden, ein Ortsstatut für den Gemeindebezirk Rambach zu erlassen, wurde nicht stattgegeben, da in unserem Gemeindebezirk keinerlei Bedürfnis für ein derartiges Statut vorliegt. — Die Kasseninventurversteigerung von Gemeindegrundstücken fand nachträglich ihre Erledigung. Der Erlös betrug 18 M. 20 Pf. — Eine Verfügung der vorgesetzten Behörde, betreffend den Abschluß einer Versicherung der Gemeindefasse gegen Einbruchdiebstahl, führte zu dem Beschluß, von einem Abschluß einer solchen Versicherung abzusehen, zumal größere Vorkäufe in der Gemeindefasse nicht vermehrt werden, auch ein diebstahl- und feuersicherer Kassenschrank vorhanden ist. Der Gemeindevorstand teilte im Anschluß hieran mit, daß die Gemeinde bereits seit dem 1. August d. J. mit der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden in Kontokorrent-Verkehr stehe und vorübergehend überflüssige Gelder der Gemeindefasse stets zinsbar anlegte, was von der Gemeindeverwaltung nachträglich gutgeheißen wird. — Der Gewerbeverein Rambach läßt am Fuß- und Bettag durch Herrn Leud-Wiesbaden einen Lichtbildervortrag über Kunst und Handwerk halten.

ls. **Tagblatt**, 19. November. Der hiesige „Leseverein“, seit 1877 gegründet, blüht in diesem Jahre auf ein 30jähriges Bestehen zurück. Die mit ca. 300 Bänden verschiedenartiger Werke und einem reichhaltigen illustrierter Zeitschriften ausgestattete Bibliothek wird von den Mitgliedern und deren Angehörigen recht fleißig benutzt. Gestern Abend, wo die diesjährige Jahresversammlung stattfand, war die Rechnungsablage und eine gänzliche Neuwahl des Vorstandes erfolgt. Der bisherige Vorsitzende Herr Bürgermeister a. D. Göbel, welcher krankheitshalber sein Amt niedergelegt hatte, wurde in Anerkennung seiner großen Verdienste um den Verein zum Ehrenvorsitzenden ernannt und an seine Stelle Herr Bürgermeister Schneider zum Vorsitzenden des Vereins gewählt. Leider erklärte auch Herr Lehrer Menges seinen Rücktritt von dem seit 20 Jahren von ihm mit Pflichteifer bekleideten Amte des Bibliotheksverwalters und Kassierers. Mit Bedauern nahm die Versammlung hiervon Kenntnis und wählte auf Vorschlag des Herrn Lehrer Menges das Mitglied A. Ott zu dessen Nachfolger. Die jährlichen Beiträge zur Vereinskasse sind recht mäßige, so daß es jedemmann möglich ist, sich dem Verein und dessen edlen Bestrebungen anzuschließen.

ch. **Göbel a. M.**, 18. November. In der Nacht von Samstag auf Sonntag trafen sich an der Nieder Grenze mehrere Mitglieder der beiden hiesigen Vereine „Humor“

und „Freundschaftsclub“. Da sich beide Vereine nicht gränzen, geriet man bald zu Lärmschreien und der 18 Jahre alte Schlosser Paul Fuhr schoss dem 17jährigen A. Wigel eine Kugel in das Fußgelenk. — Es besteht hier die Absicht, für den von der Königssteiner Straße, Großen Taunusstraße, Kasinostraße und Kleinen Taunusstraße eingeschlossenen Häuserblock eine elektrische Blockstation zu errichten. Da sich bereits eine ziemlich große Anzahl von Abnehmern gemeldet hat, dürfte der Plan wohl verwirklicht werden. — Die hiesigen Barbierereien sollen heute morgen in der Liederbacher Gemarkung hinter der „Engelsruhe“ über 7 Morgen Land angekauft haben.

lr. **Ufingen**, 15. November. Unter dem Vorsitz des Herrn Stefan Bohris-Wehrheim tagte Mittwoch die Jahresversammlung der Lutherkirche in der „Sonne“. Eine Anzahl Pfarrer, Lehrer, Damen und die erste Seminarabteilung waren anwesend, letztere belebte die Feier durch den Vortrag von Gesängen und Musikstücken. Herr Mittelschullehrer Kahl fand mit seinem Vortrag „Die Schulbibel“ aufmerksame und dankbare Zuhörer. Der Vorsitzende berichtete über die Arbeit des Hauptvereins zu Wiesbaden und Herr Pfarrer Schneider-Ufingen als Vertreter über die Versammlung in Diez. Nachdem der bisherige Vorstand wiedergewählt und ein Vertreter für die nächste Hauptversammlung ernannt war, fand die anregende Versammlung ihren Schluß.

r. **Nüdesheim**, 18. November. In die Stadtvorordneten-Versammlung wurden gewählt: in der 3. Klasse A. Rüdert, A. Zahrbach; in der 2. Klasse J. B. Ehrhard, Fr. v. d. Hende; in der 1. Klasse G. Hübner, R. Bruns.

o. **Oberlahnkreis**, 18. November. Unsere Stadtvorordneten beschloßen, mit einem Jahresbeitrag von 25 M. dem „Verband städtischer Gaswerke“ beizutreten. Der Verband verfolgt den Zweck, die technischen und wirtschaftlichen Erfahrungen im Gaswerksbetrieb zu sammeln und den an ihn angeschlossenen Verwaltungen zugänglich und nutzbar zu machen.

o. **Niederlahnkreis**, 18. November. Bei den hiesigen Stadtvorordnetenwahlen wurden gewählt: in der 1. Abteilung Ingenieur Reizenrath und Sanitätsrat Dr. Michel; in der 2. Abteilung Gustav Hamm und Johann Schmidt 2er (zwischen Schneidermeister Fein und Reimer Klein kommt es zur Stichwahl); in der 3. Abteilung Wagnermeister J. Ch. Ebert und Schreinermeister M. Haupt. Auch in dieser Klasse findet eine Stichwahl statt, und zwar zwischen Klempnermeister P. Müller und Schlossermeister Joseph Heimbach. — In unserer Stadt soll eine Bäder-Zwangsinnung eingeführt werden.

h. **Emm**, 18. November. Der Kaiser hat dem hiesigen Kriegerverein „Germania“ eine neue Fahne verliehen. Der Verein hatte sich mit einer diesbezüglichen Bitte an den Kaiser gewandt, da seine alte 1880 durch Wilhelm I. gestiftete Fahne unbrauchbar geworden war.

a. **Limburg a. d. Lahn**, 17. November. Heute fand hier in der „Alten Post“ eine Versammlung der Postverwalter-Vereinigung des Bezirks Frankfurt (Main) statt. Zu Abgeordneten für den im Frühjahr in Berlin stattfindenden Postverwaltertag wurde Postverwalter Benner-Nied und in dessen Behinderung Postverwalter Wirth-Winkel gewählt.

i. **Limburg**, 17. November. Der Arbeiter Kron aus Ellar stürzte bei Hochholzhausen aus einem Zuge der Kleinbahn. Er verletzte sich sehr schwer und wurde erst am nächsten Morgen gefunden. — Einer der ausgerissenen Weiburger Unteroffizierschüler wurde von seinem Vater in Düsseldorf eingeholt und zu seiner Kompagnie zurückgebracht.

i. **Limburg**, 18. November. Eine in weiten Kreisen bekannte Persönlichkeit ist gestern gestorben, Herr Kaufmann August Christmann, der Inhaber des in hoher Blüte stehenden Trombetischen Geschäfts. Herr Christmann gehörte längere Jahre dem Stadtvorordneten-Kollegium an. — Bei den Stadtvorordnetenwahlen in der 1. Abteilung wurden die Herren Justizrat Ad. Stahl und Hotelbesitzer Emil Stierhütter einstimmig gewählt. — Die Lokomotivheizer Ernst Linthe, Karl Müller und Joseph Fabian von hier und Fritz Schumacher von Siershahn haben ihre Prüfung als Lokomotivführer bestanden.

# **Limburg**, 18. November. Gestern nachmittag tagte im Restaurant „Wilhelmshöhe“ eine Versammlung der Brannweinbrennermeister des Regierungsbezirks Wiesbaden, ca. 150 bis 170 Personen. Aus dem nahen Dauborn hatten sich allein über 50 Brenner eingefunden. Die Versammlung wurde von Herrn Hepp-Dauborn eröffnet und geleitet. Hauptzweck der Versammlung war: Stellung zu nehmen bei etwaiger Einführung des Brannweinmonopols. Da aber zurzeit nichts Positives in der Frage vorliegt und auch das anwesende Reichstagsmitglied Buchsied-Runkel nichts Näheres mitzuteilen wollte, wurde von einer Besprechung abgesehen und beschlossen, sofort die Interessenten zu einem Verein zusammen zu verbinden, der die angeregte Sache im Auge behalten soll. Zum Vorsitzenden wurde Herr Hepp-Dauborn gewählt; ca. 120 Anwesende traten sofort bei. Die Statuten wurden genehmigt und zum Schluß die Eintragung beschlossen.

ni. **Stall**, 17. November. An dem hiesigen Bahnhof wird in diesem Jahre gebaut, so daß er uns bald in einer anderen Gestalt erscheinen wird. Wenn das zu seinem Vorteil wäre, so würde man es gern gutheißen; das Gebäude wird jedoch immer elender. Dieser Bahnhof ist für Stall nicht mehr zeitgemäß; seine Räume sind viel zu klein. Der Barockaal 3. und 4. Klasse ist z. B. abends um 7 Uhr derart überfüllt, daß niemand mehr ein Plätzchen finden kann. Im Barockaal 2. Klasse sind die Fremden wirklich in Verlegenheit, wo sie sich niederlassen sollen. Auch die Güterhalle ist zu eng. Diesen Zuständen sollte doch endlich einmal abgeholfen werden, die

Eisenbahndirektion würde sich den Dank der Einwohner von Stall und vieler Fremden verdienen, wenn sie hier Abhilfe schaffte.

o. **Nastätten**, 18. November. In die Stadtvorordneten-Versammlung wurden gewählt: in der 1. Abteilung Tierarzt Hermann Stenerwald; in der 2. Abteilung Kassierer Wilhelm Seibel und in der 3. Abteilung Wagnermeister Wilhelm Dauer und Bädermeister Wilhelm Groß.

h. **Nassau**, 18. November. Bei der Stadtvorordnetenwahl wurden gewählt: in der 1. Klasse Sanitätsrat Dr. Poesagen, Oberförster Müller; in der 2. Klasse Medenbach und in der 3. Klasse W. Piskator.

x. **Diez**, 17. November. Bei der gestrigen Stadtvorordnetenwahl wurden gewählt in der 3. Klasse Herr Rechtsanwalt Dr. Schmidborn und Herr Maurermeister Karl Bartholomä 1.; in der 2. Klasse Herr Kaufmann Leopold Rosenthal und Kaufmann Bartholomä Streicher (Wiederwahl) und in der 1. Klasse Herr Bauunternehmer Wilhelm Balzer und Herr Mühlenbesitzer Karl Pfeiffer. — Zur Einkommen-Veranlagungskommission hieselbst wurde Herr Steuerinspektor Dieblicher von Homburg v. d. Höhe verlegt. Demselben wurde die 2. Beamtensstelle übertragen.

hn. **Bleffenbach im Oberlahnkreis**, 17. November. Dem Pumpenwärter Heinrich Will von hier wurde auf der Grube „Ergengel“ bei Weinbach von dem Förderkorb der Kopfbühnabstich vom Kumpfe gerissen. Der Unglückliche hatte sich gerade an der Stelle zum Schlafen hingelegt, wo der Förderkorb niedergeht.

= **Rohrstadt**, 15. November. Herr Lehrer André von hier ist auf Präsentation des Fürsten zu Wied an die vereinigte Volks- und Realschule in Grenzhausen verlegt worden.

! **Dillenburg**, 17. November. Um unsere ausgeschriebene neue Rektorstelle haben sich der „Zeitung fürs Dilltal“ zufolge 23 Rektoren und 29 Real-Rektoren und Mittelschullehrer gemeldet. Der Antrittstermin des zu wählenden Rektors ist 1. April 1908. — Eine schöne Einrichtung hat die Stadtbehörde dadurch getroffen, daß an fünf verschiedenen Stellen der Stadt „Feuersäulen“ eingerichtet sind, welche bei Ausbruch eines Brandes von jedermann benutzt werden können. Jede Station hat 80 Meter Schläuche, je ein Stand- und Strahlrohr und einen Hydrantenschlüssel.

! **Herborn**, 16. November. In unserer letzten Stadtvorordnetenversammlung wurde über eine neue Feuer- und Lebensversicherung beraten. Höhere Steuerförmlichkeiten sind darin vorgesehen. Die neue Ordnung wurde angenommen. — Wie vor kurzem die städtischen Beamten, wie Lehrer usw., von der Stadt in die Haftpflichtversicherung eingekauft wurden, so ist daselbst auch dieser Tage für sämtliches Personal des städtischen Krankenhauses geschehen. — Da sich gegen die Förmlichkeit der neuen Bahnstrecke Weidenau-Haiger eine starke Gegenströmung von unserer Kreiszentrale zeigte — die Einmündung sollte nicht in Haiger, sondern in Dillenburg sein —, so haben sich die Herren Bürgermeister Horstmann, Oberförster Böhlen und Grubenbesitzer Schramm, sämtlich aus Haiger, nach Berlin begeben, um beim Eisenbahnminister vorzulegen zu werden.

n. **Westerburg**, 17. November. Ein Arbeiter aus Heilbrunn, ein lediger Mann von 24 Jahren namens Heibel, wurde im dortigen Gemeinde-Steinbruch von stürzenden Steinen totgeschlagen.

#### Aus der Umgebung.

FC. **Offenbach a. M.**, 18. November. Der Bezirksverband Offenbach des Hessischen Landeslehrervereins beantragte beim Vereinsvorstand, eine außerordentliche Hauptversammlung einzuberufen, in der gegen den Beschluß des Ausschusses der Zweiten Kammer, den Volksschullehrern auch in den neuen Verwaltungsgemeinschaften des Großherzogtums das passive Wahlrecht bei den Gemeindevahlen vorzugewähren, Protest erhoben werden soll.

\* **Mainz**, 19. November. Rheinegel: 20 cm gegen 15 cm am gestrigen Vormittag.

#### Sport.

\* **Jagdergebnisse**. Es wurden zur Strecke gebracht: bei einer Treibjagd in Koggenhahn 7 Rehe, 2 Fasanen und 1 Fuchs (wo sich die Fasane während der Jagd aufgeschalten haben, ist sämtliches Rindfleisch ein Rästel.), bei einer Treibjagd in der Gemarkung Bönn (Westerwald) 6 Rehe, 22 Fasane und 2 Fasane und bei einer Treibjagd im Gemeindevwald zu Presberg 12 Rehe, 8 Fasane und paar Dohner.

\* **Fußball**. Das für Fuß- und Bettag angesetzte Wettspiel Gannau 03 gegen 1. Wiesbadener Fußballklub von 1901 wird leider nicht stattfinden. — Am vergangenen Sonntag fand die 1. Mannschaft des Wiesbadener Fußballklubs Phönix der gleichen Mannschaft der Wiesbadener Viktoria im Wettspiel gegenüber. Resultat 5:0 für Phönix. Phönix hat Anfang und schon nach drei Minuten fast der Halbzeit unbehaltbar einsenden. Nun wagt das Spiel auf und ab und bis Halbzeit ändert sich an dem Resultat nichts mehr. Nach Halbzeit kommen die Phönixspieler gut auf und bald kann der Halbkreis das zweite Tor platzieren. Nachdem Viktoria sich vergebens bemüht, einen Erfolg zu erzielen, bucht der Phönix auch das dritte Tor. Während des Restes des Spieles wird Viktoria fortwährend belagert und der Halbkreis kann noch zweimal für seine Farben einsenden. Somit hat die bessere Mannschaft den wohlverdienten Sieg errungen. — Heute steht die erste Mannschaft des Wiesbadener Fußballklubs Phönix der gleichen Mannschaft des Wiesbadener Fußballklubs Viktoria im Wettspiel gegenüber. Gemeinsame Abfahrt um 2 Uhr vom Nordend.

sr. **Die Vereinigung des Fußball- und Athletiksports** war am Sonntag Gegenstand der Besprechung einer vom Westdeutschen Spieler-Verband einberufenen Sitzung der Vertreter aller deutschen Rassen-sport-Verbände. Da aber sowohl die Vertreter der deutschen Sportbehörde für Athletik wie die Delegierten der meisten Fußball-Verbände einer Verschmelzung widersprachen, so scheiterte diese genau wie schon auf dem letzten Fußballbundesstag in Romm.

\* **Der Kronprinz bei den Turnern**. Die feierlichen Veranstaltung, die der Berliner Turnrat zur Feier seines 50jährigen Bestehens getroffen hatte, erreichten ihren Höhepunkt in einem großen Schauturnen, dem der Kronprinz beiwohnte. Der Kronprinz sprach seine Freude über das Ge-



Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. © Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pfd. Sterling =  $\mathcal{A}$  20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira =  $\mathcal{A}$  0.80; 1 österr. fl. L. G. =  $\mathcal{A}$  2; 1 fl. ö. Wrg. =  $\mathcal{A}$  1.70; 1 österr.-ungar. Krone =  $\mathcal{A}$  0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl.-Wrg.; 1 fl. holl. =  $\mathcal{A}$  1.70; 1 skand. Krone =  $\mathcal{A}$  1.125; 1 alter Gold-Rubel =  $\mathcal{A}$  3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel =  $\mathcal{A}$  2.16; 1 Peso =  $\mathcal{A}$  4; 1 Dollar =  $\mathcal{A}$  4.20; 7 fl. süddeutsche Wrg. =  $\mathcal{A}$  12; 1 Mk. Bko. =  $\mathcal{A}$  1.50.

[illegible]

## Rauhe und aufgesprungene Haut

behandelt man erfolgreich mit meiner neuen angenehm und erfrischend duftenden **Orehideen-Crème**. **Orehideen-Crème** besteht aus den feinsten Ingredienzien und ist besser als Goldcreme, Glycerin, Lanolin, Vaseline etc. Diese Präparate machen die Haut glänzend und fettig, **Orehideen-Crème** dagegen dringt vollständig ein in die Haut, macht sie außerordentlich zart und geschmeidig und ist trotzdem nicht sichtbar, sodaß **Orehideen-Crème** zu jeder Tageszeit gebraucht werden kann. K 164

Tube Mk. 1.25, 3 Tuben Mk. 3.25.

**Dr. M. Albersheim,**

Fabrik feiner Parfümerien.

**Wiesbaden,**

Wilhelmstr. 30.

Fernsprecher 3007.

**Frankfurt a. M.,**

Kaiserstr. 1.

Illustr. Katalog kostenlos. — Versand gegen Nachnahme.

## Geschäfts-Eröffnung!

Einem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnis, daß ich

**Ede Schachtstraße und Römerberg**

eine

## Brot- und Feinbäckerei

mit Dampftrieb

errichtet habe, und bitte, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Jacob Eberle.**

Wiesbaden, 19. November 1907.

Gleichzeitig mache ich die Herren Bäckermeister und Interessenten auf den von der Firma **Jean M. Bender, Badendampfbäckerei** hier, ausgeführten Dampföfen aufmerksam, welcher zu meiner vollen Zufriedenheit ausgefallen und in die Befriedigung derselben in und außer Betrieb jederzeit gerätet. 9659

Ein grosser Posten

## Herren- u. Damen-Gummi-Regenmäntel.

aus besten engl. Stoffen gearbeitet, wird wegen Aufgabe des Mäntel-lagers weit unter Preis abgegeben. K 190

**P. A. Stoss Nachfolger,** Inh. Max Helfferich, Taunusstrasse 2.

## Elektrische Klein-Beleuchtung.

Großes Lager in

**Taschenlampen, Stäben, Leuchtern, Uhrenständern und Laternen,**

Batterien in stets frischer Füllung,

**Akkumulatoren, Beutel-Elementen, Leuchtgas-Draht und Glocken etc.,**

**Osramlampen** von 2 Volt an, hell u. sparsam im Gebrauch. 1527

Telephon **H. Kneipp,** Goldgasse 2078. **H. Kneipp,** d.

## Wie neu wird Jeder

mit **Bechtels Salmiak-Wassseife** gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorrätig in Pfg. zu 45 u. 25 Pfg. bei

**W. Machenheimer, Drog. Möbus, E. Brecher, Inh. Herm. Wigen, Otto Lilie, Rich. Seyb, W. H. Birk, F. W. Müller, Drog. Minor.**



## Ein wichtiges Urteil.

Als Fachmann auf dem Gebiete der Körperkultur dürfte ich wohl ein Urteil über Turnapparate und somit auch über den „Autogymnast“ haben, zumal ich mir seit seinem Erscheinen das eingehende Ausstudieren und Ausprobieren desselben angelegen sein ließ. Ich kenne wohl durchweg alle Apparate für Zimmergymnastik. Mit dem Autogymnast hält keiner auch nur annähernd einen Vergleich aus.

Der Zweck der wahren Gymnastik ist die naturgemäße Kräftigung aller inneren und äußeren Organe, die harmonische Durchbildung des ganzen Körpers und nicht die einseitige Bildung einzelner Teile desselben, wie gar nur der Hand! —, des Armes zur Erzielung eines krankhaft gequollenen Biceps usw. Zweck der wahren Gymnastik ist ferner die Erlangung körperlicher und geistiger Spannkraft, Gesundheit und Frische. Ohne Ueberanstrengung soll die Gymnastik „Arbeit im Gewande jugendlicher Freude“ sein.

Weil der Autogymnast allen Anforderungen aufs Idealste entspricht, man dazu bezüglich des Ortes und der Zeit der Übung nicht gebunden ist, so ist er wohl der einzige Apparat für Zimmergymnastik, den man jedem Alter und Geschlecht, jedem Gesunden und Kranken als Erfindung eines Arztes selbst mit vollster Ueberzeugung und gutem Gewissen empfehlen kann.

E. Sommer, staatlich geprüfter Turnlehrer.

Preis des Apparats inkl. Anleitung und Übungsheft M. 15.—, Versand in allen einschlägigen Geschäften.

**100** interessante Abbildungen: Heilsame Körperübungen im Hause für Herren, Damen und Kinder gratis an jedermann. **Kolberger Anstalten für Erziehungskultur, Ostseebad Kolberg.**

**CORSETS**  
**C. P. a la SIRÈNE**  
**PARIS.**

Fasson **VALENTINE**

Für üppige Figuren.

Völliger Ersatz für Mass-Korsetts.

Höchste Eleganz.

Preis 20 Mark.

**S. Blumenthal & Co.,**

Kirchgasse 39/41.



## Frau Karoline Doepper-Fischer,

preisgekrönte Wiener Konservatoristin,

Opern-Konzert-Sängerin,

erteilt

## Gesang- und dramatischen Unterricht.

Sprechstunden: Nachmittags von 2—4 Uhr.

Wiesbaden, Nikolasstr. 24, Hofparterre. 9603

Tragen Sie  
für Ihre Gesundheit

## Doktor Rasurels Unterwäsche.

Sie schützt vor Erkältung  
und fängt niemals.

Haupt-Niederlage:

**J. Poulet,**

Kirchgasse, Ecke Marktstrasse.

1325

## Passende Weihnachts-Geschenke! Beleuchtungskörper

für Gas und elektr. Licht.

Moderne Muster. Grösste Auswahl zu billigen Preisen.

**Aug. Schaeffer Nachf.,**

Inh. W. Hunsberg,

Ecke Seil- und Webergasse. — Telephon 2729.

## Gegen kalte und feuchte Füße

gewähren meine anerkannt vorzüglichen **Fusswärmer (Slippers)** unterm Strumpfe zu tragen, wirksamsten Schutz. Unentbehrlich auch für Jäger, Touristen u. Sport. K185

**Franz Schirg,**  
Webergasse 1.



## Heizung f. d. Einfamilienhaus

Ist d. verbes. Zentral-Luftheizg. — In jedes, auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch **Schwarzhaun Spielker & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.**

(Pa. 19762) F146

## FLECHTEN — BEINSCHÄDEN!

Krampfadergeschwüre, Hautausschläge etc.

Behandlung nach eigener bewährter Methode. 9641

**HECKMANN'sche HEILANSTALT,** Nikolasstraße 6.

Aerztlich geleitet!

Sprechstunden 11—1 Uhr.

## Kaiser-Aluminium-Kochgeschirre

von höchstem Reingehalt

und von grösster Wandstärke u. Festigkeit. — In gesundheitlicher Beziehung das Beste!



Garantie der Haltbarkeit

**20 Jahre!**

Kataloge gratis und franko.

Verkauf zu Originalpreisen.



Kleine  
Burgstr.

**Erich Stephan,**

Ecke

Häfnnergasse,

Aussteuer-Magazin für Haus und Küche.

K 144

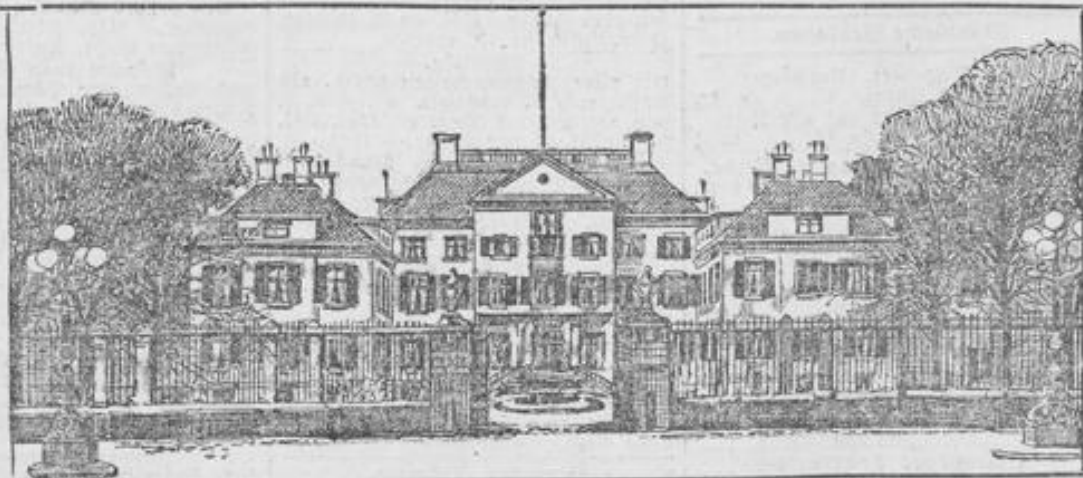
## Schloß Het Loo.

In der Nähe der aufstrebenden holländischen Stadt Apeldoorn liegt inmitten der schönsten Parks das Lustschloß der Königin Wilhelmina von Holland, Het Loo, das bereits dem Vater der Königin oft zum Aufenthalt diente, nach dessen Tod aber von der Königin-Mutter zur Sommerresidenz erhoben wurde. Auf diesem reizenden Fleckchen Erde wird sich die Be-

schrift veröffentlichte, in der gegen die Stadtverwaltung, den Verschönerungsverein und gegen Private der Vorwurf erhoben wurde, Marburg und seine Umgebung sei durch unzweckmäßige Bauten und Anlagen in seiner historischen Eigenart „verschandelt und zerstört“ worden. U. a. war auch das neue Hotel am Fuße des Frauenberges erwähnt worden. Es hieß da z. B.: „Dem Wirt, der dieses Haus bauen ließ, mache ich keinen Vorwurf. Aber dem Publikum, das nichts verstehen will, und mehr noch dem famosen Architekten, der schamlos diese Sünde

Geldstrafe oder 10 Tagen Haft und zur Publikation des Urteils, gegen das jedenfalls Berufung eingelegt wird, denn die Strafkammer dürfte zu einer wesentlich andern Auffassung kommen.

\* Grundstücksübertragungsverträge mit Stadgemeinden. Der Architekt F. zu Elberfeld ist Eigentümer mehrerer in Elberfeld-Sonnborn gelegenen Grundstücke, die zum Teil über die neue Fluchtlinie der Hauptstraße sprangen. Die in die zukünftige Straße fallenden Grundstücke waren teilweise unbebaut, teilweise bebaut gewesen. Während die Stadtgemeinde Elberfeld mit dem F. darüber stritt, ob die unbebauten Flächen unentgeltlich oder gegen Entschädigung an sie abzutreten seien, verpflichtete sie sich schließlich, von F. die unbebauten Teile der Grundstücke zum Preise von 15 Mark für den Quadratfuß zu kaufen. Die Stadtgemeinde weigerte sich jedoch schließlich dieser übernommenen Verpflichtung nachzukommen, da ein rechtswirksamer Vertrag nicht zustande gekommen sei. Die erforderliche Einigung sei nicht bei gleichzeitiger Anwesenheit beider Parteien vor dem vom Oberbürgermeister zur Beurkundung von Verträgen bestimmten Stadtschreiber S. erfolgt; vielmehr habe F. zunächst das Angebot, und sie sodann durch den Beigeordneten L., nachdem F. sich bereits entfernt gehabt hätte, die Annahme des Angebots erklärt. Treffe aber ihre Ansicht, daß die Einigung bei gleichzeitiger Anwesenheit beider Parteien vor dem Urkundsbearbeiter erklärt werden müsse, nicht zu, so sei doch zum Vertragschluß erforderlich gewesen, daß ihre Annahmeerklärung dem Gegner zugegangen sei. Dies sei jedoch nicht geschehen. Das irrthümlich und ohne Verfügung des zuständigen Deputierten dem F. durch den Bureaudiktator A. die unbeglaubigte Abschrift der Verhandlungen vom 27. Oktober 1904 ohne jedes Beileitschreiben überhandt worden sei, sei unerheblich. Wollte man aber auch in dieser ohne Anschrift erfolgten Überhandt einer unbeglaubigten Abschrift der Annahmeerklärung ein Zugehen derselben erblicken, so sei doch ein rechtswirksamer Vertrag nicht zustande gekommen, weil die zu diesem Vertrage nach § 34 der Rheinischen Städteordnung nötige Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung nicht erteilt worden sei. Letztere habe die Genehmigung nicht erteilt, weil ein Preis von 3 Mark für den Quadratfuß angemessen sei. F. klagte hierauf die Stadtgemeinde Elberfeld auf Zahlung von 215 Mark gegen Auflassung der unbebauten Grundstücke ein. Das Urteil des Landgerichts zu Elberfeld, welches der Klage entsprochen hatte, wurde durch Entscheidung des 4. Zivilsenats des Kölner Oberlandesgerichts vom 26. Oktober d. J. bestätigt.



gegung der deutschen Kaiserin mit der niederländischen Königsfamilie vollziehen, die mit Rücksicht auf den verlängerten Aufenthalt des Kaisers in England jetzt in dessen Abwesenheit erfolgen muß.

## Gerichtssaal.

\* Die Marburger Verschönerungsfrage vor dem Gericht. Aus Marburg, 14. November, wird berichtet: Die in der Presse schon vielfach besprochene sog. „Marburger Verschönerungsfrage“ bildete heute den Gegenstand einer mehrstündigen Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht. Die ganze Bewegung wurde bekanntlich dadurch hervorgerufen, daß ein junger Referendar namens Emanuel Vanda, der Sohn eines Staatsanwalts aus Lübeck, unter dem Titel „Marburger Brief an Herrn Tobias Knopp“ eine Druck-

gegen den heiligen Geist der Natur beging.“ Ferner: „Wenn ein Architekt an solch exponierter Stelle bauen soll, so muß er als anständiger Künstler entweder ablehnen oder zum wenigsten versuchen, seinen Bau dem Fleckchen Erde, das man ihm gibt, anzupassen. Nicht der Landschaft, auch seines Baues wegen.“ Der Erbauer des Hotels ist der bekannte Marburger Architekt Dauber, der denn auch Beleidigungsklage gegen den Verfasser anstregte. Rechtsanwalt Dr. Kitz, der den letzteren in dessen Abwesenheit vertrat, bestritt die Beleidigung und machte geltend, Vanda habe berechtigte Kritik geübt und mit seiner Schrift nur die Absicht gehabt, weitere Verschönerungen des Landschaftsbildes zu verhindern. Rechtsanwalt Kutz, als Vertreter des Klägers, erblühte in der Form der Kritik eine schwere Beleidigung und Verurteilung. Das Gericht schloß sich ihm an und verurteilte den Angeklagten auf Grund des § 263 der Strafprozeßordnung wegen Beleidigung zu 50 Mark

# 1900<sup>er</sup> Söhnlein Rheingold extra dry Amerika

erregt Aufmerksamkeit in allen  
Kennerkreisen.

(Fa 2102g) F 145

## Plattdütscher Klub.

Jeden Freitag, abends 8 Uhr,  
„Westendhof“, Schwalbacherstr. 32.  
Wohlfühlen!

## Zucker

Pfund 9 Pf.

Salz 1/2 Tafel Pfund 5 Pf.

Reis 1/2 Pfund 10 Pf.

Mehl 1/2 Kaiser- 15 Pf.

Schweden 10 Schacht 5 Pf.

und alle Kolonialwaren liefern

zum Teil franko gemäss Prospekt

in nur erstklassigen Qualitäten

mit 6% Rabatt-Gutscheine bei Be-

zug einer unserer 41 Kommissionen.

Deutscher Waren-Einkaufs-

verein Berlin 47, G. m. b. H.

Prospekt gegen Voreinsendung von

10 Pf., einschl. 52 Seiten stark. Haupt-

katalog 35 Pf. franko, werden bei

zweiter Bestellung zurückvergütet.

(Bis 414) F 149

Koch-, Konditoren-,  
Diener-Wäsche,  
Jacken und Hosen.

Eigenes Fabrikat.

G. H. Lugenbühl,

Inh.: C. W. Lugenbühl,

Marktstrasse 19,

Ecke Grabenstrasse I. K 159

Carl J. Lang

Abteilung Kurz- u. Wollwaren

19 Gießenaufstrasse 19.



## Spezial-Ausstellung ungekleideter Puppen.

Puppenköpfe, Puppenkörper, Puppenfrisuren, Puppengarderoben etc.

Meiner werten Kundenschaft ist hierdurch Gelegenheit geboten, sich von der Reichhaltigkeit und dem guten Sortiment meines Lagers zu überzeugen und wolle man nicht versäumen, bei der jetzt beginnenden Zeit des

Selbstankleidens der Puppen m. Schaufenster zu besichtigen. 1547

Spezialität: Federleichte Puppen.

Unzerbrechlich. — Nach eigenem Modell. — Konkurrenzlos.

Reparaturen werden fortwährend angenommen und von fachkundiger Hand ausgeführt.



H. Schweitzer, Hoflieferant,

Ellenbogengasse 13, zunächst dem Kgl. Schloss.



Joh. Vaillant Remscheid

Bedeutendste Spezialfabrik für Gas-Badeöfen.

Wiederverkäufer

werden an allen

Plätzen namhaft

gemacht.

Vaillant's Geyser  
D. R. Pat.

## „Nonnenhof“

I. Etage.

Grüster und vornehmster

Billard-Saal

unter der fachmännischen Leitung des

Billardmeisters

Herrn Franz Karlik.

Fünf Einbeck-Billards

mit amerik. Brunswick-Bando.

Korrektester Abschlag. Tadelloses

Spezialmaterial. Jeder Spieler sein

reserviertes Queue. 19054

Billard-Unterricht täglich.

Pol. u. lach. Holz u. Polster

Möbel.

Gz. Ausstattungen.

Spez. Betten.

Bekannt f. n. beste Erzeugnisse.

A. Leicher Wwe.,

Abelheidstrasse 46. Kein Laden.

Zahlungsverkürzung.

Weit unter Preis

kaufen Sie

eleg. Herren- u. Knaben-Anzüge

Paletots, Joppen, Hosen und Havelocks.

Nur einzl. Musterstücken. Kein Laden.

Neugasse 22, 1 Trepp.

Socken u. Strümpfe,

bewährte, haltbare

Qualit., empfiehlt in

allen Preislagen zu

bill. festen Preisen.

Friedr. Exner,

Wiesbaden, Neugasse 14.

F 146



**Vermietungen**

**1 Zimmer.**  
Adelheidstraße 6 Zimmer und Küche an ruhige Leute zu verm. 9183

**3 Zimmer.**  
**Niehlstraße 3.**  
Vorderhaus u. Mittelbau, je 3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör an ruhige Mieter billig zu vermieten. Näheres Mittelbau 1 bei Wolf. 9382

**Fäden und Geschäftsräume.**  
**Schönes Geschäftsfloß**  
in Nähe des Hauptbahnhofs, Adelheidstraße 6, 3. u. 4. Et. R. Küche, elektr. Licht, v. Jan., m. mit Lagerräumen. 9497

**Lanngasse 25**  
sind größere Räume im ersten u. zweiten Stock zu Geschäftszwecken oder zur Aufbewahrung von Möbeln u. Waren sofort monatweise zu verm. Näh. Tagblatt-Kontor (Tagblatt-Gasse rechts).

**Nerostraße 23**  
Schöner Laden mit 1 Zimmer, mit oder ohne vollständige Ladenrichtung für Drogerie, auf gleich oder später zu vermieten. Näh. Hinterb. 1 St. 9465

**Lanngasse 27**  
sind große Kontor-Räume im ersten Stock sofort monatweise zu vermieten. Näh. Tagblatt-Kontor (Tagblatt-Gasse rechts).

**Wichtige Gelegenheit.**  
Scharnhorststraße 27 Laden mit 4 Zimmern, voll. 3-Zimmerwohnung zc. mit Einrichtung, sehr gutes Geschäft zu vermieten bei Mess, An der Ringstraße 8. 9679

**Scharnhorststraße 20-22**  
Kadettenträume mit 20 pferdiger Dampfkraft, circa 380 qm. Fläche, inkl. 2 Wohnungen, zu vermieten, eventuell ganzes Anwesen (für größeren Betrieb geeignet) zu verkaufen. Näh. baselst. 9848

**Großes Entrepot**  
Lanngasse 25  
sodort monatweise zu vermieten. Näh. Tagblatt-Kontor.

**Schöner Laden**  
sodort oder p. 1. Jan. preisw. zu verm. Näh. Drogerie Ros, Reggenstraße 5.

**Viebrich.**  
An vorteilhaft gelegener Stelle in der Kaiserstraße ist ein großer Laden mit od. ohne Wohnung für den 1. April 1908 zu verm. Näheres Wiesbadenerstraße 66.

**Villen und Häuser.**  
**Eigenheim.**  
Kleine Villa, 6 bis 7 Zimmer mit reichl. Zubehör, an Veranda, Loggia zc. und Garten, billig zu vermieten oder zu verkaufen. Näh. Viebrichstraße 27, Part. 9689

**Möblierte Wohnungen.**  
**Abgeschl. möbl. Wohnung**  
**Große Burgstr. 5, 1. Et.,**  
nächt d. Kurhauses, 4-6 Zimmer, ar. Voll., Bad, Küche, elektr. Licht, Gas, zu vermieten, ebenso einzelne Zimmer.

**Erste Anlage! Möbl. Wohnung.**  
oder ohne Pension, event. Küche, für die Wintermonate zu vermieten. Taunusstraße 1, 2. Hof.

**Möblierte Zimmer, Mansarden etc.**  
**Stadt „Weilburg“, Albrechtstr. 33,**  
möbl. Zimmer mit u. ohne Pension zu vermieten. Bürgerl. Mittagsstisch zu 55 Pf.

**Karlstraße 36, 2. an best. Herrn**  
ein 2-Zimmer-Zimmer, sch. möbl., zum 1. Dezember zu vermieten.

**Lanng. 26, 2. freudl.**  
Zimmer zu vermieten. Näheres im Zigarren-Geschäft.

**Erkerzimmer.** schön möbliert, an best. Herrn sofort zu verm. Pietenring 6, 2. Et. r. B6183

**Wichtiges**  
**Kleinere Villa,**  
bis 3500 Mk. Miete, zu mieten gesucht. Offerten unter J. 58 an Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6. 9664

**Gesucht eine Wohnung**  
von 3-4 Zim. u. Zubehör zum 1. 1. 08 für 6, eventuell 12 Monate. Offerten unter J. 655 an den Tagbl.-Verlag erbeiten.

**Herr wünscht möbl. Zimmer**  
mit Pension zu 65 Mk. in der Nähe des Bahnhofs. Offerten u. S. 763 an den Tagbl.-Verlag.

**Herr sucht auf 1. Dezember**  
gut m. 3. mit borg. Pens., am liebst. vegetar., im Preise von 70-80 Mk. monatlich, in der Nähe Rheinstr., Ringstraße. Offerten unter J. 765 an den Tagbl.-Verlag.

**Gesh. Flaschenbierkeller gesucht**  
od. Partiereraum m. Wohn., Stadtteil, Off. u. S. 764 a. b. Tagbl.-Verl.

**Dauernd**  
b. 2 rnh. Damen 1-2 leere Zim. z. 1. Februar gesucht. Nähe Taunusstr., Lanngasse, w. möglich 6. Familie, die 1. Frühst. u. Instandh. übernimmt. Off. u. S. 763 an den Tagbl.-Verlag.

**3 bis 4 leere Zimmer im unteren**  
viertel (möglichst Taunusstr. oder Wilhelmstr.) sucht prakt. Arzt. Off. unter J. 766 an den Tagbl.-Verlag.

**Fremden-Pensions**  
**Familien-Pension**  
Bismarckring 37, 1.  
Sehr schön möbl. Zimmer mit vorz. möbl. Pension frei, 70-80 Mk. mtl. B5960

**Möbl. Balkonzimmer**  
bei H. vorn. Kam. m. o. o. Pension zu verm. Halbgartenstraße 4, 2.

**Villa Alma,**  
Leberberg 6 - Tel. 3998.  
Eleg. möbl. Schlafzimmer oder Stagen mit Küche zu Winterpreisen.

**Bagenstraße 1, Penf. Pohl, sein**  
möbl. Zim. mit od. ohne Pens. z. v.

**Rheinstr. 72** schöne Zimmer mit od. ohne Pension.

**Rosenstraße 10**  
eleg. möbl. Zimmer von 10 Mk. an. Dableibt eleg. möbl. 5-Zimmer-Wohnung sofort mit und ohne Pension.

**Schön möbl. Zimmer** mit und ohne Pension zu vermieten Böttcherstraße 3, 1.

**Gesucht**  
für einen geeig. zurückgebliebenen jungen Mann von 23 J. eine einfache, aber gute Pension. Gefl. Anzeigen unter A. 654 an den Tagbl.-Verlag erbeiten.

# Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

**Geldmarkt**  
**Kapitalien-Angebote.**  
**Für Hypotheken**  
oder Restkaufgelder,  
welche häufig gemacht werden  
sollen, habe stets Käufer. 9181  
Senf. Meyer Salzberger,  
Adelheidstr. 6. - Tel. 524.

**Privats und Bank-Hypothekentapital**  
in jeder Höhe auf 1. und 2. Hypotheken habe ich zum Ausleihen zur Verfügung.  
**Elise Henninger.**  
Hypotheken- u. Immobilien-Bureau,  
Mörchstraße 51, Part.

**Hypotheken-Kapital**  
per gleich, Januar, April zu zeitgemäßen Bedingungen auf erste Hypotheken anzulegen.  
**D. Aberle sen.,**  
Wallstraße 2.

**25-30,000 Mk. ausleihen**  
sind auf 2. Hypothek für 1. Januar. Offerten unter W. 763 an den Tagbl.-Verlag zu richten.  
Ich habe 30-35,000 Mark an erste Stellen ausleihen. Elise Henninger, Hypotheken- u. Immobilien-Bureau, Mörchstraße 51, Partier.

**Kapitalien-Gesuche.**  
35-40,000 Mk. 2. Hypoth. per 1. Jan. 1908. Zins 5-6% p. a. Off. S. 760 Tagbl.-Verlag.

**Geldgeber** 9479  
erhalten sofortigen Nachweis guter  
**Hypotheken.**  
Senf. Meyer Salzberger,  
Adelheidstr. 6. - Teleph. 524.

**5-600,000 Mk.**  
als erste Hypothek auf großes Grundstück in allererster hiesiger Lage per 1. Juli 1908 unter kulantesten Bedingungen gesucht. Offerten, mögl. von Selbstdarleibern, unter J. 764 an den Tagbl.-Verlag.

**2. Hypothek**  
12-15,000 Mk. von prima Zinszahler gesucht. Offerten u. S. 128 an den Tagbl.-Verlag.

**Suche**  
2. Hypotheken-Kapital per Januar-April in Höhe von 20,000-45,000 Mark zu 5%, Prozent.  
**D. Aberle sen.,**  
Wallstraße 2.

**Mk. 30-40,000, 2. Hypoth.**  
v. Kapitalist. Sankt. auf erstklassig. Miethaus v. sofort o. später gesucht. Off. u. A. 649 an den Tagblatt-Verlag.

**35,000 Mk. geg. sehr gute zweite**  
Hypothek zu 5-5 1/2% auf ein vornehm. Wohnhaus, nahe der Wilhelmstr., für gleich oder zum Jan. o. April von autst. Eigent. u. p. v. Zins. gefucht. Off. u. A. 649 an den Tagblatt-Verlag.

**Immobilien**  
**Immobilien-Verkäufe.**  
**Villen und Etagenhäuser,**  
Geschäftshäuser  
und Grundstücke  
sind zu verkaufen durch  
**Wohnungsnachweis-Bureau**  
**Lion & Cie.,**  
Tel. 708. Friedrichstraße 11.

**Neue Einf.-Villa Ende Kurp., 55,000 Mk.**  
Off. unt. S. 743 an den Tagbl.-Verl.

**Lessingstr. 20.**  
Sehr eleg. ausgestattete geräum. Villa u. hübscher Garten zu verk.  
**J. Meier, Ag., Taunusstr. 28.**

**Villa Walfmühlstraße 26,**  
Zentralk., Elektr., billig zu verkaufen.  
**Imad, Taunusstraße 12.**

**Kleine Villa,** Höhenlage, zu verkaufen. Off. Angebots unt. N. 764 Tagbl.-Verlag.

**Kaiser-Friedrich-Ring, best. Lage,**  
herrsch. Zinshaus wegen halber bill zu verk. Gute Hypoth. od. Baustelle wird in Zahlung genommen. Offerten unter A. 644 an den Tagbl.-Verlag.

**Neues rentables Haus**  
mit gutgehendem Kohlengeschäft sofort zu verkaufen. Offerten unter S. 127 an den Tagbl.-Verlag. B5831

**Schöf. herrsch. Villa, 10 Z.**  
gr. Vile, alter Park pp., weggangs- halber bill. zu verk. Offerten unt. A. 643 an den Tagbl.-Verlag.

**Für zwei**  
**Einfamilienhäuser,**  
jedes z. Preise v. Mk. 60-65,000.—, einschließlich des Bauplazes in bevorzugter, ausgebauter Lage (keine Kolonie), nahe Hauptbahnhof und Haltestelle der Straßenbahn, von einem Architekten zu erbauen und schlüsselfertig abzuliefern Sommer 1908, werden Auftraggeber gesucht. Keine Straßenbaukosten zu bezahlen. Interessenten, die auf dieses günstige Angebot reflektieren, belieben ihre Adresse u. A. 58 in der Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6, niederzulegen.

**Kreidelstrasse 4**  
Villa mit 12 Zimmern und allen modernen Einrichtung zu verk.  
**J. Meier, Agent, Taunusstr. 28.**

**Landhaus**  
m. Gart. Adolfshöhe, 7 Z., reichl. Zubeh., Kanal, Gas, elektr. Licht, Zentralk., pr. sofort äußerst bill zu verk. od. zu verm. Off. unt. S. 764 an den Tagbl.-Verl.

**Miet. Haus!**  
Preis Mk. 110,000, gegen eine Villa zu verkaufen.  
**Julius Altstadt.**

**Ein vorzügl. Geschäftshaus**  
Mittelpunkt der Stadt, nahe der Kirchgasse u. Schwalbacherstr., m. 2 Läden nebst Nebenräumen, Torfahrt, großem Hof, Zinshaus mit großen Geschäftsräumen u. klein. Wohnungen, w. Sterbefall u. Erbteilung preisw. u. unt. gänsl. Bed. zu verk. Das Haus eignet sich nach sein. Lage u. Verhältnisse f. jed. Geschäft, welches viel Platz erfordert. Off. u. A. 643 an den Tagbl.-Verlag.

**Eigenheim, letztes Haus rechts der**  
Friedrichstraße, Villa zu verk., 7 Zimmer. Günstige Gelegenheit. Näh. im Hause.

**Wer kauft?**  
Mein herrsch. Etagen-Zinshaus, ohne Untergebäude, in pr. Lage, worin 2 Läden errichtet werden können, wird verkauft gegen eine fl. Villa od. Landhauschen. Offerten unter A. 758 an den Tagbl.-Verlag.

**Rheingau.**  
Solid gebautes, freistehendes Haus mit 6 Zimmern u. allem Zubehör, sowie prächtig angelegter grosser Obstgarten für 22,000 Mk. z. verkaufen.  
**J. Meier, Agent, Taunusstr. 28.**

**Bauplatz!**  
gegen eine Villa zu verkaufen.  
**Julius Altstadt.**

**Immobilien-Kaufgesuche.**  
**Geschäfts- oder Wohnhäuser**  
zu kaufen gesucht. Es wird nur auf prima Objekt und Lage reflektiert. Anzahlung kann nach Belieben erfolgen.  
**Elise Henninger.**  
Hypotheken- u. Immobilien-Bureau,  
Mörchstraße 51, Part.

# Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

**Verkäufe**  
**Waffen-Fabrikationsgeschäft**  
zu verkaufen. Offerten unt. H. 762 an den Tagbl.-Verlag.

**Ein Reit- u. Wagenpferd**  
(mittl. Größe), hellbr., flott, Gänger, preiswert zu verkaufen. Näh. Kirchstraße 51, Hinterladen.

**Ein Pferd mit Geschirr,**  
Kolle und Karren zu verkaufen  
Dobbeimerstraße 172. B6185

**Zwerghühner,**  
drei junge, schwarz, billig abzugeben  
Selmundstraße 31, E. Hubert.

**Dobermann-Hühner,**  
sehr wachsam, treu, im Polizeidienst gewesen, umfänglich abzugeben billig zu verkaufen Amelsberg 4.

**Kanarienvogel, St. Seifert,**  
zu verkaufen. Beire, Beberstraße 54.

**1 roter Abendmantel m. Pelz,**  
1 altes Spinnrad zu verk. Müllerstraße 2, 1. r., vormittags.

**Tamen-Winterfalko, schwarz, Tsch,**  
sehr billig. Moritzstraße 50, 1. linis.

**Gut erh. Heberg, f. 8 Mk. zu verk.**  
Wendstraße 13, Stb. B. L. B6175

**Gehr. Hebergstraße billig zu verk.**  
Sermannstraße 23, 2. linis. B6188

**Winterüberzieher,**  
auf Seide gearb., labellos, wie neu, sehr. Preis 30 Mk. Anbitt. 1. B. 113.

**Berisch, Paletot, Sackanzüge,**  
Gehrocken, w. n. Vlädierstr. 29, S. 1

**Eleg. Saffo-Anzug (Hisa)**  
bill. zu verk. Näh. unter Cz Tagbl.-Haupt-Pla., Wilhelmstraße 6. 9651

**Kaisermantel mit Pelz**  
für 12-17jähr., 6 Mk., f. w. Paletot zu verkaufen Moritzstraße 3, 2. r.

**Grüner Liffenzug**  
u. Kopierpresse mit Tisch billig zu verkaufen Selmundstraße 19, Laden.

**Violoncelle-Teppiche,**  
fast neu, billig zu verkaufen Große Burgstraße 16, Kuchengeschäft.

**2 Stühle u. 1 Kränzungstaler,**  
1 Pulver- u. 2 Zwei-Mark-Münz. 100g. Jubiläum, billig zu verk. Eleonorenstraße 3, Partier.

**Pianino, kaum gespielt,**  
f. Aufh. u. v. Basellstr. 12, B. z.

**Pianino, f. w. gep., f. 350 Mk.**  
zu verk. Elvillerstraße 6, 1. r. B6183

**Schwarz, Kabinett-Kügel, Rinkel,**  
Phonogr., Grammophon, Nähmaschine, Fahrrad, Adler m. Freilauf, Eichen-Hallustr., id. Bücher, u. Kleidercher, Betten, Paletot u. and. Kom., Sofa, Ottom., Sessel, Kleiderst., Plurtoil, Auszieh- u. and. Tisch, id. Bilder, Teppiche usw. billig zu verkaufen Adolfsallee 6, Stb. Part.

**Ein Tafellavier, für Anfänger,**  
gut erhalten, zu verkaufen Sonnenberg, Vierhaderstraße 13.

**Ruhb.-vol. kompl. Bett**  
billig zu verk. Kronstraße 13, Part.

**Kinderbett zu verkaufen**  
Selenenstraße 9, Hinterhaus 1. Stod.

**Neue Sprünge, 25, Matr., 31, 16,**  
Stroh. 6 Mk. Bismarckstr. 33. B6186

**1 gut erhaltene Postergarnitur,**  
bestehend aus Sofa u. 4 Sesseln, mit Plüschbezugs, zum Preise v. 125 Mk. zu verkaufen. Möbelfabrik C. Eichelsheim, Friedrichstraße 10.

**Plüschgarnitur, So'a u. 2 Sessel, neu,**  
billig zu verk. Kranienstr. 10, 2. Et.

**1 gut erhaltener Diwan**  
mit Tuchbezug für 60 Mark zu verkaufen. Möbelfabrik C. Eichelsheim, Friedrichstraße 10.

**1 gut erhalt. Postergarnitur,**  
best. aus Sofa u. 4 Sess., m. Seidenstoff-Bezug, zum Preise von 150 Mk. zu verkaufen. Möbelfabrik C. Eichelsheim, Friedrichstraße 10.

**1 erh. Sofa u. noch versch. Möbel**  
billig zu verk. Selmundstraße 29, D.

**Sehr gute Ormiane 18 Mk.,**  
Sofa 16, neuer Nachstuhl 15, vollst. Bett, 1 u. 2 Zim. Kleiderst., Küchen-schrank u. verschied. m. zu verkaufen Scharnhorststraße 46, Stb., B. B6186

**1 Partie Chaiselanges,**  
mit Plüschbezug weit unter Preis zu verkaufen. Möbelfabrik C. Eichelsheim, Friedrichstraße 10.

**Zu verkaufen**  
ein Salonsofa, ein Paravent, ein Babegelschiff, eine eichene Treppe, 3 Stuf. Niederwalst. 4, Part. rechts.

**Spiegelschr., Eich., vorzügl. gearb.,**  
Küchenschrank, ar. Kleiderst. lauf. Sie bil. Moritzstraße 12, B. 1. b. Späth.

**Ein kleinerer Kleiderst. 15 Mk.,**  
2 ein. Betten mit Sprünge, 4 10 Mk. zu verkaufen Kranienstr. 41, 1. Et. l.

**Reberrolle, wenig gebraucht,**  
gut erhalten, zu verkaufen Adelheidstraße 11, Stb. Part.

**S. Schreier, hell u. dunkel Aufh.,**  
Nähmaschine, Spiegel, 2 lav. Vasen mit Aufsatz in Goldbronze, f. Bergengel zu verkaufen Moritzstr. 12, 2. rechts.

**1 Tisch, 1 Kücheneinrichtung a. pl.**  
Kranienstr. 13, Schreinerh. B6145

**Großer Spiegel, Kleiderstühle,**  
pol. u. lach. Betten, Paletot, mit u. ohne Karm, Nachstuhl, Karm, Kopierpresse, Ofenschirm, Tische und Ladeischränke, ovaler Spiegel, Bilder, Stühle, Sofa, Violoncel u. versch. a. billig Selmundstraße 28, B. B6189

**Gehr. Sand-Nähmaschine**  
billig Selmundstr. 56, B. B6045

**Koniarzupimata, Gaswärmer,**  
2 Gasöfen, Al. Schwalbacherstr. 4.

**Kolonialwaren-Einrichtungen,**  
Ladenstufen, mit u. o. Karm, vorz. gearb., laufen Sie billig Moritzstraße 12, bei Späth, Vorderb. 1 Hs.

**Vollständige Schalter-Einrichtung,**  
aus 3 Schaltern mit Türe, Teilungs-wand und Balken bestehend, zu verkaufen Lanng. 27, Tagblatt-Verl.

**Eisenstuhl mit Platten zu verk.**  
Kranienstr. 41, B. B6189

**Neue und gebrauchte Federrolle**  
zu verkaufen Moritzstraße 12.

**Lizenz!**  
Die Lizenz zur Erstellung einer  
hochmodernen  
**Trockenluft = Kühlanlage**  
**mit Eisbetrieb,**  
unentbehrlich für die gesamte Lebensmittel-Branchen, wie Hotels, Fleischereien, Delikatess-Geeschäfte, Konditorien, Krankenhäuser, Sanatorien uvm. ist für den Preis 3000,-

**Verchiedenes**

Geld-Darlehen ohne Bürgen,  
5 Proz. Zinsen, ratenweise Rückgabe.  
Selbstgeber Schulnisi, Berlin 39,  
Schleswiger Ufer 10. Rudp. F 144

Wer leibt 10 Mark?  
Differenz u. 8. 480 Hauptvorklagernd.  
Ein Aitel Vossu. P. 1. Parkest,  
ab Weibn. 2. Kate, abzugeben  
Einfersstraße 22, Partette.  
Z. fr. m. v. Spisbündchen in 2. 8.  
zu bcjmenen. Weidelsstraße 22, 3.  
Diskrete Privat-Entbindung  
jederzeit bei Hebamme N. Mondrian  
Baltmstraße 27, 1.

**Wunderliche junge Dame**  
sucht Anstalt mit gebildetem aut-  
sitzirtem alt. Herrn zw. ev. Deirat  
Off. u. L. 704 an den Tagbl. Berli.

**Gebildete Fräulein,**  
kath., Ende 30er, m. 5000 M., w. zw.  
Deirat mit sol. Herrn bekannt zu  
werden. Fleischer bevorzugt. Bittet  
ohne Kinder nicht ausgeth. An-  
nom. zweifels. Offerten u. B. B. post-  
lagernd Berliner Hof.

**Suche für meine Nichte,**  
Mitte der Zwanziger, ev. Konf., mit  
eigenem Hause, zwecks Deirat einen  
Herrn in entsprech. Verhältnissen  
u. geachteter Position. Diebsqual  
Offerten, mögl. mit Bild, erbitte u.  
u. E. S. H. 121 hauptpostl. Diebst-  
guel. u. verl. Anonym u. Ia. anwes.

**Privat-Danz-Unterricht**  
ertheilt  
**Frau Helene Baxmann,**  
Philippshergstraße 31, Barm.

**Verloren Gefunden**

**Schildpattlorgnon m. Kette**  
Hauptbahnhof bis Vierstädterstr. verloren

**Täschchen gefunden.**  
Abholen **Hinkesche Schreibstube**  
Wo man für Maschinen schreiben u. Ver  
vielfältigungen, Kirchgasse 30. Tel. 3875

**Geschäftliche  
Empfehlungen**

Habe meine ärztliche Tätig  
keit wieder aufgenommen.

**Dr. Dercum,**  
Friedrichstrasse 40.  
**Käufer oder**  
**Teilhaber**  
rasch und verschwiegen durch  
**Albert Müller, Adv.**, Hofstrasse  
Stollwerckhaus, Zimmer 207, 2. Stock.  
Kapitalisten mit jedem Kapital vor-  
handen. Heute und Nachtrader  
kostenfrei. — **Kein Inzeratunter-  
nehmen.** — Zahlreiche Erfolge und An-

**Erstklassige  
Quart!**

**Lizenz!**  
Die Lizenz zur Erstellung einer  
hochmodernen  
**Trockenluft = Kühlanlage**  
**mit Eisbetrieb,**  
unentbehrlich für die gesamte Lebensmittel-Branchen, wie Hotels, Fleischereien, Delikatess-Geeschäfte, Konditorien, Krankenhäuser, Sanatorien uvm. ist für den Preis 3000,-

Gefen - Maſſen zu vergeben. Da eine große Anzahl ſeiner u. niedrigen Preiſen bereits vorhanden, iſt ein relativ kleines Arbeiten bei hoher Rentabilität gewährt. Zeit. Eriſtens für kapitalſtärkenden Kaufmann, Techniker p. v., zumal da Einarbeiten ſeinerlei Schwierigkeiten bietet. Geſell. Off. unt. S. W. 281 a Daube & Co., Hannover. F





Tragen Sie nur

# Salamander-Stiefel.

Die Vorteile sind in die Augen springend.

**Salamander Schuh-Gesellschaft m. b. H.,**

Langgasse 2.

Wiesbaden.

Ecke Michelsberg.



## Extra billiger Räumungs-Verkauf

bis 50 % unter Preis.  
1 Dofen Damen-Hemden v. 95 Pf. an  
1 Dofen Damen-Jacken v. 98 Pf. an  
1 Dofen Damen-Beinkleider v. 1.50 an  
1 Dofen Damen-Röcke von 1.95 an  
1 Dofen Damen-Schürzen v. 50 Pf. an  
1 Dofen trüb gewordener Damen-  
Wäsche aller Art, sowie Tisch- und  
Bettwäsche, um zu räumen, zu jedem  
annehmbaren Preis abzugeben.  
1 Dofen eleg. Gardinen, Stores,  
Rouleaux, Tüll, Bettdecken,  
Schleiden, Gardinen, Spachtel-  
Ranten bis 50 % unter Preis.

**Wäsche-Fabrik**  
Kaulbrunnstr. 9, Eaden.



**Victoria-Schnellnä-  
masch.** sind d. begehrt.  
Masch. d. Gegenwart u.  
nur zu bez. durch den  
allein. Vertreter B5314  
**Fr. Mayer,**  
Helmundstraße 56.

Neues Wasch- und  
Flecken-Reinigungs-  
mittel Soda-  
u. Chlorfrei Patente in allen Kulturstaaten.  
**Tetrapol!**  
für  
Haushaltungswäsche  
sowie für  
alle sonstigen Waschzwecke!  
Von bisher unerreichter Wirkung!  
Man fordere Gebrauchsanweisungen!



Die Abholung  
von Fracht und Eilgütern  
zur Bahn 1897  
erfolgt durch die regelmäßig fahrenden

**Rettenmayers**  
Roll- und Gepäckwagen  
zu jeder Tagesstunde.  
(Sonntags vormittags nur Eilgüter).  
(Frachtgut: binnen 5-6 Stunden)  
(Eilgut: " 3-4 " )

Bestellungen beim Bureau:  
**Nikolasstrasse 3**  
**L. Rettenmayer**  
Königlicher Hofspediteur  
Wiesbaden

Lager in amerik. Schuhen.  
Aufträge nach Mass. 1558  
Herm. Stickhorn, Gr. Burgstr. 4.

**Möbel-Haus**  
Gustav Schupp Nachfolger  
**Fritz Mahr,**  
Telephon Wiesbaden, Gegründet  
151. Taunusstrasse 39. 1871.



Um Raum für Neuheiten zu  
schaffen, gewähre ich auf eine  
Anzahl  
**Möbel,**  
Salon, Speise-, Schlaf- u.  
Herren-Zimmer

**10 bis 25 %**  
**Rabatt.**

1526

## Geschäfts-Auflösung.

Das von mir im April d. J. unter der Firma **Jacob Zingel Wwe.** übernommene

## Bronze-, Luxus- u. Lederwarengeschäft

bin ich gezwungen, wieder aufzugeben, da ich meine Rechnung nicht dabei finde. — Ich unterstelle deshalb das reichhaltige Warenlager  
von heute bis einschl. 20. Dezember er.

### einem kurzen reellen Ausverkauf.

Um möglichst rasch zu räumen, verkaufe ich **sämtliche Bronzen- und Luxuswaren**

## zu Einkaufspreisen

und lege jedem Kunden auf Wunsch **die Originalfaktura des Fabrikanten** des betr. Stückes vor.

Auf die **Lederwaren**, von denen ich, wie bekannt, nur erstklassige **Wiener und Offenbacher** Fabrikate  
führte, gewähre ich

## 30 Prozent Rabatt.

Am 21. und 23. Dezember er. **Versteigerung** der bis dahin nicht verkauften Waren.

1528

Fernruf 3362.

**Jul. Barié,**  
Inh. der Firma **Jacob Zingel Wwe.,**  
Ecke Grosse und Kleine Burgstrasse.

Haben Sie Kinder  
zu beschenken?

dann verlangen Sie  
bitte die

## Spielwaren-Preisliste

mit vielen Abbildungen  
von

Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.

Dieselbe wird Ihnen ganz kostenlos zugesandt.

K 67

## Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 21. November.

Abends 8 Uhr im kleinen Konzertsaal:

### Melodramatischer Abend.

Aufführung von Tennyson's **Enoch Arden**. Musik von Richard Strauss.  
Rezitation: Herr **Georg Rücker**, Mitglied des hiesigen Residenztheaters.  
Am Klavier: Herr **Franz Schreiber**, Direktor des Neuen Wiesbadener Konservatoriums.

**Eintrittspreis:** alle Plätze 2 Mk. Vorzugskarten für Abonnenten 1 Mk. Verkauf von Vorzugskarten an Abonnenten gegen Abstempelung der Kurhauskarten an der Tageskasse im Hauptportale. F 244

Städtische Kurverwaltung.

## Warum wohnen Sie nicht am Rhein?

in einer hübschen, sauberen, kleinen Stadt mit günstigen Steuerhältnissen. Gute Eisenbahnverbindung mit Wiesbaden (20 Minuten), sodass Sie alle Anregungen der Großstadt mitgenießen können, ohne deren Nachteile teilen zu müssen. Prospekt und alles Nähere durch den  
**Verförmigungs-Verein zu Ettville a. Rh. Verkehrsabteilung.**



## Zwei öffentliche Vorträge

von **D. Ammon**, Graphologe und Physiognomiker aus Freiburg i. B.

**Erster Vortrag:**

Donnerstag, den 21. November, abends 8 Uhr,

in der „Loge Plato“ über:

### Gesichtsausdruckskunde (Physiognomik)

mit vielen Abbildungen.

Die Bedeutung des Kopfes, der Stirne — runde — ovale — breite, gemischte Gesichtsförm. Die Sprache der Augen. Ueber Nase und Mund. — Die Lippen als Ausdruck des Gefühls- und Sinnenlebens. — Falten u. Runzeln des Angesichtes als Erkennungszeichen der Gemütsbewegungen: Haß, Neid, Bitterkeit, Empfindlichkeit, Verstim- mung, Sorge, Gram, Aerger, Verachtung, Heiterkeit, Schwermut.

Welche Leiden prägen sich in der Physiognomie aus? Ueber Verlegen- heitsröte und plötzliche Verfärbung der Wangen. Ueber das Lachen in a — e — i — o — u. Die ver- schiedenen Hand- u. Finger- formen. Schmäler, breiter, knöchiger, schwammiger Handtypus, Lange, kurze, glatte, geschweifte, eckige, breite, spitze Fingerformen. Praktischer, Gelehrten-, Künstlertypus etc. etc.

**Eintritt 1 Mark.**

Billet-Vorverkauf in der Limbarth'schen Buchhandlung.

**Zweiter Vortrag:**

Montag, den 25. November, abends 8 Uhr,

in der „Loge Plato“ über:

### Die Macht der Gedanken.

Gedankenlesen. Gedankenübertragung. Gedankenbeherrschung.



**Grammophone Phonographen  
Polyphone**

Nur allererste Original-Erzeugnisse.  
Denkbar bequemste Zahlungsbedingungen.  
Illust. Preisliste Nr. 109 kostenfrei.

**G. Rüdenberg jun. Hannover**

(Bz. 1429) F 150

## Bullen-Vergebung.

Die Gemeinde **Leßlich** verkauft einen jungen, fetten, sehr schweren **Bullen**, Simmentaler Rasse, welcher zur Nachzucht untauglich geworden. Der- selbe steht im Stalle des Herrn **Bernhard Kühn** dahier und kann jederzeit be- sichtigt werden.

Angebote hierauf sind bis längstens

**Dienstag, den 26. November d. J.,**

vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathaus dahier mit der Aufschrift „**Bullen-Verkauf**“ verschlossen ein- gereicht. Später einkaufende Offerten finden keine Berücksichtigung.  
**Leßlich**, den 18. November 1907. (No. 2719) F 55

Der Bürgermeister: **Hess.**

Heute Mittwoch und Donnerstag abend:

## Gefüllte Spanferkel

**Lills Weinstuben,**  
5 Spiegelgasse 5.

1563

## Ohne Konkurrenz!

sind die Qualitäten, Maßformen  
und Preise meiner sämtlichen

## Schuhwaren!

**Großer Gelegenheitskauf.**

- |                                                                                                 |       |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------|-------|
| 1 Partie echt Vorkalk-Damen-<br>Stiefel . . . jedes Paar nur                                    | 6. 50 |
| 1 Partie imit. Chevreau-Stiefel<br>mit Lack . . . jedes Paar                                    | 5. 50 |
| 1 Partie echt Vorkalk-Herren-<br>Stiefel . . . jedes Paar nur                                   | 8. 50 |
| 1 Partie hochleganter Tanz-<br>schuhe, schwarz u. weiß (echt<br>Wiener), sonst doppelt Wert, v. | 2. 95 |
| Eine Partie                                                                                     | an    |

## Kinder-Stiefel

wegen Aufgabe des Artikels

zu u. unter Einkaufspreisen.

## Schönfelds

**Mainzer Schuh-Bazar,**  
11 Marktstraße 11. 1543

Von dem größeren Teile des konsumierenden Publikums wird beim Einkauf von Toiletteseifen nicht mit derjenigen Aufmerksam- keit und Sorgfalt verfahren, welche diesem so wichtigen Haus- bedarfsartikel gewidmet werden sollte. Die Folgen davon sind Störungen in der Hauttätigkeit, welche die nachteiligsten Ein- wirkungen auf den Körper und das Allgemeinbefinden ausüben und dürfte die Ursache hiervon fast ausschließlich auf den Ge- brauch minderwertiger Seifen zurückzuführen sein.

Als eine in sanitärer wie in jeder anderen Hinsicht empfeh- lenswerte Familienseife hat sich meine

## Nassovia Toilette-Seife

(Marke ges. geschützt)

bewährt.

Sie ist frei von scharfen ätzen- den Bestandteilen, reinigt die Haut, trägt zu ihrer Erfrischung und Stärkung durch rasche Zer- störung aller die Porenaus- dünstung hindernden Stoffe bei, verschönert und verbessert durch ihren dichten milden Schaum den Teint und erhält denselben bei fortgesetztem Gebrauch in frischem belebten Aussehen.

**Angenehmes Parfüm- handliche Form, spar-amer Verbrauch, sowie billiger Preis** sind die weiteren Vorzüge dieser hervorragend. Toilette- seife.

**Vorrätig in Paketen  
à 5 Stück in verschie- denen Blumengerüchen  
sortiert**

**à 75 u. 90 Pf.  
pro Paket.** K 192

## Chr. Tauber,

**Nassovia-Drogerie,**  
Kirchgasse 6. Tel. 717.

### 4 Kinder.

Ein **Posten Schuttschiffel** w. billig  
verkauft **Neugasse 22, 1 St.**

Gute **Winterkaffee** u. **Kandis** billig  
zu haben. **Berberstr. 4, Stb. 11. B 6168**

Bis Ende November

auf alle Weihnachts-Geschenke  
gegen Barzahlung

**10% Rabatt.**

**Kaufhaus Führer,** Kirchgasse 48.

Spezial-Haus in Geschenk-Artikeln  
für jedes Lebensalter.

K 67

## Hohenlohe'sche Hafer-Flocken

geben delikate Suppen  
billig und nahrhaft. o  
Bewährte Kindernahrung

In gelben Packeten mit dem Bilde der Schnittlerin.

(B. Z. 68870) F 19

**Blumenthals**

## Puppen-Klinik

Kirchgasse 39/41

**ist eröffnet!**

Wir bringen hiermit unsere altrenommierte  
Puppen-Klinik in empfehlende Erinnerung.

Jede Reparatur wird sauber und fach- männisch ausgeführt. Alle erdenklichen Ersatz- teile, wie Köpfe, Arme, Beine, Rumpfe, Hände, Füße, sowie sämtliche Zubehörsstücke, wie Kleider, Hüte, Wäsche, Schuhe, Strümpfe etc. etc., in hervorragender Auswahl am Lager. K 7

**S. Blumenthal & Co.**

Kirchgasse 39/41.

**Prima gemästete Hoularden,**  
**Kapannen, Gänse u. Gänse** empfiehlt  
**Befähigung u. Makonalt Rosenhof,**  
**Seehaus a. d. B. (Hessen).**

**Bedreffer** sind b. a. h. **Mainzer-  
straße 35 bei Stok.**

### Diestpaare!

Elegante Herren-, Damen- und  
Kinder-Stiefel weit unter Preis.

**Nur Neugasse 22, 1. Etage.**

**Kein Laden. Kein Laden.**

## Thermophor-Kompressen

in allen Größen für Leib, Bein, Knie, Rücken,  
Augen vorrätig.

**Sehr vorteilhaft**

im Gebrauche bei den verschiedensten Krankheiten.

## Thermophor-Wärmeplatten

als Fußbänke in Wagen und Automobils an-  
wendbar.

**Andauernde,**

gleichmäßige, angenehme Wärme.

## Thermophor-Muff- u. Taschen-

**Wärmer.**

schützen vor Erfrieren der Hände.

**Unauffallendes,**

angenehmes Tragen.

Näheres erfahren Sie bei:

**P. A. Stoss Nachfolger,**

Inh.: **Max Heffrich** — **Taunusstrasse 2.** K 190

## Japanische Glühstoff-Wärmer

für Hausgebrauch, Automobile, Kupees als  
**Fußbänke**

vorzüglich geeignet.  
Verhüten Erkältungen und kalte Füße.  
Keine besondere Bedienung notwendig.

## Wärmeflaschen

aus Metall und Gummi, als

**Bettwärmer**

sehr praktisch.

In allen Größen und Formen vorrätig.

## Thermos-Flaschen

unentbehrlich bei kalter Witterung.

**Erhalten Flüssigkeiten**

**24 Stunden lang warm.**

Sehr empfehlenswerte Neuheit.

# Spezial-Angebot für Felle.

Unser grosses  
Lager von

1000

Stück Fellen

stellen wir zu äusserst günstigen Preisen zum Verkauf.

Nur wirklich gute Ware.

## Chinesische Ziegenfelle

gefüttert und ohne Futter, naturgrau, gefärbt, weiss und schwarz,

| Grösse<br>ca. 35x70 cm,<br>gefüttert, | Grösse<br>ca. 50x75 cm,<br>gefüttert, | Grösse<br>ca. 65x100 cm,<br>gefüttert, | Grösse<br>ca. 75x175 cm,<br>gefüttert, |
|---------------------------------------|---------------------------------------|----------------------------------------|----------------------------------------|
| 225<br>Mk.                            | 490<br>Mk.                            | 780<br>Mk.                             | 1080<br>Mk.                            |

Seltener Gelegenheitskauf.

Chinesische Ziegenfelle, Grösse ca. 70x170 cm, 950 Mk. 750 Mk.  
naturgrau gefärbt, weiss und schwarz,

|                                   |                             |
|-----------------------------------|-----------------------------|
| Ein Posten weisser Lammfelle      | ca. 40x70 cm, Mk. 2.95      |
| Ein Posten weisser Norweger Felle | schöne lang- Grösse 3 5.50  |
| Ein Posten weisser Norweger Felle | haarige Ware Grösse 2 10.80 |

## Ein Posten Wildfelle,

Luchskatze, Dachs, Renntier, Wolf,  
afrikanische Tüpfelkatze etc. etc.,

zum Aussuchen

980  
Mk.

darunter  
solche  
im regulären  
Werte  
bis zu  
17.50.

## Angora-Felle,

nur ausgesuchte schöne  
langhaarige Ware,

in sämtlichen Grössen am Lager . . . . . von 27.00 bis

625  
Mk.

Fell-Fusstaschen, Fuss-Säcke, Automobil-Taschen,  
Schreibtisch-Vorlagen, Fenstermäntel, Reisedecken,  
Reiseplaids, Automobil-Decken etc. etc. in grosser Auswahl.

Neu  
aufgenommen:

Echte Orient-Teppiche.

Hervorragend schöne alte u.  
neue Exemplare. Reichhalt.  
Lager farbenprächtige Teppiche  
in allen Grössen u. Preislagen.

# S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.

K 8

## Tages- Veranstaltungen

**Mittwoch, den 20. November.**  
Kurhaus. Abends 8 Uhr: Geistliches  
Konzert.  
**Königliche Schauspiele.** Abds. 7 Uhr:  
Weisses Schachspiel.  
**Abends-Theater.** Geschlossen.  
**Donnerstag, den 21. November.**  
Kurhaus. Nachm. 4 Uhr: Militär-  
Konzert. Abends 8 Uhr: Militär-  
Konzert. 8 Uhr: Melodramatischer  
Abend. Aufführung von Tennysons  
Enoch Arden.  
**Königliche Schauspiele.** Abds. 7 Uhr:  
Tiefeland.  
**Residenz-Theater.** Abends 7 Uhr:  
Fräulein Josette — meine Frau.  
**Walhalla-Theater.** Abends 8 Uhr:  
Geschlossen.  
**Walhalla (Restaurant).** Abds 8 Uhr:  
Konzert.  
**Reichshaus-Theater.** Abends 8 Uhr:  
Vorstellung.  
**Biograph-Theater.** Wilhelmstrasse 6.  
(Hotel Monopol). Nachm. 4—9 Uhr.  
Sonntags 4.30 bis 11 Uhr.  
Öffentl. Vortrag des Graphologen u.  
Phrenologen Herrn Ammon  
aus Freiburg, im Saale der Loge  
Plato, abends 8 Uhr.

## Verkehrs-Angelegenheiten

**Mittwoch, den 20. November.**  
Turngesellschaft Wiesbaden. Nachm.  
2 Uhr: Turngymnastik.  
Konsum-Gesellschaft für Wiesbaden und  
Umgebung. E. G. m. b. H. Nach-  
mittags 3.30 Uhr: General-Ver-  
sammlung.  
Männer-Quartett Silaria. Nachm.  
4 Uhr: Kabarett-Veranstaltung.  
Ringkämpfe - Chor. Abends 8 Uhr:  
Geistl. Konzert.

## Kirchliche Anzeigen

**Evangelisch-lutherische Gemeinde.**  
(Der evang.-luth. Kirche in Preussen  
angehörig.) — Rheinstraße 54.  
**Mittwoch, den 20. Nov.** (Wuch. u.  
Beitrag), vorm. 10 Uhr: Predigt-  
gottesdienst. Vikar Schöne.  
**Evangel. Gottesdienst in Sonnenberg.**  
**Mittwoch, den 20. Nov.** (Wuch. u.  
Beitrag), vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.  
Bender, Pfarrer.

## Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen  
der Station Wiesbaden.

|                                   | 7 Uhr<br>morg. | 2 Uhr<br>nachm. | 9 Uhr<br>abds. | Mitt. |
|-----------------------------------|----------------|-----------------|----------------|-------|
| 18. November.                     |                |                 |                |       |
| Barometer*)                       | 760.0          | 760.5           | 761.9          | 760.8 |
| Thermom. C.                       | 4.1            | 6.0             | 8.3            | 4.2   |
| Dunklp. mm                        | 5.5            | 5.7             | 5.1            | 5.4   |
| Rel. Feuchtig-<br>keit (%)        | 90             | 82              | 83             | 86.7  |
| Windrichtung N.O. 2 S.O. 1 S.O. 2 |                |                 |                |       |
| Niederschlag<br>höhr (mm)         | —              | —               | —              | —     |
| Höchste Temperatur 6.8            |                |                 |                |       |
| Niedrigste Temperatur 3.3         |                |                 |                |       |

\*) Die Barometerangaben sind auf  
0° C. reduziert.

**Auf- und Untergang für Sonne  
(\*) und Mond (C).**  
(Durchgang der Sonne durch Süden nach mitt-  
europäischer Zeit.)

|                   | im Süd. Aufgang Unterg. | Aufg. Unterg. |
|-------------------|-------------------------|---------------|
| 20. 11. 13.7 49.4 | 35.15 53.92             | 8.57.8        |
| 21. 11. 13.7 49.4 | 34.16 53.92             | 8.58.9        |

\*) Hier geht Untergang dem Auf-  
gang voraus.

## Theater-Concerte

**Königliche Schauspiele.**  
**Mittwoch, den 20. November:**  
Zum Festen der Bilden u. Waisen-  
Pensions- und Unterstüßungs-Anstalt  
der Mitglieder des Königl. Theater-  
Orchesters:

## 2. Symphonie-Konzert

des Königl. Theater-Orchesters  
unter Leitung des Königl. Kapell-  
meisters Herrn Professor Franz  
Mannsacht und unter Mitwirkung  
der Kgl. Konzertinstr. Herren Franz  
Kowal (Violine) und Oskar Brüdner  
(Violoncello).

**Programme:**  
1. Variationen für Orchester über ein  
Thema Charles St. Antoni von Jof.  
Haydn (op. 56 a).  
2. Zum ersten Male: Konzert für Violine  
und Violoncello mit Orchester (A-moll,  
op. 102).  
I. Allegro. II. Andante. III. Vivace  
ma non troppo.  
Geleitet von den Herren Konzert-  
meistern Franz Kowal und  
Oskar Brüdner.  
3. Zweite Symphonie (D-dur, op. 73).  
I. Allegro non troppo. II. Adagio  
non troppo. — L'istesso tempo, ma  
grazioso. III. Allegretto grazioso  
quasi Andantino — Presto ma non  
assai. IV. Finale Allegro non  
sospeso.  
Sämtlich von Johannes Brahms.  
Bei Beginn des Konzerts werden die  
Türen geschlossen und nur nach  
Schluss der einzelnen Nummern  
wieder geöffnet.  
Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.  
Gewöhnliche Preise.

## Königliche Schauspiele.

**Donnerstag, den 21. November.**  
256. Vorstellung.  
12. Vorstellung im Abonnement A.  
**Tiefeland.**

Musikdrama in einem Vorspiel und  
zwei Aufzügen nach H. Guimera von  
Rudolph Lothar.  
Musik von Eugen d'Albert.  
In Szene gesetzt von Herrn Regisseur  
Rebus.

**Personen:**  
Sebastiano, ein reicher  
Grundbesitzer . . . Herr Schütz.  
Tommaso, d. Älteste d.  
Gemeinde, 80-jährig . . . Herr Schwager.  
Moruccio, Mühlknecht . . . Herr Mehlkopf.  
Marta . . . . . Frä. Müller.  
Pepa . . . . . Frä. Engel.  
Antonio . . . . . Frä. Schöhl.  
Rosalia . . . . . Frä. Schröder.  
Nuri . . . . . Frä. Krämer.  
Pedro, ein Hirte . . . Herr Gensel.  
Rando, ein Hirte . . . Herr Gensel.  
Der Wärrer . . . Herr Striebeck.  
\*) Im Dienste Sebastianos.  
Das Stück spielt teils auf einer Hoch-  
alpe der Pyrenäen, teils im span.  
Tiefeland von Catalonien, am Fuße  
der Pyrenäen.  
Musik. Leit.: Herr Prof. Mannsacht.  
Spielleitung: Herr Regisseur Rebus.  
Dekorative Einr.: Herr Hofrat Schmid.  
Nach dem Vorspiel findet keine Pause  
statt; nach dem ersten Aufzuge folgt  
eine Pause von 12 Minuten ein.  
Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 1/2 Uhr.  
Gewöhnliche Preise.

**Freitag, den 22. Nov.** 257. Vorstellung.  
12. Vorstellung im Abonnement B.  
Carmen.

**Samstag, den 23. November, Ab. D:**  
Der letzte Hüne.  
**Sonntag, den 24. Nov., nachmittags**  
2.30 Uhr: Abhänge auf Tauris.  
Abends 7 Uhr, Ab. C: Tiefeland.

## Residenz-Theater.

**Direktion: Dr. phil. H. Ruch.**  
**Donnerstag, den 21. November.**  
Duzendarten gültig. Fünftager-  
karten gültig.

## Fräulein Josette — meine Frau.

(Mademoiselle Josette — ma femme.)  
Lustspiel in 4 Akten v. Paul Gavault  
und Robert Charvet. Deutsch von  
Ray Schoenau.

**Spielleitung: Ernst Bertram.**  
**Personen:**  
André Tournay . . . Rudolf Bartak.  
Théodore Banard . . . Theo Tachauer.  
Dupré . . . . . Ernst Bertram.  
Frau Dupré . . . . . Clara Krause.  
Josette, beider Tochter . . . Berta Blandin.  
Myrienne . . . . . Luise Deloien.  
Totche . . . . . Alice Garden.  
Jolobert . . . . . Max Ludwig.  
Aristide Valorbier . . . Hans Wilhelm.  
Saint-Affres . . . . . Friedr. Degenert.  
Franz Saint-Affres . . . Theodora Bort.  
Ros Jackson . . . . . Albert Köhler.  
Ritolet . . . . . Arthur Rhode.  
Urbain, im Dienst . . . Gerhard Seifha.  
Lontine, bei André . . . Margot Bischoff.  
Marie, Kammerjose  
bei Josette . . . . . Helene Seidenius.  
Ein Oberkellner . . . . . Willy Schäfer.  
Ein Portier . . . . . Wolfgang Leher.  
Der 1., 3. und 4. Akt spielen in Paris  
bei André Tournay, der 2. Akt im  
Hotel Bellevue in Montreuil in  
Saboten.  
Nach dem 1. und 2. Akt finden  
größere Pausen statt.  
Anfang 7 Uhr. — Ende gegen 9 1/2 Uhr.

**Freitag, den 22. November.** Duzend-  
arten gültig. Fünftagerkarten gültig.  
Die Katafomben.  
**Samstag, den 23. Nov.: Rosen.**

**Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37.**  
Diese Woche: Serie 1: Eine bequeme  
interessante Reise, mit der Ham-  
burg-Amerika-Linie in das Land  
der Mitternachtskönige, bis Spis-  
bergen. — Serie 2: Schweden:  
Stockholm und eine interessante  
Wanderung durch Jämtland und  
Lappland.

## Kurhaus zu Wiesbaden.

**Mittwoch, den 20. November.**  
Abends 8 Uhr, im grossen Konzertsaal,  
im Abonnement:

## Geistliches Konzert.

Städtisches Kurorchester.  
Leitung: Herr Ugo Afferni, städt.  
Kurkapellmeister.  
**Programm:**  
1. Praeludium für Orgel  
über „Komm heiliger  
Geist“ . . . . . J. S. Bach.  
Herr Kapellmeister Afferni.  
2. Adagio aus der Sonate  
patétique . . . . . L. v. Beethoven.  
3. Ouvert. z. „Athalie“ . . . F. Mendelssohn.  
4. Elevation, Adagio reli-  
gioso für Orgel . . . A. Guilmant.  
Herr Kapellmeister Afferni.  
5. Largo . . . . . G. F. Händel  
Solo-Violine: Herr Kapellmeister  
Jrmer.  
Orgel: Herr E. Wemheuer.  
6. Halluja aus dem  
Oratorium „Messias“ . . . G. F. Händel  
7. Antidote religio für  
Orchester, Harfe und  
Orgel . . . . . J. W. Knaut.  
8. Ouvertüre mit dem  
Choral „Eine feste  
Burg“ . . . . . O. Nicolai.

Donnerstag, den 21. November.

4 und 8 Uhr, im Abonnement,  
im grossen Konzertsaal:

**Abonnements-Konzerte**  
ausgeführt von der Kapelle des Naas  
Feld-Art-Regts. Nr. 37 (Oranien).  
Leitung: Herr Kapellmstr. F. Henrich  
Nachmittags 4 Uhr:

1. Trocadero, Marsch . . . Pryor.
2. Ouvertüre zur Oper  
„Die Puppe von Nürnberg“ . . . . . Adam.
3. a) Abendandacht . . . Kockert.  
b) Albanesische Wacht-  
parade . . . . . Aletter.
4. Phantasie aus der  
Oper „Si j'étais roi“ . . . . . Adam.
5. Mein Traum, Walzer . . . Waldteufel.
6. Una Perla da Ocean,  
Solo für Trompete . . . Hoch.  
Herr Müller.
7. Die Schmiege im  
Walde, Idyll . . . . . Eilenberg.
8. Deutschlands Helden,  
Marsch . . . . . Schmidt-Bergner.

Abends 8 Uhr:

1. Triumph-Fest-Marsch . . . Andrich.
2. Ouvertüre zur Oper  
„Norma“ . . . . . Bellini.
3. Polka brillante, Solo  
für 2 Flöten . . . . . Ikker.  
Herrn Hartung und  
Lehmann.
4. Phantasie a. d. Oper  
„Rigoletto“ . . . . . Verdi.
5. Messagers du  
printemps, Walzer . . . Aletter.
6. Divertissement aus  
der Oper „Wilhelm  
Tell“ . . . . . Rossini.  
Solo für Xylophon: Herr Hölzka.
7. Hiawatha, Idyll . . . . . Moret.
8. Auf zum Nordpol,  
Marsch . . . . . Meister.

Abends 8 Uhr, im kleinen Konzertsaal:

## Melodramatischer Abend.

Aufführung von Tennysons Enoch  
Arden. Musik von Richard Strauss.  
Rezitation: Herr Georg Rücker, Mit-  
glied des hiesigen Residenztheaters.  
Am Klavier: Herr Franz Schreiber,  
Direktor des Neuen Wiesbadener  
Konservatoriums.

Eintrittspreise: Alle Plätze 2 Mark.  
Vorzugskarten für Abonnenten 1 Mk.  
Verkauf von Vorzugskarten an  
Abonnenten gegen Absteampelung der  
Kurhauskarten an der Tageskasse im  
Hauptportale ab Montag, 16. Novbr.,  
vormittags 10 Uhr.  
Die Eingangstüren des Saales und  
der Galerien werden nur in den  
Zwischenspausen geöffnet.

## Walhalla-Theater.

**Heute Mittwoch (Bastag):**  
**Geschlossen.**

**Morgen Donnerstag, 21. Nov.,**  
ringen:

**Marins gegen Leonh. Reiber**  
(Rheinland) (Tirol).  
**Urb. Christoph gegen Dierck le Brasseur**  
(Rheinland) (Belgien).

Ausserdem der grosse

## Entscheidungskampf

zwischen Siegfried und Tom Jackson  
(Deutschland) (Australien).

Im Interesse des Sports und um den  
Australier nicht unnötigweise aufzu-  
regen, wird das geehrte Publikum höf-  
lich gebeten, während dieses Kampfes die  
grösste Ruhe zu bewahren.  
**! Wer wird siegen?**

## Stadthalle in Mainz.

Abends 8 Uhr. F 55

**Mittwoch, 20. Novbr. 1907**

(Wuch. u. Beitrag in Preussen):

Einmaliges Ensemble-Gastspiel  
des

## A'bert Schumann-Theater

aus Frankfurt a. M.

**Direktion: Julius Seeth.**  
**Jene Land, Parodist; Leslie**  
**Brothers, urkomische Musikpro-**  
**duktionen; 12 Rosakinnen, mili-**  
**tär. Extrat.; Francis Renolde,**  
franz. Solokoloraturfängerin; **Granta**  
**und Mand, Tanzensemble**  
**A. Gruen, Humorist; Alfonso**  
**Silvano, Equilibrist; Paolo**  
**Sehari, Schwingel-Akt; C.**  
**Merkel, Mimiker; 35 Schwestern**  
**Moullier, dreifaches Red; Käte**  
**Wallau, Soubrette.**

Einlaß 7 Uhr, von 7 1/2—8 Uhr:

**Konzert des 35 Mann starken,**

eigenen Theater-Orchesters unter

Leitung des Kapellmeisters und

Komponisten E. Wahl.

Preise der Plätze: Rum. Sperr-

pl. 3. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.

2. Platz, nicht num., 1. 2. 3. 4. 5.

nicht num., 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

2. Seitengalerie 1. 2. 3. 4. 5.

**Vorverkauf:** in den

Büchereien, von Carl Cassel,

Kirchgasse 41 u. Markstraße 10,

sowie am Tage der Vorstellung

selbst von 11—2 und ab 7 Uhr

abends an der Kasse der Stadthalle.

Die Vorstellung ist so rechtzeitig

beendet, daß das auswärtige Publi-

um beizumischen die Anstalt nach

allen Richtungen erreichen kann.

**Reichshaus-Theater, Eintrittspreise 16.**

**Spezialitäten - Vorstellung. Anfang**

**8 Uhr abends.**

## Vermischtes.

\* Aus Furcht vor Strafe in den Tod. Auf dem Rangier- und Güterbahnhof Rothenditmold bei Cassel waren nachts einige Bahnwärter mit dem Umladen einer Wildfendung beschäftigt. Bei dieser Gelegenheit fiel ein festes Reh von der Laderampe herab neben den Rollwagen und blieb ungeschädelt liegen. Nur einer der Bahnarbeiter hatte das Geratter des Rehes bemerkt und sagte zu dem Nebenarbeiter B.: „Du da ist ja ein Reh daneben gefallen usw.“, worauf letzterer antwortete: „Ach, das macht ja nichts, das laden wir's nächste Mal auf den Wagen.“ Als man jedoch später das heruntergefallene Reh aufnehmen wollte, war es verwest. Der Verdacht, das Wild entwendet zu haben, lenkte sich natürlich auf den B. Als indessen Hausdurchsuchung in der Wohnung des B. vorgenommen wurde, war er nicht anwesend, er hatte sich in dem Wiesengrunde nach Niederwellmar zu im Gebüsch an seine Dostenträger aufgehängt. Zwei junge Leute aus Cassel, die zufällig vorbeigegangen waren, sahen die Leiche hängen und schnitten sie ab. Das entwendete Reh wurde in der Wohnung abgezogen und zerlegt vorgefunden. In der Verzeihung hatte sich der bedauernswerte Mensch das Leben genommen. Er war einige 20 Jahre alt und hinterläßt Frau und zwei kleine Kinder.

\* Sonderwagen für Betrunkene. Im Schaffhauser „Intelligenzblatt“ redet, wie man uns mitteilt, Professor Forel der Einstellung eines Sonderwagens für Betrunkene in die Bahnhöfe das Wort. Er macht folgenden, gewiß originellen Vorschlag: „Das eidgenössische Eisenbahn-Departement bestimmt, daß am Sonntagabend an jeden Zug ein oder zwei Wagen mit spezieller Aufschrift für betrunkenen Reisende angehängt werden. Da hinein werden befördert alle Leute, die sich vom Stadium leichter Anheiterung bis zum Stadium des schweren Rausches bewegen. Falls die Eidgenossenschaft es zu schwierig finden sollte, diese Herrschaften in die Trinkerwagen zu dirigieren, schlage ich umgekehrt vor, Spezialwagen für alkohol-freie Personen jedem Zuge anzuhängen.“

\* Aber die Giftigkeit des Jgels plaudert Wilhelm B. 51 fche im 2. Heft der illustrierten Zeitschrift „Über Land und Meer“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt). Schon vor mehreren Jahrzehnten berichtete der bekannte Poole Professor Penz in Schneppenthal vom Kampfe

eines Jgels mit einem ganzen Heer von Kreuzottern, bei dem der Jgel die Ottern überwältigt und gefressen hätte, ohne sich um ihr Beissen zu kümmern. Gebissen hätten sie ihn gründlich, sogar in die empfindliche Zunge, aber geschadet hätte es ihm gar nichts. Seitdem galt der Jgel als giftfest, bis andere Beobachter die Tatsache wieder anzweifeln. Die moderne Serumtherapie gab den Anstoß, daß von Fachmedizinern Jgel-Experimente in größerem Stil unternommen wurden. Man ließ zum Beispiel Jgel zwangsweise von kräftigen Ottern in Zunge und Mundwinkel beissen. Diese Jgel wurden durchweg zunächst ziemlich krank, litten drei bis vier Tage stütlich an den Folgen, gesundeten dann aber vollkommen. Eine ziemlich starke Giftigkeit war damit erwiesen. Direkte Einspritzungen konzentrierten Ottern-giftes zeigten endlich genau den Grad, bis zu dem der Schutz bestand. Eine Dosis, die ein Meerichweindchen tötete, mußte verzehnfacht werden, um den Jgel auch nur vorübergehend erkranken zu lassen. Doch ließ sich keinerlei bei anderen Säugetieren wirksamer Schutzstoff gegen Otterngift im Blute des Jgels nachweisen. Inzwischen ist durch andere Experimente festgestellt, daß der Jgel eine mindestens ebenso große Giftigkeit gegenüber anderen natürlichen Giften besitzt. Er verdaut ohne Beschwerde sogenannte „spanische Fliegen“, in deren Leib ein schauerlich scharfes Gift (Acantharidin) enthalten ist. Aber mehr noch: er verträgt eine Dosis Zyanalkali (also mit des allerstimmigsten Giftes überhaupt), die eine starke Nabe in vier Minuten tötet. Erst die fünffache Dosis macht ihn überhaupt krank. Tausendfüßler wie Kröten, die beide Zyanalkaliverbindungen enthalten, verspeist der Jgel daher ebenso ruhig wie die Kreuzotter.

\* Ein Salomon. Zwei Bauern aus der Eriker Gegend führten bei einem Amtsgericht einen Zivilprozeß um eine Grundstücksparzelle, die jeder von ihnen als Eigentum für sich in Anspruch nimmt. Die Sache ließ sich infolge Mangels an Rechtstiteln von beiden Seiten in tauschlicher Beziehung schwer aufklären, so daß dieser Prozeß für den Richter, dem es auch bisher nicht gelang, die streitenden Parteien zu vergleichen, zu einem Schmerzenskind wurde, das er je eher, je lieber, aus der Welt geschafft gesehen hätte. Um dies zu ermöglichen, versiet der kluge Richter nach Art des weisen Salomon auf folgendes probate Mittel. Er gab beiden Parteien auf, in die nächste Sitzung einen Korb voll von dem Grund und Boden ihres eigenen Grundstückes mitzubringen. Pflichtschuldigt kamen die prozeßführenden Parteien dieser Auflage nach und schlepten zwei große Körbe, angefüllt mit dem Prozeßgrund, zu der Gerichts-

stelle. Der Richter prüfte mit Sachverständiger Mene den Humus, der, weil er gedüngt war, gerade keinen angenehmen Geruch verbreitete, und meinte dann, zu den Parteien gewendet, mit ernster bedenklicher Miene: „Ich habe mich jetzt überzeugt, daß der Grund und Boden, den ihr mir da vorgelegt habt, abfolut nicht mit dem verwandt ist, der sich auf der Grundstücksparzelle befindet, von der ihr beide behauptet, daß sie euer Eigentum ist. Die Parzelle, um die ihr euch streitet, gehört also keinem von euch beiden, sondern als herrenloses Gut dem Fiskus. Wie ihr wissen werdet, ist aber der Fiskus ein böser Prozeßler, der euch noch viel zu schaffen macht, wenn er hört, daß ihr ihm sein Eigentum entziehen wollt. Ich kann euch also nur raten, diesen Prozeß durch Vergleich zu erledigen. Die beiden Bauern sahen bei dieser richterlichen Ermahnung ein, daß ihnen in der Tat nichts anderes übrig blieb, als sich zu vergleichen. So berichtet eine Korrespondenz. Sie wird aber nichts dagegen haben, wenn wir den Zweifel, den wir trotz ihres guten Vermuns in die Wahrhaftigkeit dieser Geschichte setzen, durch ein nicht zu kleines Fragezeichen ausdrücken.

— Einen vielversprechenden Roman kündigt ein kleines Blatt seiner wertigen Leserschaft in folgender originellen Weise mit: „In heutiger Nummer beginnen wir mit dem sensationellen Roman: „Der Glücks-hort“, eine ergreifende Geschichte einer Fürstentochter, welche sich in einen berühmten Sänger verliebt, aber in der Ehe höchst unglücklich wird, da letzterer als ein Tyrann der schlimmsten Sorte auftritt. Nebenbei spielt ein prachtvoller Dolk, der das Glück eines alten Fürstengeschlechts darstellt, eine große Rolle. Wir machen alle Leser besonders darauf aufmerksam.“ — Wenn der Roman nicht zieht, dann ist das Deutsche Volk zweifellos für die Literatur verloren! Man wittert ja ordentlich die Ströme Blutes, die der „prachtvolle Dolk“ im Verlaufe der Geschichte offenbar vergießen wird und auf den der Redakteur glaubt besonders aufmerksam machen zu müssen.

## Kleine Chronik.

Die Mannheimer Jubiläums-Ausstellung hat an Eintrittsgeld 1116 900 M. eingebracht. Man hatte 601 000 M. erwartet.

Sacharinsmuggel. Im elsässischen Grenzort St. Ludwig wurden wegen Sacharinsmuggels neuerdings zwei Personen, ein Wir und ein Kaufmann, verhaftet. Der Wert des hauptsächlich nach Norddeutschland eingeschmuggelten Sacharin soll über 50 000 M. betragen.

# CHOCOLADEN & CACAO

# ALPURSA

der Berner Alpen Milchgesellschaft

Verteiler: W. H. Lantersch, Düsseldorf, Wörrengstr. 123, 1145

## Kaufmännischer Verein Wiesbaden.

(E. V.)

Donnerstag, den 21. November, abends 9 Uhr  
präzis, im Friedrichshof:

# Vortrag

des Herrn Stadtkämmerers u. Beigeordneten Dr. Scholz über die

## Wertzuwachssteuer,

anschliessend hieran: Diskussion.

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.



## Gentner's Wichse

in roten Dosen

gibt im Moment prächtigen Glanz!  
Fabrikant: Carl Gentner Göttingen.

### Schlafsofa „Gesam“.

Patentiert in allen Auslandsstaaten.  
System Gustav Kollath, Wiesbaden.  
Ergänzt: Herrlicher Divan, des Nachts: Frequentes Bett.  
Dreierlei vor Zugluft geschützt.  
Nacht Fremdenzimmer entbehrt.

Als Bett geöffnet!  
Liegfläche 80/195 Zentimeter.

Verblüffend einfach!



Als Divan geschlossen!  
Rücklänge 160 Zentimeter.

Alleinverkauf für Wiesbaden: Wilhelm Baer, Möbel-Fabrik, Friedrichstraße 43.

## Ausverkauf

wegen Abreise nach den Pyrenäen:  
Grosser Posten halbfertiger gestickter Blusen  
in Wolle, Seide und Batist.  
Spitzen-Echarpes in crème und schwarz,  
Pyrenäische Wollwaren.

### Bertrand Bon, des Pyrénées,

Alte Kolonnade 20-21.

---

## Mainz! Kaiser-Café,

Wiener Café ersten Ranges, vis-à-vis dem Hauptbahnhof,  
2 Kaiser-Wilhelm-Ring 2.

### Familien-Café.

Ausliegen der meisten Zeitungen. In Dorfelder Billards.  
Mainzer Aktien- und Malmbacher Exportbier.  
Besitzer: Max Engelberger. F 55

---

Ziehung unbedingt am 19. Dezember 1907.

## Badische Pferde-Lotterie

4578 Gewinne  
Gesamtwert 100 000 M.

Hervon 78 Pferdew. 70 000 M.

|               |                    |
|---------------|--------------------|
| 1 à 10 000 M. | 14 mit 14 000 M.   |
| 1 à 5 000 M.  | 60 mit 36 000 M.   |
| 1 à 3 000 M.  | 1500 mit 15 000 M. |
| 1 à 2 000 M.  | 3000 mit 15 000 M. |

Lose à 1 Mark, 11 Lose 10 Mark. Porto und Liste 20 Pf.  
Zubaben Königl. Lotterie-Einnahmern und den durch Plakate  
bei den bekannten Verkauftellen sowie bei der Loso-Vertriebs-Gesellschaft Königlich Preuss.  
Lotterie-Einnahmern G. m. b. H., Berlin N. 24, Monbijouplatz 2.

# Weingeseellschaft zu Wiesbaden G.m.b.H.

## TELEFON 465 Loge Plato FRIEDRICHSTR. 27.

empfiehlt ihre **ausserordentlich preiswerte, gut abgelagerte Flaschenweine.**  
Im Einzelverkauf durch den Restaurateur der **Loge Plato.**

1562

### An die Frauen Wiesbadens!

Bei dem Herannahen des Weihnachtsfestes richten wir an alle treu deutsch gebliebenen Bewohner unserer Stadt, besonders an die Frauen, deren Hilfe wir uns seit Jahren erfreuen, die herzlichste Bitte, uns bei unserer Weihnachts-Beachtung in Wiesbaden zu unterstützen. Wir beichten — ohne Unterschied der Konfession — die Kinder armer Bergleute und Glasbläser, welche neben ihrer mühseligen Arbeit um das tägliche Brot den harten Kampf mit den Tischen um ihr Deutschsein zu bestehen haben. Da dürfte die Weihnachtsfreude, die ihnen bedrängten Landsleuten alljährlich bereitet wird, nicht unwesentlich dazu beitragen, das Gefühl ihrer Zugehörigkeit zu den deutschen Stammesbrüdern zu stärken, durch welches ihre Kinder der deutschen Schule und der deutschen Nation erhalten bleiben.

Beiträge an Geld, sowie neue oder gebrauchte Bücher, Jugendchriften und illustrierte Werke nehmen die Unterzeichneten dankbar entgegen.

Der Vorstand der Frauen-Ortsgruppe des deutschen Schulvereins (Verein zur Erhaltung des Deutschseins im Ausland.)

Frau Erhard Lübeling, Schützenhofstr. 14.  
Frau Direktor Brüd, Wilhelmstr. 10a.

Frl. Sagemann, Kapellenstr. 5.  
Frl. Stahl, Wangerstr. 50.  
Frau Professor Spamer, Bierstädter Str. 19.

Wir bitten um gefällige Einbringung der Gaben bis zum 2. Dezember und bemerken, daß auch die kleinste Gabe willkommen sein wird.

**BERLINER**  
**LOSE à 1 Mk.**  
Ziehung Unwiderruflich 5. Dezember u. folg. Tage.  
16991 Gewinne im Gesamtwert von  
**300 000 Mark**  
Hauptgewinne à 60 000, 40 000, 25 000  
usw. usw. sind in allen  
Lotteriegeschäften und den durch Plakate  
kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.  
**A. Molling, Berlin, Voßstr. 17.**

## Für Wöchnerinnen und Kranke:

### Wasserdichte

#### Bettelagen

per Meier von Mk. 1.80 — Mk. 6.75  
**Armtragbinden** von 80 Pf. an.  
**Augen-, Nasen- u. Ohren-**  
**Douchen u. Spritzen** von  
25 Pf. an.

#### Augen- und Ohrenklappen und Binden.

#### Badesalze, wie:

Kreuznacher Mutteraugensalz,  
Stassfurter Salz,  
Reiches Seesalz,  
Achte Kreuznacher Mutterlauge,  
Fichtennadel-Extrakt und Tabletten

#### Bade- u. Toiletteschwämme

in größter Auswahl.  
Gummischwämme Ia Qualität,  
Augen-, Mund- u. Ohrenschwämme.

#### Badethermometer

von 40 Pf. an.

#### Bettpfannen

(Unterschieber, Stachbocken)  
aus Porzellan, Emaille und Zink in  
verschiedenen Größen v. Mk. 2.— an.

#### Bruchbänder

von Mk. 1.80 an.

Brustgüßchen mit Sauger.  
**Brustumschläge,**  
**Halsumschläge,**  
**Leibumschläge,**  
nach  
Priessnitz,  
gebrauchsfertig in verschiedenen  
Größen von Mk. 1.— an.

### Clysterspritzen

aus Gummi, Glas und Zinn.  
Glysepumpen.  
Glycerinspritzen.  
Clystierrohre aus Glas, Hart- und  
Weichgummi.

#### Desinfektionsmittel,

wie: Lysol, Lysoform, Carbolwasser,  
Creolin, Septoforma etc.

#### Einnehmegläser u. Löffel,

Trinkröhren und Krankentassen  
von 20 Pf. an.

#### Eisbeutel.

#### Fieber- (Maximal)

**Thermometer**

von Mk. 1.— an, mit amtlichem  
Prüfungsschein von Mk. 3.—  
an.

Fingerlinge aus Patentgummi und  
Leder.

#### Frottier-Artikel

in größter Auswahl.

#### Gesundheitsbinden

(Damenbinden) Ia Qualität p. Dtd.  
von 80 Pf. an.

**Befestigungsgürtel** hierzu in  
allen Preislagen von 50 Pf. an.

#### Gummibinden.

**Gummistrümpfe** in allen  
Größen.

**Holzwool-Unterlagen**  
für das Wochenbett.

**Hustenpastillen** und  
**Bonbons.**

Beste Waare!

Telephon 717.

**Chr. Tauber,**

Billigste Preise!  
Artikel zur Krankenpflege,  
Kirchgasse 6.

1207

## Fremden-Verzeichnis.

**Alteesaal.**  
Friedrichs, Rent., m. Fam. u. Auto-  
mobil. Hagen. — Eschen, Fr., Rent.,  
m. Kindern u. Automobil. Köln. —  
Wespe, Fr., Rent., Berlin. — Tiel,  
Fr., Rent., Wilhelmshöhe.

**Bayrischer Hof.**  
Lenz, Kfm., Bornich. — Klein,  
Kfm., m. Fr., München.

**Hotel Bender.**  
von Landwüst, Major, m. Frau,  
Magdeburg.

**Hotel Berg.**  
Milzasky, Kfm., Stuttgart. — Solen-  
berg, Kfm., m. Fam., Berlin.

**Schwarzer Bock.**  
Schulze, Kontre-Admiral z. D. mit  
Fr., Dresden. — Zeck, Kfm., m. Fam.,  
Stralsund. — Forbmann, Bankier, m.  
Fr., Oldenburg. — Schneider, Landr.,  
Hechingen. — Poreher, Ober-Reg.-Rat,  
Köln. — Givers, Kfm., Luxemburg.

**Hotel Burghof.**  
Staberoh, Kfm., Dresden. — Rothen-  
burg, Fabr., m. Fr., München.

**Hotel u. Badhaus Continental.**  
Herrmann, Hauptm., Landsberg. —  
Herkendorf, Rechtsanwalt, Dr.,  
Elberfeld.

**Darmstädter Hof.**  
Scheid, Kfm., Gießen. — Schnioldt,  
Rent., Hamburg. — Krause, Fräulein,  
Hamburg. — Bayer, Kfm., Nürnberg.  
— Silz, Rent., Niederlahnstein.

**Kuranstalt Dietenmühle.**  
Krauser, Syndik.-Dir., m. Fr., Ber-  
lin. — von Parspatt, Leut., Berlin.

**Hotel Einhorn.**  
Siegfried, m. Fr., Elberfeld. — Noak,  
Kfm., Halle. — Noher, Kfm., Berlin.  
— Hermann, Kfm., Berlin. — Lewen-  
eck, Kfm., Berlin.

**Hotel Ebsprinz.**  
Müller, m. Fr., Würzburg. — Weber,  
Kfm., Weiburg. — Ritzer, Kaufm.,  
Schwandorf. — Jung, Lehrer, Wallme-  
rod. — Dienstadt, Kfm., Limburg. —  
Pantors, Kfm., München.

**Europäischer Hof.**  
Pollack, Kfm., Berlin. — Halbach,  
Fabr., Hagen. — Dahl, Kfm., Barmen.  
— Kruel, Kfm., Kaiserslautern. —  
Hartmann, Mannheim.

**Hotel Fuhr.**  
Scherer, Lehrer, m. Fr., Abstein.  
**Hotel Villa Germania.**  
Fahlberg, Fr., Dr., Nassau.

**Hamburger Hof.**  
Remy, Fr., m. Töcht., Rasselstein. —  
Lourie, Dr., Wien.

**Hotel Hoppel.**  
Klein, Kfm., Köln. — Lange, Kfm.,  
Frankfurt. — Schwarz, Kfm., Berlin.  
— Lemberg, Kfm., m. Fr., München.  
— Rankohl, Kfm., Culm.

**Grüner Wald.**  
Somborn, E., Kfm., Lützenheid. —  
Prinz, Kfm., Berlin. — Fischer, Kfm.,  
Hannau. — Haug, Kfm., Nürnberg. —  
Kopp, Kfm., Stuttgart. — Haebler,  
Kfm., Köln. — Lowenheim, Kaufm.,  
Kassel. — Doerr, Ing., Schweidnitz. —  
Hornberger, Kfm., Stuttgart. — Herz,  
Kfm., München. — Tesch, Kaufm.,  
Berlin. — Somborn, W., Kaufmann,  
Lützenheid. — Friedrich, Kaufm.,  
Regensburg. — Block, Kfm., Hannover.  
— Sikkens, Kfm., Amsterdam. —  
Bester, Kfm., Krefeld. — Scheider,  
Kfm., m. Fr., Koblenz. — Müller,  
Kfm., Köln. — Neter, Kfm., Mann-  
heim.

**Hotel Hohenrollern.**  
Schoeller, Fr., Düren. — Gieser, Fr.,  
Düren. — Schoeller, Fr., Dr., Düren.  
— Lemon, Fr., Opernsängerin, mit  
Bed., New York. — Bauer, Fräul.,  
Hannau. — von Foerster, Fr., Berlin.

**Hotel Imperial.**  
Archenhold, H., Fr., Ehringshausen.  
— Archenhold, S., Fr., Ehringshausen.

**Kaiserhof.**  
von Bodenhausen, Essen. — Kahn,  
Paris. — Reich, Fr., Wien. — v. d.  
Velde, Prof., Weimar. — Wiegand,  
Fr., Frankfurt.

**Kaiserhof.**  
Remkes, Fr., Krefeld. — v. Guio-  
meau, Rittmstr., Metz. — v. Minck-  
witz, Hauptm., Friedberg.

**Hotel zum Landenberg.**  
Wolfshohl, Köln.

**Metropole u. Monopol.**  
Veladini, Ing., Halle. — Els, Fabr.,  
Strassburg. — Horlacher, m. Frau,  
Frankfurt. — Bruck, Rechtsanwalt,  
Berlin. — Ostertag, Kfm., Stuttgart. —  
Gottschalk, Bankier, m. Fr., Hagen. —  
van Linde Tol, Oberleut., m. Frau,  
Amsterdam. — Metz, Fr., Wien. —  
Stern, m. Fr., Mannheim. — Zickel,  
Kfm., Berlin. — von d. Osten, Stud.,  
Bonn. — Zoller, Kfm., Berlin. — Ruer,  
Landger.-Dir., Saarbrücken.

**Hotel Nassau u. Hotel Cecilie.**  
Endemann, Fr., Rent., Köln. —  
v. Iselmuden, Fr., Baroness, Holland.  
— van Beern, Fr., Holland. — Hassack,  
Fr., Köln. — von Rollhausen, m. Fr.,  
Sachsen. — Sonnenberg, Geheimrat,  
Berlin. — Cordes, Hamburg. — von  
Kellermann, m. Fr., Berlin. — Tauber,  
m. Fr., Frankfurt. — The Losen, Fr.,  
Rheinland. — Baron Ostmann v. der  
Leye, Hauptm., m. Fr., Rheinland. —  
Steinitz, Graf m. Fräul. u. Bedienung,  
Petersburg. — Enaur, m. Fr. u. Bed.,  
Hann. — Licht, Dr., Magdeburg.

**Hotel Mehler.**  
Dorschel, Oberleut., Merseburg.  
**Hotel-Rest. Nassauer Warte.**  
Schneider, Nürnberg.

**Kurhaus Bad Nerotal.**  
Jacoby, Hamburg. — Schumacher,  
Rent., Linse.

**Hotel Nizza.**  
von Hess, Fr., Geheimrat, Stuttgart.  
— von Hess, Fr., Stuttgart.

**Nonnenhof.**  
Barlett, m. Fr., Frankfurt. — Meyer-  
feld, m. Fr., Koburg. — Schneider,  
Rent., m. Fr., Bonn. — Elias, Kfm.,  
Berlin. — Schneider, Fr., Bonn. —  
Rufmann, Kfm., Berlin. — Cohn, Kfm.,  
Berlin. — Ficker, Kfm., Heidelberg. —  
Frankfurter, Kfm., Frankfurt.

**Palast-Hotel.**  
Erbalch, Fabr., m. Fr., Barmen. —  
Reichmann, Fabr., Charlottenburg. —  
Behrens, m. Fr., Köln. — Eitzen,  
Berlin.

**Hotel Petersburg.**  
Nasel, Kfm., Färth. — Saltzmann,  
Fr., Rent., Danzig.

**Pfalzer Hof.**  
Glohr, Kfm., Berlin. — Keinos,  
Kfm., Rathenow. — Bölske, Kaufm.,  
Rathenow. — Wizinger, Kfm., Bütz-  
dorf.

**Zur guten Quelle.**  
Blatt, Kfm., München. — Keller,  
Dietz. — Suck, Bad Nauheim.

**Quellenhof.**  
Wöllman, Elberfeld.

**Hotel Quisisana.**  
Sandberg, Dr., Bergen. — Zeppelin,  
Fr., Gräfin, Steiermark. — von Schmer-  
feld, Major, Berlin. — Schindel, Kfm.,  
Berlin. — von Bottenberg, Fr., Essen.

**Hotel Reichshof.**  
Weill, Kfm., Strassburg. — Meyer,  
Kfm., Düsseldorf.

**Hotel Reichspost.**  
Krummer, Kfm., Aachen. — Tennes-  
mann, Kfm., Düsseldorf. — Wolff,  
Hauptm., Köln. — Heidtmann, Kfm.,  
m. Fr., Essen. — Schachtschabel, Fr.,  
Blankenhain. — Kummer, Fräulein,  
Blankenhain. — Waldschmidt, Dipl.-  
Ing., Düsseldorf. — Becker, Kfm., Leip-  
zig. — Riedloff, Kfm., Düsseldorf. — Hoss-  
feld, Geh. Oberbaurat, Berlin. — Han-  
bold, Kfm., Oberlangwitz. — Krone,  
Kfm., Stadthagen. — Hecht, Kaufm.,  
Berlin.

**Rhein-Hotel.**  
Moeller, stud. phil., Basel. — Ehler,  
München. — Brennung, Reg.-Ass., Dr.,  
L-Schwalbach.

**Hotel Ries.**  
Hedemann, Rentend., Altenkirchen.

**Ritters Hotel u. Pension.**  
Roth, Fr., Bad Ems.

**Römerbad.**  
Friedemann, Kommerzienrat, Dres-  
den. — von Rousseau, Fr., Grodno. —  
von Koutschuk, Fr., Grodno.

**Hotel Rose.**  
Führ. v. d. Recke, Exzell., Staats-  
minister, Rudolstadt. — Berg, Baron,  
Ungarn. — Oppenheimer, Fr., m. Be-  
dien., Frankfurt. — Fehlandt, Kais.  
Bezirksrichter, Swakopmund. —  
Grünig, Opernsänger, Berlin. —  
Wilson, Fr., Gothenburg. — Post,  
Fabr., Iserlohn. — Bönninger, Frau,  
Duisburg. — Merrem, Fr., Köln. —  
Grossmann Jr., Brombach. — Schau-  
man, P., Ing., Karlsruhe. — Volkner, Dir.,  
Leipzig. — Lebel, Fr., Frankfurt.

**Hotel Royal.**  
Cropp, m. Fr., Havel.

**Kuranstalt Dr. Schloss.**  
Elsbad, Fabr., Herford.

**Sanatorium Dr. Schütz.**  
Hügin, m. Fr., Freiburg. — Bethlief,  
Fr., Moskau. — Kuhlke, Feld-Int-  
rat, Berlin.

**Tannhäuser.**  
Schürmann, Kfm., Elberfeld. —  
Hoch, Kfm., Plauen. — Steffens,  
Kfm., m. Fr., Mayen. — Groeninger,  
Kfm., Aachen.

**Tannus-Hotel.**  
Reuter, Ober-Ing., Nürnberg. —  
Krause, Fr., Rent., m. Schwester,  
Offenbach. — Krahe, Hergemstr., a.  
D., Düsseldorf. — Wolff, Kfm., Köln.  
— Comte, Fabr., Magdeburg. — Koll,  
Fr., Köln. — Bryn, Hptm., Chemnitz.  
— Koetser, Kfm., Leiden. — Boock  
von Hagen, Oberst, Strassburg. —  
Achenbach, Berlin. — Riemsdyk,  
Kfm., Zwickau. — Quick, Assessor Dr.  
jur., Leipzig. — Quick, Frau, Rentner,  
Köln. — Rösinger, Ingen., Leipzig. —  
von Sell, Offizier, Mainz. — Siegen-  
thal, Frau, Rentner, Düsseldorf. —  
Moser, Prof., m. Frau, Karlsruhe. —  
Sohst, Kfm., Hamburg. — Peterson,  
Direktor, Grevenbroich. — v. Sandels,  
Kfm., Mainz.

**Schweinsbergs**  
**Hotel Holländischer Hof.**  
Brethiot, Kfm., Paris. — Spangen-  
berg, Brauerei-Dir., Dortmund.

**Sendig-Eden-Hotel.**  
Meade, Dr. med., m. Fam., Zürich.

**Hotel Union.**  
Kunipe, Kfm., Brüssel. — Schlebusch,  
Kfm., Berlin. — Frei, Kfm., Stuttgart.  
— Breuer, Ing., Godesberg. — Wolf,  
Kfm., Würzburg. — Butz, Kfm.,  
Neuss.

**Hotel Vater Rhein.**  
Essen, Kfm., Düsseldorf. — Pauli,  
jun., Fabrik., Schleichtern. — Walter,  
Fr., Darmstadt. — Jehnen, Mann-  
heim. — Fischer, Kfm., Aachen.

**Viktoria-Hotel u. Badhaus.**  
Butkewitsch, Petersburg. — Haupt,  
Leipzig. — Thode, Geheimrat Prof.,  
Heidelberg. — Schindler, Mannheim. —  
Bouchsein, Schwelm. — Keller,  
Landesökonomierat, Staat. — Kreich,  
Rittergutsbes., m. Fr., Liebenow. —  
Graetz, Rittmeister, m. Fam., Allen-  
stein. — Freiherr v. Seckendorff,  
Kammerherr, Rüsselsheim. — von  
Seckendorff, Fräul., Rüsselsheim. —  
Bornemann, Petersburg. — Kamenaky,  
Petersburg. — Heyse, Petersburg. —  
Vansler, Ing., Berlin. — Stomps,  
Rechtsanwalt, mit Fr., Berlin. —  
Kraus, Petersburg.

**Hotel Vogel.**  
Gros, Kfm., Höchst.

**Hotel Wilhelm.**  
Köln, Kfm., Basel.

**In Privathäusern.**  
Villa Carmen:  
Kahlen, Frau Reg.-Baumeist., Köln.  
Pension Herna:  
Baath, Fr., Weimar. — White, Fr.,  
Southsea. — Schnitzlin, Fr., Luxem-  
burg. — Hughes, Fr., London.

**Evangel. Hospiz.**  
Brinkmann, m. Fr., Ruhrort. —  
Witzer, Fr., Rath. — Stein, Harford.  
— Stühmeier, Bad Oeynhausen.

**Pension von Lengerke.**  
Roth Roff, Detektiv-Dir., Berlin. —  
Condit, Dr. med., Bad Nauheim.

**Villa Roma:**  
Noll, Dr. med., Altona.

**Villa Stillefried:**  
Doyer, Fr., Arnheim. — Achenbach,  
Fr., Haag. — Troost, Fr., m. Bed.,  
Arnheim. — Behtlingk, Fr., Arnheim.  
— Boonoka, Fr., Arnheim. — Seibert,  
Konzertmeister, m. Fam. und Bedien.,  
Panrod.

**Augenheilanstalt:**  
Wittlich, Langenschwalbach.

Haus Crevalcore.

Erzählung von Heera. — Einzig autorisierte Bearbeitung.

(Schluß.)

Die Ruhe, die Meme nach dem ersten Augenblick der Enttarnung an den Tag legte, war geradezu erschreckend. Nur wer ihn ganz in der Nähe gesehen, hätte bemerken können, daß Schweißtropfen an seiner Stirne perlten. Er fühlte das Schweißtropfen zusammen und überreichte es dem Freiherrn v. Tolle, ohne ihn anzublicken. Dann sprach er zu dem Prinzen gemeldet: „Das ist nicht meine Unterthänigkeit; ich bin das Opfer einer schändlichen Verführung geworden.“ „Aber Sie sind doch mit Herrn Scarpitti gekommen?“

„Das ist richtig!“ Meme fuhr sich mit der Hand über die Stirn. „Alle Umstände sprechen gegen mich, aber die Aufrichtigkeit meiner Handlungswelt soll für mich Zeugnis ablegen, und ich fürchte deshalb nichts. Die Dame“, fügte er hinzu, „Eugenie mit einem fragenden Blick streifend, behauptet mir nicht geschrieben zu haben.“

„Nein, Herr Marchese, ich schrieb Ihnen nie!“ „Und Sie erhielten auch keinen Brief von mir?“

„Keinen einzigen!“ Meme ergründete langsam, aber sicher das Komplott, das gegen ihn geschmiedet worden war.

„Sie haben mich um eine Million verkauft“, dachte er sich mit bitterer Ironie, „etwas teurer wie Jesus Christus. Ich kann nicht klagen.“ Sah er im Geiste im Hintergrunde der Verführung das rätselhafte Antlitz seiner Schwester? Nein, diese Quasi blickte ihn erpakt, und seine ganze Verachtung richtete sich nur auf Giacomo Dena und Scarpitti.

Seine undefinierbare Größe und Kreuze, von der die beidseitige Gestalt Memos plötzlich umflossen zu sein schien, nötigte unwillkürlich den Anwesenden zu schütteln. Der General brumnte aber immer noch kopfschüttelnd vor sich hin, aber weder er noch die übrigen trugten Meme zurückdrängen, als dieser neuerhandene Mensch auf Eugenie ausrat und ihr mit sanfter, leiser Stimme folgendes Geständnis ablegte:

„Meine Papiere habe ich nicht bei mir, wenn ich aber so zu Ihnen spreche, wie ein Mann es tun würde, der dem Tode bald ins Auge blickt, so werden Sie mit Glauben identisch, nicht wahr? Sie werden mir glauben, wenn ich Ihnen sage, daß ich vom Augenblick des ersten Sehens an in Ihnen die höchste Vollkommenheit meines Ideals gesehen, daß ich Sie liebte, liebte, weil Sie in meinen Augen schön, rein und unerreicht dastanden, weil zwischen Ihnen und mir nur für einen Traum Raum gewesen ist und da die Träume, wenn sie kaum flüchtig entworfen sind, wieder in jenes Geheimnis zurückverfallen, aus dem sie hervorgegangen, beischloß ich, mit meinem Traume zu sterben. Da kam ein Brief; nutzlos ist es jetzt, zu ergründen, wer denselben geschrieben. Er war die erste Maske, die mich in das unwürdige Netz lockte. Der Brief war angeblich von Ihnen; er appellierte an meine Ehre, an meine Kreuze

Vier lange Zeit konzentriert werden können. Daselbst besteht lebhaft in einem Trocknungsprozess bei der relativ geringen Temperatur von 180 Grad F. (= 72 Grad hunderttheilig), wodurch das Ei nicht zerfällt, sondern demselben festlich das Wasser entzogen wird. Am das präparierte Ei zu verwenden, genügt es, Wasser hinzuzufügen, und dann soll es sich nicht von einem frischen Ei unterscheiden lassen. Die Versuche, die mit diesem einfachen Verfahren angestellt wurden, sollen ständige Resultate geliefert haben, so daß die „Farmers“ und „Coopers“ in England in Sidney die Errichtung großer Präparationsanlagen beschloßen hat. Namentlich da sich die so behandelten Eier monatelang halten, ohne Geschmack, Geruch oder Farbe zu ändern, dürfte sich das Verfahren bald in allen eierproduzierenden Ländern einführen.

Die jugendlichen Arbeiterinnen im Deutschen Reich wiesen nach den neuesten Statistiken wieder einen hohen Prozentsatz auf. Von 414 236 Arbeiterinnen und anderen weiblichen Angestellten in industriellen Unternehmungen haben 12 185 noch nicht das 12. Jahr erreicht. 60 926 fielen zwischen 12 und 15 Jahren, 151 506 haben das 15. Jahr vollendet und 180 619 sind älter als 21 Jahre. Im gleichen Verhältnis stehen auch die Knaben zu den männlichen Arbeitern.

Praktische Ede.

Die Temperatur im Zimmer. Von großer Wichtigkeit für die Gesundheit der Familie ist eine regelmäßige Zimmertemperatur, und namentlich in den Wintermonaten, wo man den größten Teil des Tages zu Hause zubringt, ist die Heizungfrage nicht zu unterschätzen. Fräulein, daß eine Wärme von 14 bis 15° Reaumur genügt, diese ist bei normal veranlagten Menschen aber auch erforderlich, um Erkrankungen fern zu halten. Die Engländer, die selbst in der kaltesten Jahreszeit in einer ungeheizten Stube leben und wohnlich noch bei offenem Fenster huddieren, wie ich es beobachtet habe, kennen gelernt habe, brauchen und hierin kein Beispiel zu sein. Freilich wäre es für die Wohlrechnung ganz erwünscht, wenn wir recht wenig Heizungsmaterial nötig hätten, doch muß man wieder bedenken, daß diese größeren Ausgaben erstens nur während einiger Monate vor kommen und daß zweitens ein wohl durchdämmtes Zimmer eine der herrlichsten Einrichtungen ist. Schöne Teppiche, welche Wärme halten, die Wärme fest und geben dabei der Wohnung etwas Behagliches. Auch die Doppeltenstufen hängen und vor der Innenseite herrschenden Kälte, ebenso eine vernünftige Durchlüftung, bei der die verbrannten Stoffe in der Atmosphäre entweichen und so Platz für die Entzündung einer wohligen Temperatur geschaffen wird. Es ist Sache der Hausfrau, dafür zu sorgen, daß hierbei alles noch ausnützendsten Regeln getan wird. Sie hat das Wachsen anzuweisen, wie es fruchtbarer das Feuer anmachen soll, sie gibt die Menge der Kohlen an, die nötig sind, um den verheißenen Zimmern den rechten Wärmegrad zu versehen. Dabei ist ein Blick auf das Thermometer unentbehrlich. Es wird solange Holz und Kohle nachgelegt, bis die Quecksilbersäule auf 14° steht. Auch das Schließen des Ofens erfordert besondere Aufmerksamkeit. Sobald die Pfeife in roter Glut erglänzt, ist es Zeit, die Tür zu schließen. Das muß geschehen, damit die Wärme auch noch im Ofen konzentriert, der sie dann allmählich wieder ausstrahlt. Nach dem Schlafen wird ein paar Minuten ein Fenster geöffnet, damit der Sauerstoff entweichen kann und sollte dadurch zu viel kalte Luft von draußen mit hereinströmen, so läßt man ruhig noch einmal ein wenig heizen. Die Ansicht, daß nur das absolute Abkühlen von der frischen Luft die Wärme im Zimmer erhält, ist eine Irrtum. Abends wird durch die Lampen die bereits wieder gekühlte Temperatur ansehnlich gehoben und der heiße See trägt allmählich mit dazu bei.

Reisfeste, Gullapfel- und Alligator-Tintenreste entfernt man aus Wäsche mittels einer Lösung von 2 Gr. Stiesels in 80 Gr. Wasser und 10 Gr. Glycerin, und zwar kocht man die Mischung am besten 5 Stunden lang, während welcher Zeit man öfters die Stoffe rührt, und gießt dann mit kaltem Wasser aus. Bei Wolle usw. ist dieses Verfahren mit einem Haften, wenn die Farbe rot. Andernfalls löst man auf den Stoff einige Zinkpulverpulver fallen und wäscht dann mit einer konzentrierten Lösung von phosphorsaurem Natrium, die in jeder Apotheke erhältlich, aus. Bei sehr alten und feinen Stoffen wendet man am besten folgendes Mittel an (allerdings nur mit größter Vorsicht und wenn die Farbe es erlaubt): Der Stoff wird mit hartem Essig gut angefeuchtet, mit Zuckerkohlensäure bestrahlt und nach einer Stunde mit hartem Seifenwasser ausgewaschen.

Am Freitagabend in London diese Rolle lang, wollten die Quationen kein Ende nehmen. „Als der Vortrag aufging“, so lesen wir in einem der verbreitetsten englischen Blätter, „war alles in größter Erwartung. Vom Parkett bis in die letzten Rangplätze war alles in feiner Spannung, verfolgte jede Note der Sängerin, und nach jedem Akt kam es zu zahlreichen Hervortreten. Man schätzte es, als ob die Situation die Künstlerin überwältigte und sie erstickte dann nicht von ihrer besten Seite. Wie noch der letzte Akt, um das Problem zu klären. Hier über erhob die Tetralini, diese wunderbare Ähnlichkeit, sich über alles, was man je in der Bühnenszene gehört. Eine Reihe von verblüffenden Tönen und Trüffern perlte vorüber und ihre Schlußnote, das F, so klar wie Glockenschall, zwang das elektrifizierte Publikum von den Sitzen empor. Alles sprang auf, Aule erschallten und es gab keine Ruhe, ehe man die Sängerin zur Wiederholung der langen Kadenz gezwungen hatte. Wenn man sie hat singen hören, versteht man, warum sie die Lucia liebt. Diese Rolle gibt ihrer Stimme volle Entfaltungsfreiheit. Dramatisch betrachtet, ist diese Szene höchst trivial; der Chor steht dabei als heiserer Zeuge, so wie nur ein Opernchor stehen kann. Aber all das verschwindet, wenn die Tetralini singt; Umgebung, Lustigen, Orchester, alles verschwindet hinter dem Genuß, diese volle, runde, vollkommene Stimme zu hören.“ Allen Anwesenden nach handelt es sich bei dieser Italienerin um ein ungewöhnliches Naturtalent: ein Interpretierender nach ihrer Gesangsweise sich erkundigte, empfing die charakteristische Antwort: „Das kann ich Ihnen leider nicht sagen. Wenn ich die Violetta oder die Lucia spiele und auf die Bühne komme, so vergeße ich Publikum und alles — wie sagt man doch, ich „verliere“ mich völlig in der Rolle und der Musik. Das geht manchmal so weit, daß ich wirklich meinen muß. Aber wie ich frage? Das ist eine Frage, über die ich nie nachgedacht habe. Ich glaube nicht, daß ein echter Künstler, ein wirklicher Sänger, das erklären kann. Ich kenne nur eins, Arbeit, viel Arbeit, Übung, viel Übung, und ein edler, nicht künstlicher aufgeworfener Enthusiasmus.“

Unterhalb der Armutslinie. In der Herausgabe seines Buches „Armut“ schreibt E. Howittree über das englische Armutsniveau. Der Autor sagt, daß von den 35 Millionen Einwohnern Englands (Schottland und Irland wird bei dieser Berechnung nicht in Betracht gezogen) 8 Millionen unterhalb der Armutslinie zu leben. Eine Familie, die auf dieser sogenannten Armutslinie steht, darf niemals einen Pfennig für Essen oder Danks ausgeben. Sie darf niemals einen Ausfluß machen, der mit irgendwelchen Kosten verbunden, darf nie einen halben Penny für eine Zeitung oder einen Penny für ein volkstümliches Konzert ausgeben. Diese an Kinder, die in der Fremde weilen, kann sie nicht schreiben, weil sie das Porto nicht erwärmen kann. Sie kann sich in keine Krankeinstelle einkaufen, keinem Gewerbeverein beitreten. Der Vater darf niemals rauchen und Bier trinken. Die Mutter nie bessere Kleider für sich oder die Kinder erwerben. Für Krankeheiten und Begräbnisse muß die Gemeinde sorgen. Schließlich darf der Ernährer der Familie, mit Ausnahme der Sonntags- und Feiertage, auch nicht einen einzigen Tag müßig gehen. Das ist die Armutslinie, und betraue 25 Prozent der englischen Bevölkerung lebt unterhalb derselben. Wenn auch die deutsche Bevölkerung nicht auf Kosten gebietet ist, und wenn es auch in Deutschland nicht so viele reiche Männer wie in dem, ein Drittel des Erbschafts besitzenden Briten gibt, der Mittelstand ist bei uns vor allem günstiger entwickelt und die mittleren und ärmeren Bevölkerungsschichten haben die Möglichkeit, sich einigen Luxus und Komfort, der in Deutschland relativ billiger ist wie in anderen Ländern, leisten zu können.

„Gefrorene“ Eier. Ein Chemiker der westbalkanischen Brocken Hill Proprietary Mine, Australien, namens Horace Burrows, hat ein Verfahren entdeckt, durch das

